

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:

2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen

Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:

Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Fernsprecher-Sammel-Nr. 19921.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 R.-M., in den Ausgabestellen: 96 R.-M., durch die Träger ins Haus gebracht R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 3 Wochen. — Bezugsstellen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Verleumdungen oder Streiks haben die Bezugsstellen keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 R.-M., auswärts. Anzeigen 30 R.-M., Erst. Reklamen R.-M. 1.—, auswärts Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7465.

Nr. 43.

Freitag, 20. Februar 1931.

79. Jahrgang.

Severing und Ehrhardt.

Kritik an der „nationalen Opposition“. — Keine Putzgefahr. — Stahlhelm-Volksbegehren erst nach Ostern.

Ehrhardts Kritik.

aus Berlin, 20. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der preussische Innenminister Severing hat gestern auf einer der regelmäßigen Konferenzen der preussischen Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Polizeipräsidenten eine Rede gehalten, die Beachtung verdient. Die Ausführungen des preussischen Polizeiministers waren nämlich auf einen durchaus zuversichtlichen Ton gestimmt, mit der

sehr bestimmten Feststellung, daß keine Putzgefahr bestehe, und daß mithin kein Grund zur Beunruhigung gegeben ist.

Es ist beachtenswert, daß sich Severing in dieser Auffassung mit einem anderen Manne deckt, dem man die Erfahrung in dieser Beziehung nicht absprechen kann. Kein anderer nämlich als der Kapitän Ehrhardt erklärt in einem Artikel, den die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ als Zuspätschick veröffentlicht, die Wehrmacht des Reiches und die Polizeimacht des größten Staates, Preußen, sei fest in der Hand der gesetzlichen Gewalten. Mit der Erzeugung von Putzgefahr, so sagt desfalls Ehrhardt weiter, lasse sich allenfalls ein Propagandaerfolg erzielen, es lasse sich im Jahre 1931 aber damit keine ernsthafte Politik machen. Severing hat nun nicht mit Unrecht betont, es sei in erster Linie Aufgabe der verantwortlichen Behördenleiter in der Provinz, die Erkenntnis zu verbreiten, daß kein Anlaß zu Besorgnissen besteht. Man wird hinzufügen müssen, daß diese Erkenntnis besonders auch im Ausland verbreitet werden muß, wo man kraftmeierische Reden der Nationalsozialisten leicht überschätzt, oder zum mindesten doch bis vor kurzem überschätzt hat. Aus der Severingschen Rede ergab sich auch, daß

die Preussenregierung die angekündigte Versammlungswelle der rechtsradikalen Opposition nicht fürchtet,

sondern diesem außerparlamentarischen Feldzug mit großer Gelassenheit entgegensteht. Wenn also die Rechtsopposition auf diesem Kampffelde Erfolge zu erringen glaube, so dürfte sich diese Hoffnung als unbegründet erweisen. Es ist nun bemerkenswert, daß im gleichen Augenblick, in dem Severing die großen Ankündigungen der Rechtsopposition auf das richtige Maß zurückführt, der Auszug dieser Opposition aus dem Reichstag von einer Stelle, die der Opposition sehr nahesteht, einer recht herben Kritik unterzogen wird. Dieser Kritiker ist niemand anders als wieder Kapitän Ehrhardt, der in seinem schon angeführten Artikel der Rechtsopposition vorhält, daß sie länger als ein Jahrzehnt die Beteiligung an der Regierung gefordert habe. Jetzt aber, wo eine Reichsregierung, an deren nationaler Grundeinstellung kein Zweifel erlaubt ist — so erklärt wörtlich Ehrhardt — es unternimmt, nachweislich früher von der nationalen Opposition im Reichstag eingebrachte Forderungen zu erfüllen, bietet diese Opposition das peinliche Schauspiel, daß sie sich als Grabschauer der Weimarer Verfassung und der Demokratie aufspielt. Die Geschichte werde es einst als nicht wieder gut zu machenden Fehler brandmarken, daß die Führer zweier Parteien, die von 8 Millionen Wählern den Auftrag erhielten, für eine Verstärkung der nationalen Front zu sorgen, die dazu bereit Reichsregierung in die Arme der Sozialdemokratie trieben.

In diesem Kampf zwischen der Regierung und der Rechtsopposition sei der lahende Dritte die internationale Sozialdemokratie.

Es ist also gestern auf der einen Seite der Rechtsopposition von dem zuständigen Polizeiminister bestätigt worden, daß man ihren außerparlamentarischen Feldzug nicht fürchtet, und es ist gleichzeitig dieser Opposition von einer ihr nahestehenden Seite erklärt worden, daß der Auszug aus dem Reichstag eine kapitale Dummheit war.

Aus der Severingschen Rede ist schließlich noch erwähnenswert die Mitteilung, daß die preussische Regierung — was freilich ohnehin bekannt war — das Stahlhelm-Volksbegehren nicht gerade beschleunigen wird. Zurzeit prüft der Minister den neuen Stahlhelmantrag. Da zwischen Prüfung und Auslegung der Listen auch noch eine gewisse Zeit vergehen muß und bestimmte Fristen einzuhalten sind, ist mit einer Durchführung des Stahlhelm-Volksbegehrens vor Ostern sicherlich nicht zu rechnen.

Alle Mittel gegen den Terror.

Eine Rede Severings

Berlin, 19. Febr. Auf der Konferenz der Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Polizeipräsidenten Preußens, die heute im preussischen Ministerium des Innern stattfand, führte der preussische Minister des Innern Severing in einer Ansprache über die allgemeine politische Lage u. a. aus, daß diese Konferenz ihm geboten erscheine, weil nach seiner Ansicht die politische Lage in Preußen und Deutschland keinen Anlaß zu Besorgnissen gäbe. Diese Erkenntnis zu verbreiten, auch außerhalb des Behördenapparates, sei eine Aufgabe, die heute vor allem auch den politisch verantwortlichen Behördenleitern in der Provinz zufalle.

Zum Volksbegehren des Stahlhelms führte der Minister aus, daß er die Rechte des Volksbegehrens und des Volksentscheides durchaus hochachte; aber es sei ein Mißbrauch dieser Rechte, wenn ein Wehrverband wie der Stahlhelm, der sich zum Zweck der Wehrbereitschaft und der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und des öffentlichen Friedens im letzten Jahr der Legislaturperiode des Landtags durch eine große Aktion und Volksbegehren und Volksentscheid eine frühere Wahl herbeiführen wollte ungeachtet der Tatsache, daß sie selbst im Falle des Erfolges nur unwesentlich beschleunigt werden können. Dies scheine ihm völlig im Widerspruch zu dem Geist der Unterzeichnung, die der Stahlhelm eingebracht habe, würden nun nachgeprüft. Entsprächen sie den gesetzlichen Anforderungen, würde er die Zulassung des Volksbegehrens beim Staatsministerium beantragen. Aber darüber könne kein Zweifel sein, daß die gesetzlichen Fristen einzuhalten seien; es läge kein Anlaß vor, sie abzukürzen. Das Volksbegehren und evtl. Volksentscheid des Stahlhelms verurteilten Staat und Gemeinden selbst bei geringer Schätzung allein Kosten von 1/4 Millionen Mark, in einer Zeit, da Sparmaßregeln allen öffentlichen Stellen zur äußersten Pflicht gemacht und Erwerbslosen ihre Unterstützungsfälle gekürzt würden.

Im weiteren Verlauf seiner Rede befaßte sich Minister Severing dann mit den politischen Vorgängen der letzten Wochen, die durch eine gewisse, wenn auch grundlose Beunruhigung der Öffentlichkeit, hervorgerufen durch den Auszug der Nationalsozialisten und Deutschnationalen aus dem Reichstag, gekennzeichnet würden. Er habe den Eindruck, daß die Unruhe nur durch die Putzgefahr verursacht würde, die gewisse Kreise des deutschen Volkes seit dem 14. September 1930 nicht verlassen habe.

Die angekündigte Versammlungswelle der Nationalsozialisten kann uns nur ein Rätsel abgeben, so führt Minister Severing fort. Die preussischen Behörden, das preussische Ministerium des Innern, sehen die gesamte Situation weder als präkär, noch als irgendwie bedrohlich an. Die preussische Verwaltung in allen ihren Sparten muß gerade in den nächsten Monaten der ruhenden Polizei sein. Wir werden uns durch nichts in unserem durch Verfassung und Gesetz vorgeschriebenen Weg abbringen lassen. Der Nervosität gewisser Volkskreise müssen wir ruhig und kühle Energie entgegenstellen. Aber wir wollen keine Unklarheit darüber bestehen lassen, daß wir gegen jede Verletzung bestehender Gesetze mit den uns zu Gebote stehenden Mitteln vorgehen werden. Wir müssen die Hoffnung von dem unaufhaltbaren Vordringen, von dem bevorstehenden Machtansetzen der Nationalsozialisten trennen. Deshalb sollen die Behörden und Organe des Staates in vollem Umfang von den ihnen zu Gebote stehenden Mitteln Gebrauch machen überall dort, wo Drohungen gegen Beamte, Beleidigungen und Verhöhnungen des republikanischen Staates sich ereignen. Ich will keine Knebelung der Geistesfreiheit. Aber von Geist und Idee kann ja bei der nationalsozialistischen Propaganda keine Rede sein.

Wir wollen und werden uns durch nichts abhalten lassen, das zu tun, was möglich ist. Die Nationalsozialisten sollen wissen, daß die Polizei sie beobachtet, ihnen auf den Fersen sitzt, dann wird auch der politische Grippebasillus des Nationalsozialismus bald aus dem deutschen Volke schwinden. Es kommt jetzt darauf an, der Weltöffentlichkeit zu beweisen, daß von einer Putzgefahr in Deutschland keine Rede sein kann. Das Ausland muß das Vertrauen zu Deutschlands unerschütterlicher staatlicher Ordnung, zu Deutschlands Arbeitswilligkeit und Kreditfähigkeit bekommen; das kann nicht durch Phrasen erreicht, das kann nur erarbeitet werden. An die Ausführungen des Ministers schloß sich eine lebhafte Aussprache, die bis in den Nachmittag hinein andauerte.

Die Antwort der evangelischen Kirchen.

Um die politische Klausel.

Berlin, 19. Febr. Wie das Nachrichtenbüro des BDK mitteilt, haben die kirchlichen Instanzen zu dem von der Staatsregierung vorgelegten abgeänderten Entwurf eines Staatsvertrages mit den evangelischen Kirchen Stellung genommen. Eine gemeinsame Antwort der evangelischen Kirchen in Preußen ist der Staatsregierung schon überreicht worden. Wie man hört, liegt nunmehr die allein noch ungelöste Schwierigkeit in der Gestaltung der Bestimmungen über die politische Klausel.

Haltlose Putzgerüchte.

Es ist seltsam, wie sich gewisse Vorstellungen in die Köpfe einbrennen. Seit Wochen wird im Lande behauptet, daß der kommende Sonntag, der 22. Februar, ein kritischer Tag erster Ordnung würde. Geradezu von Umsturz wird angestrichelt oder frohlockend gesprochen. Das gute alte Wort, daß angelegte Revolutionen nicht stattfinden, dürfte auch hier seine Berechtigung erweisen. In der Tat gibt es keinen Grund, der für die nächste Zeit solche Möglichkeiten hervorbringen könnte. Im Gegenteil wird man zu der Erkenntnis gelangen, daß der Termin so ungeeignet wäre, wie nur denkbar. Wenn wir diesen Winter überstanden haben, der mit zu den schwersten unserer jüngsten Geschichte gehört, so hat man allen Anlaß, erleichtert aufzuatmen. Vielleicht haben jene Gerüchte, die schon seit Jahresbeginn im Schwange waren, neue Nahrung durch den Auszug der Rechtsopposition im Reichstag bekommen. Scheinbar spricht die Verlegung der eigenen Tätigkeit aus dem parlamentarischen Betriebe auf die Straße und die Volksversammlungen für die Annahme, daß nun große Ereignisse bevorstehen. Aber nur scheinbar. In Wahrheit ist jene Selbstauskultation aus ganz anderen Ursachen entstanden. Sie erfolgte, weil die Deutschnationalen und Nationalsozialisten angefaßt des sich immer fester zusammenschließenden Bloßes der Regierungsparteien begriffen, daß ihnen auf diesem Boden keine Ernte reifen würde. Namentlich gilt das von den Hitler-Leuten, deren Lage im Reichstag von Tag zu Tag schwerer wurde. Sie konnten auf die Dauer nicht in Passivität verharren, ohne einen erheblichen Teil ihrer Anhängererschaft vor den Kopf zu stoßen. Für Agitationsanstrengungen aber bestanden nicht die mindesten Aussichten. Es hat ihnen auch kaum Freude bereitet, daß sie sich zu oft in der Gemeinschaft mit den Kommunisten befanden. Die Deutschnationalen schlossen sich ihnen an, weil ihnen ein anderer Ausweg gar nicht übrig blieb. Sie stehen vor der Tür des Wallor-Baues und überlegen gerade, wann sie die Pforte wieder betreten sollten. An sich sind sie auf Mitarbeit eingestellt. Schon der Kreis ihrer Wähler bedingt das. Sie werden sicherlich die erste Gelegenheit nützen, das heißt irgend eine Abstimmung, bei der die Mitte und die Sozialdemokraten sich nicht in Übereinstimmung befinden.

Für Gewalttaten besagt das gar nichts. Unter dem frischen Eindruck seines Sieges am 14. September hätte der Radikalismus weit eher mit Aussicht auf Erfolg, einen solchen Versuch unternehmen können. Heute ist es dafür zu spät. Die Vorbereitungen auf der Gegenseite sind in ausreichendem Maße getroffen worden und an allen Regierungsstellen ist man sich überzeugt, daß man selbst im Ernstfalle die Lage beherrschen würde. Auch die beiden Kleinstparteien, die heute in ihrer Regierung einen starken nationalsozialistischen Einschlag haben, würden daran nichts ändern. Man soll mit solchen Gerüchten nicht überflüssige Unruhe schaffen. Das deutsche Volk braucht keine Ketten für die schwierige Arbeit der wirtschaftlichen Wiederaufbebung. Es bleibt unvergessen, was dieses Volk in den letzten Monaten an Disziplin geleistet hat. Auch wenn es bisher keine Anerkennung gefunden hat, muß man doch mit Bewunderung feststellen, daß es mindestens im Ertragen von Not den Vergleich mit jedem Volk der Erde aufnehmen kann. Bei fast 5 Millionen Arbeitslosen und jenen zahllosen Existenzlosen, die vielleicht noch stärker vom Elend betroffen werden, als die Unterstützungsberechtigten, hat es verhältnismäßig wenig Krawalle gegeben. Auch sie nur zwischen raufstühnenden unreifen Elementen, die auch sonst gern bei Auseinandersetzungen unpolitischer Art zum Stuhlbein oder Messer greifen. In seiner Gesamtheit hat das deutsche Volk eine sittliche Kraft an den Tag gelegt, die ihm allein schon die Berechtigung auf bessere Tage geben müßte. Und das ohne eigentliche Führung. Herr Brüning hat sich zweifellos große Verdienste erworben, aber den Massen ist er fremd geblieben. Einen anderen aber wükten wir nicht, der nach außen hin als Führer aufgetreten wäre. Die Parteien haben in dieser Hinsicht ebenfalls keine Vorbeeren gepflüzt.

Wenn wir behaupten, daß der eigentliche Termin zu einem Putz vorüber ist, so sind es in erster Linie wirtschaftliche Erwägungen, die uns dazu veranlassen. Die Zahl der Arbeitslosen, so ungeheuer sie auch ist, hat doch in den letzten Wochen nicht die befürchtete Erhöhung erfahren. Es scheint sogar, als ob sich bereits eine Besserung angebahnt hat. Wenigstens lauten die Berichte der Arbeitsämter seit einigen Tagen verheißungsvoller. Das stimmt auch mit der Auffassung der Wirtschaftskreise selbst zusammen. Die Berliner Handelskammer hat schon in ihrem Jahresbericht Ende Dezember einem leisen Optimismus Ausdruck gegeben. Andere sind ihrem Beispiel gefolgt. Daß auch weiteste

Das deutsche Verkehrswesen vor dem Reichstag

Der umkämpfte Schenker-Vertrag. — Die Finanzlage der Reichsbahn.

Scharfe Kritik.

Berlin, 19. Febr. Präsident Lohse eröffnete die Tagessitzung des Reichstags um 15 Uhr. Auf der Tagesordnung der Sitzung, an der die Nationalsozialisten und Deutschnationalen nicht teilnahmen, stand die zweite Beratung des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums.

Präsident Lohse fragte zunächst, ob der Berichterstatter, Abg. Dr. Quast, das Wort wünsche. Dieser antwortete ihm, denn der deutschnationalen Abgeordnete Dr. Quast lehnte ebenso wie seine ganze Fraktion.

Abg. Chwalek (Komm.) verlangte die Einstellung größerer Mittel für Talsperrenbauten und andere Arbeiten, mit denen die Arbeitslosigkeit gemildert werden könnte.

Der Ausschuss schlug die Annahme von Entschliessungen vor, die die Reichsregierung unter anderem ersuchen, die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft zu veranlassen, daß die Beförderung der Schenkungs- und Schenkungs-Verkehrten bei Entrichtung des Fahrpreises, auch mit eventuell ermäßigten Fahrpreisen für die dritte Klasse, in der Postbeförderung durchgeführt wird. Die hohen Gehälter des Generaldirektors, der Direktoren und der oberen Verwaltungsbeamten der Reichsbahn sollen den Gehältern von Reichsbeamten angepasst werden, die gleichwertigende Posten im Reichsdienst bekleiden.

Abg. Molath (W.-B.) bezeichnete eine einheitliche Verkehrspolitik als eine Lebensnotwendigkeit der deutschen Volkswirtschaft. Die Mindereinnahmen der Reichsbahn würden im laufenden Geschäftsjahr sicherlich zwischen 800 und 900 Millionen Mark betragen, obwohl die Frachtsätze gegenüber der Vorkriegszeit um 115 Prozent und mehr überhöht seien. Der Schenker-Vertrag bedeutet den endgültigen Zusammenbruch weiterer Teile des deutschen Transportgewerbes. Dieser Vertrag ist nicht im Einklang mit der deutschen Wirtschaft abgeschlossen worden, sondern er ist mit einem internationalen Konföderation vereinbart worden, dessen Inhaber zu zwei Dritteln Ausländer sind. Die österreichischen Bundesbahnen haben vor kurzem einen gleichen Vertrag mit diesem internationalen Konföderation unterzeichnet.

Reichsverkehrsminister v. Guérard:

Der Haushalt des Reichsverkehrsministeriums ist seit 1927 stufenmäßig ständig im Rückgang begriffen als Wirkung der Not der Zeit. Die Beschränkung des Etats zeigt sich naturgemäß in erster Linie auf dem Gebiet der Wasserbauverwaltung. Da müssen auch Ausgaben zurückgestellt werden, die geeignet wären, Arbeit zu schaffen. Wir brauchen Einheitlichkeit im Verkehrswesen, aber ich kann diese Einheitlichkeit nicht darin sehen, daß die Konkurrenz ausgeschaltet wird. Konkurrenz ist notwendig. In der Organisation der Verkehrsverwaltung ist endlich die notwendige Einheitlichkeit erreicht worden. Wir dürfen nicht mit dem Schlagwort arbeiten: „Deutsche, reist nicht ins Ausland!“, es wäre ein Fehler wegen der Folgen für den ausländischen Verkehr in Deutschland. Im Wasserstraßenbau muß die Finanzierung wiederum aus Anleihemitteln versucht werden. Auf dem ausländischen Geldmarkt zeigt sich heute ja schon eine gewisse Erleichterung.

Die finanzielle Lage der Reichsbahn

hat gerade im Jahre 1930 eine ganz bedauerliche Verschlechterung erfahren. Von der Mindereinnahme entfielen 640 Millionen auf den Güterverkehr, 77 Millionen auf den Personenverkehr und 64 Millionen auf sonstige Posten. Bisher bietet auch das neue Geschäftsjahr 1931 ein sehr unbefriedigendes Bild. In diesem Januar sind die Betriebseinnahmen um 64 Millionen hinter den entsprechenden Einnahmen des Vorjahres zurückgeblieben. Wir haben sogar eine Tageseinnahme erlebt, die unter zehn Millionen lag. (Hört! Hört!) Bei dieser schlechten Finanzlage ist es leider ausfallslos, Anträge zu verfolgen, die eine Tarifermäßigung bezwecken. Ich habe schon im Ausschuss darauf hingewiesen, daß ich einen Ausgleich zwischen den verschiedenen Verkehrsmitteln erstrebe. Ich muß offen sagen, daß der sogenannte

Schenker-Vertrag

mit diesen Weg durch keine Bestimmungen über den Lastkraftwagenverkehr erschwert und zum Teil verbaut. Ich bin der Meinung, daß es nicht Aufgabe der Reichsbahn ist, Verkehrsverhältnisse außerhalb ihres Gebietes zu treiben, sondern daß das meine Aufgabe ist. (Lebhafte Zustimmung.) Der Schenker-Vertrag ist ganz überraschend wie eine Bombe in die deutsche Wirtschaft eingeschlagen. Auch ich bin durch seinen Abschluß völlig überrascht worden. (Große Bewegung und Aufste: „Das ist ja unerhört!“) Ich erfuhr durch einen Abgeordneten davon und habe dann sofort an die Reichsbahngesellschaft geschrieben, daß ich in diesem Verhalten nicht eine Förderung des vertrauensvollen Zusammenarbeitens zwischen Reichsbahn und Ministerium sehe, auf das ich Wert legen müßte und immer Wert gelegt habe. (Beifall.) Ich habe weiter sofort bemerkt, daß der Vertrag nach meiner Auffassung der Genehmigung der Reichsregierung bedarf, die um Vorlage des Vertrages ersuchte. Die Reichsbahn hat mir dann diesen Vertrag ohne eine weitere Bemerkung zugeleitet. (Hört! Hört!) Ich habe den Vertrag sehr eingehend studiert und muß offen erklären, daß ich auf Grund dieses Studiums nicht zu einem abschließenden Urteil bisher gekommen bin. Ich habe deshalb an die Reichsbahn eine Reihe ganz konkreter Fragen in finanzieller Beziehung gestellt unter Berufung auf § 32 des Reichsbahngesetzes, der die Reichsbahn verpflichtet, der Reichsregierung jede gewünschte finanzielle Auskunft zu geben. Diese Fragen sind mir bis jetzt nicht beantwortet worden. (Lebhafte Hört! Hört!) Ich nehme aber an, daß die Reichsbahn diese Fragen beantworten wird. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß die Reichsbahn mir diese finanziellen Auskünfte geben muß und werde deshalb betonen, daß nicht nur ich, sondern auch die Reichsregierung der Auffassung ist, daß die Reichsregierung sich auf Grund des § 31 des Reichsbahngesetzes die Genehmigung dieses Schenker-Vertrages vorbehalten muß, und ich stelle auch vor diesem Hause fest, daß nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch

ohne die Genehmigung des Abkommens zwischen diesen beiden Parteien rechtswirksam ist. (Lebhafte Beifall.) Wir werden Gelegenheit haben, uns über den Schenker-Vertrag noch weiter zu unterhalten. Der Minister beschäftigte sich dann mit dem

Luftverkehrswesen.

Er wies auf die gewaltigen Aufwendungen hin, die Frankreich, Rußland und andere Staaten auf diesem Gebiet machen. Deutschland könne wegen seiner beschränkten finanziellen Möglichkeiten leider nicht die Pläne schnell genug verwirklichen, die auf dem Gebiet des Transoceanverkehrs erwünscht wären. Im Rahmen seiner Möglichkeiten würde das Reich die internationale Luftverbindung fördern, um zu zeigen, daß es sich hier um ein Unternehmen

handelt, das die Völker verbindet und nicht trennt. In seinen weiteren Ausführungen betont der Minister die Notwendigkeit einer

Verbesserung des Straßenwesens

und fügte hinzu: Dem Bau großer Autostraßen steht die Regierung durchaus ablehnend gegenüber. Der Beimischungswang von Spiritus zum Kraftwagenbetriebsstoff wäre für die deutsche Automobilindustrie unerträglich. Er würde allein für den öffentlichen Kraftverkehr eine Mehrbelastung um 145 Millionen bedeuten. Schließlich beantwortete der Minister eine Interpellation, die sich gegen den bekannten Flaggenswechsel der Hamburger Reederei Bogemann richtete. Der Minister erklärte, daß er vom nationalen Standpunkt aus diesen Flaggenswechsel außerordentlich bedauere, daß sich aber rechtlich dagegen wenig tun lasse.

Abg. Sünlich (Soc.) bedauerte, daß infolge der Finanznot viele wichtige Aufgaben im Wasserstraßenbau zurückgestellt werden müßten.

Abg. Dr. Hugo (D. Vot.) bedauerte, daß Deutschlands Finanznot die fortschrittliche Weiterentwicklung unseres Verkehrswezens auf allen Gebieten hemme. Die finanzielle Notlage der Reichsbahn ist nur eine Teilerscheinung der allgemeinen Wirtschaftslage. Die finanzielle Grundlage der Reichsbahn ist gesund. Wir verlangen von der Reichsbahn, daß sie rationalisiert, und daß sie nicht einseitig sich auf die Schiene beschränkt. In dieser grundsätzlichen Auffassung halten wir fest, auch wenn wir den Schenker-Vertrag nicht billigen.

Abg. Dr. Wirsing (Staatspart.): In der Preisentwertung sei die Privatwirtschaft weit aktiver vorgegangen als die öffentliche Wirtschaft. Die Reichsbahn könne den Verkehr beleben und ihre Einnahmen steigern, wenn sie ihre Tarife herabsetzen würde. Der Gütertarif könne allgemein um 10 Prozent gesenkt werden mit Ausnahme der jetzt schon bestehenden Ausnahmetarife. Der Kraftwagenverkehr sei in Deutschland noch viel zu wenig entwickelt. Die

Abg. Kollie (D.-Hann.) ersuchte das Ministerium, alle Maßnahmen zu fördern, die geeignet sind, den Ausländerverkehr nach Deutschland zu steigern. Das sei sehr wohl vereinbar mit der Werbung: „Deutsche, besucht die deutsche Bäder!“ Jeder Deutsche sollte auch bei seinen Erholungsreisen nationalwirtschaftliche Disziplin üben.

Am 20. Uhr wurde die Weiterberatung auf Freitag, 15. Uhr, vertagt. Auf der Tagesordnung steht auch die Schlussabstimmung über die Pressegesetznovelle.

Der Arbeitsplan.

Beschlüsse des Ältestenrates.

Berlin, 19. Febr. Der Ältestenrat des Reichstags beschäftigte sich am Donnerstagmittag mit der Geschäftsfrage des Hauses. Auch die Deutschnationalen waren zunächst durch Dr. Oberführer vertreten. Die Nationalsozialisten beteiligten sich an der Sitzung nicht.

Nach dem vom Ältestenrat aufgestellten Arbeitsplan soll in der nächsten Woche die zweite Beratung des Haushalts des Ernährungsministeriums in Verbindung mit der Osthilfe und des Haushalts des Reichsinnenministeriums erfolgen.

Der Ältestenrat beschäftigte sich weiter mit den jüngst eingegangenen nationalsozialistischen Anträgen, namentlich dem Antrag, die durch Nichtteilnahme der Opposition an den Reichstagsabstimmungen ersparten Diäten den langfristigen Erwerbslosen zugute kommen zu lassen. Auf Antrag des Präsidenten Lohse beschloß der Ältestenrat, diese Anträge in Druck zu geben. Auf die Tagesordnung des Reichstags können sie allerdings erst gesetzt werden, wenn die Unterzeichner es in der Vollversammlung beantragen und wenn es von der Mehrheit des Hauses beschlossen wird.

Schließlich wurde man sich im Ältestenrat darüber einig, daß auch dieser Reichstag wieder einen Untersuchungsausschuss für die Kriessursachen einsetzen soll.

Neuer Diätenantrag der Nationalsozialisten.

Kürzung der Aufwandsentschädigungen.

Berlin, 19. Febr. Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion hat einen Antrag eingebracht, wonach die Aufwandsentschädigungen der Mitglieder des Reichstages einschließlich der Gesamtsitzungs des Reichstagspräsidenten um die Hälfte gekürzt werden sollen, wenn eine Tagungspause eintritt, die den Zeitraum von einem Monat und darüber hinaus umfaßt. Die dadurch in der Reichstagsversammlung entstehenden Beträge sollen den ausgeschiedenen Erwerbslosen, Kleinrentnern und Sozialrentnern überwiesen werden, die sich infolge Krankheit oder sonstiger erschwerter Lebens- und Familienverhältnisse in besonders drückender Notlage befinden.

Bedenken des Industrie- und Handelstages zum Schenker-Vertrag.

Ausschaltung des gesunden Wettbewerbs.

Berlin, 19. Febr. Der Verkehrsausschuss des Deutschen Industrie- und Handelstages hat sich heute in längeren Beratungen mit dem Schenker-Vertrag der Reichsbahn befaßt. In einer von dem Ausschuss angenommenen Entschliessung zu dieser Frage wird darauf verwiesen, daß der Verkehrsausschuss bereits im November 1930 eine Rationalisierung des Eisenbahnverkehrs als dringend geboten bezeichnet und Untersuchungen über die Neugestaltung eingeleitet habe. Der Vertrag, den die Reichsbahn, ohne das Ergebnis dieser Untersuchung abzuwarten, mit der Firma Schenker und Co. abgeschlossen habe, verspreche zwar eine Reihe von Verbesserungen, die von der gesamten Wirtschaft zu begrüßen seien, gebe aber auf der anderen Seite in ausschlaggebenden Bestimmungen Anlaß zu sehr schweren Bedenken. Als solche werden genannt Gefahr der Aufhebung des Verkehrs der übrigen Spediteure, Preisgabe wichtiger Geschäftsgeheimnisse und ungenügender Kundenbuch, Ausschaltung des gesunden Wettbewerbs und schließlich Vernichtung langer und bewährter Geschäftsbeziehungen zwischen Verfrachter und Spediteuren, insbesondere soweit die Spediteure als unabhängige und zuverlässige Berater der Verfrachter in Frage kommen. Zum Schluß fordert die Entschliessung, daß die notwendigen Änderungen in enger Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und unter Wahrung der berechtigten Interessen des Speditionsgewerbes vorgenommen werden.

Kreise diese Auffassung teilen, hat die Hausse an den Börsen bewiesen. Auf welche letzten Gründe das zurückzuführen ist, wird sich nur schwer feststellen lassen. Aber jedenfalls bedeutet schon diese Tatsache eine Entspannung, namentlich wenn man berücksichtigt, daß auch das Ausland als Käufer aufgetreten ist. Das Vertrauen zu Deutschland ist zweifellos in den letzten Monaten gewachsen. Das zeigt auch die Bevorschussung der Reichsbahnaktien, an der sich zum erstenmal seit langer Zeit die Franzosen wieder beteiligt haben. Ob die Hoffnung begründet ist, daß die gesuchten Kapitalien aus dem Ausland in nennenswerter Höhe und bald zurückfließen, kann heute noch niemand mit Sicherheit behaupten. Es ist jedoch immerhin schon etwas, daß man in Wirtschaftskreisen damit rechnet, und dafür Zahlen angibt. Würde es dazu kommen, so wäre in der Tat die eigentliche Kapitalkrise überwunden. Es ist auch in der Öffentlichkeit nicht genügend beachtet worden, daß die nach dem 14. September erfolgte Kündigung kurzfristiger Kredite durch die fremden Geldgeber schließlich doch keine Erschütterung hervorgerufen hat. Man hat die Beträge, obwohl es sich um rund 1,5 Milliarden handelte, wenn auch unter Opfern, zurückgezahlt. Damit ist eine der schlimmsten Angriffe abgewehrt worden. Heute besteht, wenn nicht ganz Unerwartetes eintritt, eine ähnliche Gefahr nicht mehr. Die internationale Presse behandelt die Vorgänge in Deutschland mit unbedingter Ruhe und hat auch in dem Auszug der Deutschnationalen und Nationalsozialisten keine Bedrohung der Regierung oder des Parlamentes erblickt.

In Wirtschaftskreisen ist man daher der Ansicht, daß man den Tiefpunkt überschritten hat, um so mehr, als der nun beginnende Frühling ohnehin eine Erleichterung auf dem Arbeitsmarkt bringen muß. Es scheint auch, als ob in einzelnen Industrien bereits eine gewisse Anturbelung vor sich geht. Das darf natürlich nicht darüber täuschen, daß die Krise an sich zur Heilung langer Zeit bedarf. Es geht zunächst kurvenförmig vorwärts. Jeder der kommenden Monate wird gegenüber seinem Vorgänger eine weitere Besserung bedeuten, bis dann zum Herbst der Stillstand eintritt, den wir ja immer erlebt haben, auch in guten Zeiten. Er ist durch das deutsche Klima bedingt. Man wird, — und das gilt besonders für die verantwortlichen Staatsmänner, mögen sie nun das Reichsarbeitsministerium, das Reichswirtschafts- oder das Reichsfinanzministerium verwalten, — immer auf Rückschläge vorbereitet sein müssen. Die staatliche Sorge kommt noch nicht zur Ruhe. Es wäre grundfalsch, wenn man sich etwa einbilden wollte, daß größere Einnahmen in den ersten Quartalen des neuen Etatsjahres anhalten werden. In dieser Hinsicht wird man lieber zu pessimistisch als zu optimistisch sein müssen. Nachdem man aber diesen Winter hinter sich gebracht hat, der nach menschlichem Ermessen der katastrophalste war, darf man schon die Hoffnung hegen, daß man die Winter 1931 und 1932 einigermaßen übersteht.

Man hört häufig aus den Kreisen der Wirtschaft, daß alles von der Politik abhängt. Das ist insofern richtig, als schwere außenpolitische Niederlagen oder Rückschläge die ganzen Fortschritte zunichte machen würden. Darüber hinaus jedoch nicht. Man wird sogar umgekehrt sagen müssen, daß die innenpolitische Ruhe von der Wirtschaft abhängt. Entlastet sie eine wirkliche Initiative, beweist sie Mut, statt zaghaft allen Entscheidungen aus dem Wege zu gehen, und das ist eines der Grundübel, vieler Führer, so kann sie zur Entspannung sehr wesentlich beitragen. Es ist durchaus wahrscheinlich, daß in absehbarer Zeit nennenswerte Kredite flüssig gemacht werden. Natürlich bedeutet das eine Belastung für die Zukunft, aber zunächst hat man an die Gegenwart zu denken. Wenn der Ernährer einer Familie in Lebensgefahr schwebt, schreit man auch nicht vor Schulden zurück, um einen Menschen zu retten, dessen Kraft nicht nur erforderlich ist, um diese Schulden wieder abzutragen, sondern auch Reserven zu schaffen. In einer ganz ähnlichen Lage befindet sich das Reich. So wie sich die Dinge entwickelt haben, kann es nur an die allernächsten Monate denken. Sie zu überwinden ist seine Aufgabe, alles Spätere hat nachher seine Erledigung zu finden. Wir werden es auch können, wenn nicht von verantwortungsloser Seite dauernde Störungen verübt werden. Dazu aber rechnen wir nicht nur die Politik selbst, an die wir nicht glauben, sondern auch die Verbreitung jener haltlosen Gerüchte, die offenbar dazu bestimmt sind, der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten und die natürlich den Genesungsprozeß ungünstig beeinflussen können. Der 22. Februar dürfte, von den unermesslichen Zusammenstößen abgesehen, die heute das Sonntagsvergnügen gewisser Kreise bilden, genau so ruhig ins Land gehen, wie die verflochtenen Sonntage auch, was freilich nicht hindert, daß dann in der Phantasie ängstlicher Gemüter, neue Termine aufzutauchen werden. Zur Beruhigung beizutragen, ist heute auch Dienst am Vaterlande.

Teileinigung des Kabinetts über die Agrarvorlage.

Berlin, 19. Febr. Wie verlautet, ist in der Kabinettsitzung vom Donnerstagvormittag eine Einigung über wesentliche Punkte der Agrarvorlagen des Reichsernährungsministers zustande gekommen. Einige Punkte sind indessen noch offen geblieben, so u. a. die Neuordnung der Solasölle und die Einführung von Getreidezöllen für Butter und andere Mischergzeugnisse. Dagegen darf für die Verlängerung der Ermächtigung zur Handhabung der Getreidezölle über den 1. April hinaus und für die Verlängerung der gegenwärtigen Regelung des Einfuhrzolls für Butter und andere Mischergzeugnisse. Dagegen darf für die Verlängerung der Ermächtigung zur Handhabung der Getreidezölle über den 1. April hinaus und für die Verlängerung der gegenwärtigen Regelung des Einfuhrzolls für Butter und andere Mischergzeugnisse. Dagegen darf für die Verlängerung der Ermächtigung zur Handhabung der Getreidezölle über den 1. April hinaus und für die Verlängerung der gegenwärtigen Regelung des Einfuhrzolls für Butter und andere Mischergzeugnisse.

Über die noch offenen Punkte will man die Beratungen zunächst noch am Freitag zu Ende führen. Es handelt sich um diejenigen in den Agrarvorlagen vorgeschlagenen Maßnahmen, die für die deutsche Handelspolitik am meisten von Bedeutung sind.

Die Auslese an den höheren Schulen.

Forderungen einer neuzeitlichen Pädagogik.

Ein wichtiger Erlass der Preussischen Unterrichtsverwaltung.

Berlin, 20. Febr. (Eig. Drahtmeldung). Der interessante Erlass des preussischen Unterrichtsministers über die Auslese an den höheren Schulen, der vor einiger Zeit angekündigt wurde, wird heute im Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen veröffentlicht. Der Erlass geht von dem nächste Oftern zu erwartenden Andrang von Schülern zu den mittleren und höheren Lehranstalten aus. Eine Vermehrung der Klassen sei bei der Finanzlage nicht zu erwarten, eher eine Verminderung an vielen Orten. Ferner müssten ungeeignete Schüler von den weiterführenden Schulen ferngehalten oder rechtzeitig entfernt werden können. Dabei solle das unvermeidliche Ausleseverfahren mit den Forderungen einer neuzeitlichen Pädagogik möglichst in Einklang gebracht werden.

Die pädagogischen Bedenken gegen eine Aufnahmeprüfung 10jähriger Kinder beim Übergang in die höhere Schule haben sich so verstärkt, daß die Regierung auf diese besondere Aufnahmeprüfung verzichten will. Über die Eignung eines Schülers für die mittlere und höhere Schule und über die Aufnahme in deren unterste Klasse entscheidet daher ein Ausschuss, gebildet aus Lehrern der Grundschule und der aufzunehmenden Schule. Seine Entscheidung gründet sich auf die Zeugnisse, die das Kind während des Grundschulbesuchs erhalten hat, auf das von dem letzten Klassenlehrer erstattete eingehende schriftliche Gutachten und auf alle sonstigen Feststellungen, die sich bei der Zusammenarbeit zwischen Grundschule und weiterführender Schule ergeben haben. Übersteigt indessen die Zahl der Bewerber die verfügbaren Schulplätze, so bleibt es dem Ausschuss überlassen, eine Prüfung vorzunehmen.

Diese Anordnung, so erklärt der Erlass ausdrücklich, soll nicht einem verstärkten Zutritt zu den weiterführenden

Schulen Vorhub leisten, sondern in den Dienst einer sachlich besser begründeten verschärften Auslese gestellt werden. Dieses Ziel könne aber nur erreicht werden, wenn alle weiterführenden Schulen sorgfältig mit der Grundschule zusammenarbeiten können. Wenn sich ein neu aufgenommener Schüler nach einem halben Jahr auf Grund des Urteils der Klassenkonferenz als ungeeignet erweist, muß er die Schule verlassen, worauf die Eltern ein Vierteljahr vorher hinzuweisen sind. Für den Konferenzbeschluss ist Dreiviertelmehrheit erforderlich. Eine gleiche Bestimmung gilt für die untersten Klassen der Mittel- und der Oberstufe der höheren Schulen und der Oberstufe der mittleren Schulen, nur dauert hier die Bewährungsfrist ein volles, nicht bloß ein halbes Jahr.

Die Bestimmungen, die bei mehrmaligem Sitzenbleiben das Verlassen der Schule vorschreiben, sehen zwei Fälle vor: Zweimaliges Sitzenbleiben in derselben oder in einmaliges in unmittelbar aufeinanderfolgenden Klassen; in beiden Fällen kann die Lehrerkonferenz mit einfacher Stimmenmehrheit auf die Entfernung der Schülers dringen. Schon während des ganzen Schuljahres soll sorgfältig untersucht werden, ob Schüler vorhanden sind, die sich nach ihren Anlagen für die Arbeit in einer mittleren oder höheren Schule nicht eignen; ihre Überleitung auf einen anderen Bildungsweg ist in jeder möglichen Weise zu unterstützen.

Das Zurücktreten der Note bei der Beurteilung des Schülers, das seit einigen Jahren vorgeschrieben ist, darf, wie der Minister nachdrücklich erklärt, nicht die Auslese besonders befähigter minderbemittelter Schüler beeinträchtigen. Besonders bei den Schülern der unteren Klassen sei zu beachten, daß geringere sprachliche Schulung und Gewandtheit nicht fälschlich als Mangel an Fähigkeiten ausgelegt werde. Soziale Vergünstigungen wie Schulgeldersatz usw. seien nicht in erster Linie nach dem Gesichtspunkt der Fürsorge und Unterstützung, sondern im Sinne planmäßiger Begabtenauslese zu vergeben.

unteren Bemühungen gefunden haben. Es handelt sich also nicht um das biesige Gymnasium, auch nicht um die höheren Schulen überhaupt, auch nicht um Staatswissenschaften.

Näheres über den Erlass der Rundfunkgebühren. Über den Erlass von Rundfunkverleihungsgebühren für Erwachsene vom 1. März an, berichteten wir vor längerer Zeit. Jetzt hat die Reichspost die näheren Bestimmungen dazu getroffen. Die Postämter können auf Antrag Arbeitslosen, die Krisen- oder Wohlfahrtsunterstützung erhalten, also längere Zeit ohne Verdienst sind, die Rundfunkverleihungsgebühren unter besonderen Bedingungen jedesmal für einen Kalendermonat erlassen. Der Antragsteller muß mindestens 1/2 Jahr ununterbrochen ordnungsmäßiger Rundfunkteilnehmer sein. Er muß dem zuständigen Postamt erstmalig und später jeden Monat, für den die Gebühren erlassen werden sollen, einen schriftlichen Antrag einreichen unter Vorlegung der Stempelkarte oder eines anderen Nachweises. Bis zum 25. jedes vorhergehenden Monats muß dies geschehen, nicht erst im beantragten, also jetzt erstmalig bis zum 25. Februar für März. Besondere Vordrucke werden hierzu von den Ämtern geliefert. Der Arbeitslose erhält einen Ausweis über den Gebührenentlass.

Der deutsche Postverkehr hat im Januar gegen den Dezember ein wenig zugenommen. Der Umsatz betrug 11,85 gegen 11,74 Milliarden. Bargeldlos bezahlten wurden 9,59 Milliarden Mark. Im Berichtsmonat wurden dagegen 2,6 Milliarden weniger Buchungen als im Dezember ausgeführt mit 63,9 Millionen. Auch die Überweisungen mit dem Ausland gingen zurück. Deren Zahl betrug 21,7 Millionen gegen 22,7 Millionen. Das durchschnittliche Guthaben der Kunden belief sich im Januar auf 572 Millionen. 2130 neue Kunden brachten deren Gesamtzahl auf 994 486.

Es gibt 94,5 Millionen Deutsche. Professor Wilhelm Windler, der Vorstand des Instituts für Statistik der Kinderarbeiten an der Wiener Universität, gibt in seinem neuesten statistischen Handbuch für das gesamte Deutschland folgende prozentmäßige Verteilung der Deutschen in der Welt an. Auf der Erde leben rund 94,5 Millionen Deutsche, davon im Reich 62,5, außerhalb Deutschlands 32 Millionen. Von letzteren entfallen auf Österreich 6,3, auf die Tschechoslowakei 3,5, auf die Schweiz 2,86, auf Frankreich 1,7, auf Polen 1,35, auf Südslawien 0,7, auf Ungarn 0,6, auf Italien 0,3, auf Litauen 0,13, auf Lettland 0,075 und auf Amerika 11 Millionen.

Der doppelte Vorname. Zu der Frage, ob die Beilegung von Doppelnamen angebracht ist, wird jetzt den Standesbeamten mitgeteilt, daß keine Bedenken bestehen, dem Antrag der Erziehungsberechtigten nachzukommen. Die Beilegung von Doppelnamen ist eine häufige Erscheinung geworden, z. B. Hanne-Lore, Karl-Heinz, Rose-Marie, Hans-Georg usw. Den Eltern bleibt es vorbehalten, welche Vornamen sie wählen wollen. Sie dürfen nur nicht anstößig und sinnwidrig sein. Das Ministerium des Innern hat sogar die Neubildung von Vornamen zwecks Fortbildung der Sprache empfohlen. Die mit Verbindlich eingetragenen Vornamen gelten als ein Name. Sie können aber auch zusammengefaßt werden, z. B. Rosemarie, Karlheinz usw. Die Namen werden nach der neuen Rechtschreibung eingetragen.

Zeugen gesucht! In letzter Zeit ist es vorgekommen, daß ein Mann Mädchen, die in hiesigen Zeitungen Stellen gesucht einrückten, in der Wohnung aufsuchte und ihnen vorzeigte, er wolle sie für seinen Haushalt engagieren. In Wirklichkeit war es ihm darum zu tun, mit den Mädchen spazieren zu geben und bei dieser Gelegenheit unsittliche Anträge zu stellen. Der Mann hat den Mädchen angegeben, er sei Witwer mit einem Kind und beim Hochbauamt beschäftigt. Diejenigen Personen, die auf gleiche Art von dem Unbekannten belästigt worden sind, wollen sich auf dem Polizeipräsidium, Zimmer 25, melden. Die Angaben werden vertraulich behandelt.

Festgenommene Bankbetrüger. Aus Paris wird gemeldet: Die französische Kriminalpolizei hat in Nizza drei Franzosen und die Freundin eines von ihnen verhaftet, die im vorigen Monat mehrere Banken in Wiesbaden, Frankfurt a. M., Koblenz, München, Mannheim, Stuttgart usw. mit Hilfe von gefälschten Akreditiven der Nizzaer Filiale der Barclaybank um große Summen betrogen hatten. Ein weiterer Geldverbrecher der Betrüger, der die Akreditive mit einem falschen Namen unterzeichnet hatte, konnte noch nicht gefast werden. Man glaubt, daß er nach Spanien geflüchtet ist. Zur Unterstützung der französischen Polizei hatte die Kölner Kriminalpolizei einen Polizeikommissar nach Frankreich entsandt. Die Verhafteten sind in Nizza ins Gefängnis eingeliefert worden.

den Wert des Kommunismus, den dann in einem längeren Schlusswort als angegriffener Redner Herr K. H. K. zu deduzieren versuchte. Er wies Bodenreform und ökonomisches Denken ab und erörterte dann die Lage und Wirkung in Rußland für das Proletariat. Bei der vorgerückten Zeit mußte die Aussprache nunmehr geschlossen werden.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Donnerstagsvormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 Mark auf die Nummern 78 189, 165 138, 5000 Mark auf 72 775, 189 258, 236 638, 276 651, 304 961, 331 475, 3000 Mark auf 32 450, 124 705, 174 928, 251 342, 255 140, 261 209, 271 020, 286 755, 330 755, 332 436, 2000 Mark auf 5097, 12 373, 28 132, 49 823, 61 928, 67 076, 95 952, 132 935, 155 999, 168 061, 189 638, 200 576, 213 543, 213 560, 301 038, 324 350, 341 848, 345 445, 393 154, 1000 Mark auf 9547, 9774, 12 477, 18 714, 31 254, 60 941, 51 536, 52 392, 53 534, 56 931, 59 426, 61 210, 64 410, 69 351, 80 929, 91 412, 103 910, 109 539, 120 537, 131 797, 153 521, 153 524, 157 876, 163 043, 163 454, 183 035, 189 759, 201 721, 202 193, 205 035, 211 964, 212 769, 214 205, 222 323, 233 462, 253 143, 256 946, 268 429, 270 147, 273 016, 277 361, 291 332, 291 909, 298 072, 299 912, 310 153, 312 688, 318 340, 325 714, 334 883, 335 873, 337 357, 345 712, 348 331, 370 329, 370 688, 375 386, 376 727, 385 156, 390 772, 391 545, 396 681, 399 792. — In der Nachmittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 75 000 Mark auf 236 157, 10 000 Mark auf 10 101, 5000 Mark auf 72 743, 88 813, 143 909, 258 320, 279 823, 3000 Mark auf 140 433, 161 813, 193 176, 269 950, 307 201, 313 449, 329 471, 340 729, 357 228, 2000 Mark auf 8260, 14 290, 23 253, 87 573, 93 754, 109 790, 128 481, 128 643, 139 214, 144 081, 146 375, 170 048, 177 141, 188 940, 221 834, 233 415, 250 489, 268 707, 280 846, 315 074, 319 790, 338 771, 347 128, 357 828, 374 182, 380 351, 381 384, 1000 Mark auf 1509, 4192, 5786, 9751, 12 421, 24 684, 47 183, 57 282, 59 093, 60 914, 68 053, 71 546, 72 291, 75 813, 81 548, 89 472, 99 734, 105 250, 110 283, 113 511, 127 122, 144 338, 152 757, 158 451, 165 684, 167 621, 167 935, 174 286, 183 352, 195 252, 199 783, 217 128, 237 297, 239 255, 244 128, 268 993, 274 333, 276 976, 285 933, 289 793, 291 537, 292 560, 308 482, 313 770, 328 689, 335 419, 336 296, 341 265, 345 661, 345 843, 346 207, 349 866, 359 207, 374 330, 377 620, 379 819, 380 326, 392 349, 397 672. (Ohne Gewähr.)

Erste Wiesbadener Automesse für gebrauchte Kraftfahrzeuge. Die Autohändler Wiesbadens haben sich, dem Beispiel anderer Städte des Reiches folgend, entschlossen, eine großartige Verkaufsmesse für gebrauchte Kraftfahrzeuge zu veranstalten. Wie wir hören, ist es gelungen, als Ausstellungshalle die Reitbahn des Kavalleriehauses am Schloß nebst den vorhandenen Nebengelassen für die Durchführung der Messe zu mieten. Die Veranstaltung ist für die Zeit vom 27. Februar bis 3. März 1931 in Aussicht genommen. Um den Interessenten von vornherein eine Garantie für Preiswürdigkeit und Betriebssicherheit des Fahrzeuges zu geben, haben sich sämtliche Aussteller verpflichtet, ihre zur Messe zu bringenden Fahrzeuge, darunter Motorräder, Personenzüge, Liefer- und Lastkraftwagen, von gerichtlich vereidigten Taxatoren taxieren zu lassen. Der Taxwert wird an jedem Wagen sichtbar angebracht. Er ergibt sich aus Beschaffenheit von Maschine, Karosserie, Zubehör und Wartungszustand des Wagens. Die Wiesbadener Autovermietungen werden ca. 60 bis 80 Fahrzeuge ausstellen. Mit der Messe ist eine Ausstellung für Autos und Zubehör und -bedarf verbunden. Um dem Auto neue Freunde gewinnen zu helfen, hat die Leitung der Automesse sehr beachtliche Preise für die Besucher ausgesetzt. Der 3000. Besucher soll mit einem Motorrad im Werte von ca. 400 Mark und der 5000. Besucher mit einem 4 PS. Karren Personenzug im Werte von etwa 2000 Mark bedacht werden. Nicht nur den Kaufinteressenten, sondern auch den Fahrzeugbesitzern soll Gelegenheit geben werden, an den ausgestellten taxierten Wagen den persönlichen Wert ihres eigenen Wagens zu ersehen.

Ein Staatsrechtstutor. Zu dieser Mitteilung in Nr. 41 des Wiesbadener Tagblatt wird uns geschrieben: Die städtische Oberschule ist bemüht, den Unterricht in der Geschichte und Staatsbürgerkunde möglichst lebensnah und anschaulich zu gestalten, und diesem Zwecke, der staatsbürgerlichen Erziehung der uns anvertrauten Jugend, dienste auch dieser Besuch des Schöffengerichts. Ich möchte an dieser Stelle dankbar hervorheben, daß wir bei den beteiligten Herren des Amtsgerichts ein volles Verständnis und äußerst liebenswürdiges Entgegenkommen bei

vard-Universität perfekt geworden. Die Verhandlungen mit anderen Museen und Sammlungen stehen zum Teil vor einem erfolgsversprechenden Abschluß. Das verarmte Deutschland ist um ein wertvolles altes Kulturgut ärmer geworden.

Friedrich des Großen Hölle nicht versteinert. Auf der Auktion in Göttingen wurde bekanntgegeben, daß die Hölle Friedrichs des Großen aus der Auktion zurückgezogen sei, und zwar im Auftrag des Prinzen Friedrich Leopold. Sie soll im Besitz der prinzipalen Familie bleiben. Die Mitteilung löste bei den Anwesenden starken Beifall aus.

Theater und Literatur. Das Hessische Landestheater in Darmstadt veranstaltet am 28. Februar die südwestdeutsche Erstaufführung der Oper „Wozzeck“ von Alban Berg. Die musikalische Leitung liegt in Händen von Generalmusikdirektor Dr. Karl Böhm; die Inszenierung besorgt Renato Mordio. Bühnenbild: Lothar Schend von Trapp.

Bildende Kunst und Musik. Hindemiths „Ein und zurück“ wurde nunmehr auch von der Nationaloper in Lissa erworben und wird dort in lettischer Sprache zur Aufführung gebracht. Damit wird das Werk in die neunte Sprache übersetzt. — Hans Gals neue „Falkettuite“ gelangt im Monat Februar in Braunschweig und Wiesbaden zur Erstaufführung. — Monteverdis „Orpheus“ in der Bearbeitung von Karl Drff, die kürzlich vom Wiener Konzertverein unter Robert Heger mit großem Erfolg aufgeführt wurde, ist vom „Lehrerkongressverein“ in Nürnberg-Kürth angenommen; dies wird die erste deutsche Konzert-Aufführung sein.

Wissenschaft und Technik. Die Rotgemeinschaft Deutscher Wissenschaftler hat aus Anlaß ihres zehnjährigen Bestehens eine Medaille herstellen lassen, die an verdiente Mitglieder und Förderer verliehen wird. Die Medaille wurde jetzt zum erstenmal in Heidelberg verliehen an Professor Gustav H. A. Bruch, Mitglied des Hauptausschusses der Deutschen Forschungsgemeinschaft. — Professor Dr. G. Margoulis (Paris) wird im Rahmen der Veranstaltungen des Frankfurter China-Instituts am Montag, den 23. d. M., in Frankfurt a. M. im Rundsaal des Volkshausmuseums einen Vortrag halten. Er ist jedoch erst von einem längeren Aufenthalt in China, dessen Sprache er vollständig beherrscht, zurückgekehrt. Seinen Vortrag über „Probleme des Unterrichts in China“ hält er in deutscher Sprache. — Das Vorlesungsprogramm der Handelshochschule Nürnberg (Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften) für das Sommersemester 1931 ist erschienen und kann durch das Sekretariat bezogen werden.

Ammonialdämpfe. In einer Metzgerei in der Marktstraße war Ammoniak aus einem Behälter der Kühlanlage ausgeströmt. Mit Schutzmasken ausgerüstete Feuerwehreinheiten gestern nachmittags kurz nach 6 Uhr das Ventil ab und verdrängten das Ammoniak mit Wasser.

Lebensmilde. In der Schiersteiner Straße wurde ein älterer Mann in einem Mansardenszimmer mit geöffneten Pulsadern aufgefunden. Er wurde von der Sanitätswache heute früh ins städtische Krankenhaus gebracht.

Silberne Hochzeit feiern am 24. Februar die Eheleute Lührmeier Christian Riebergall und Frau Maria geb. Blum, Wellstr. 34.

Lehrerpersonalien. Anstellungen: Einkneifige: Karl Erbach, ev., Lehrer, Stodhaufen-Alfurth, 1. 1. 31; Otto Kloppe, ev., Lehrer, Vermbach, 1. 1. 31; Wilhelm Friedrich, ev., Lehrer, Simmersbach, 1. 1. 31; Käthe Martin, ev., Lehrerin, Frankfurt a. M., 1. 1. 31; Ernst Hofmann, ev., Lehrer, Jfelbach, 1. 1. 31; Hulda Stals, ev., Lehrerin, Jfelbach, 1. 1. 31; Maria Strähner, ev., Lehrerin, Solshausen bei Gladenbach, 1. 1. 31; Hedwig Gös, ev., Lehrerin, Wolfenhausen, 1. 2. 31. — Endkneifige: Heinrich Habermehl, ev., Lehrer, Niederelshausen, 1. 1. 31; Gregor Herrmann, kath., Lehrer, Aulhausen, 1. 1. 31; Waldemar Gais, ev., Lehrer, Breitscheid, 1. 1. 31; Kalesa Rebel, kath., Lehrerin, Frankfurt a. M., 1. 3. 31; Maria Selbach, kath., Lehrerin, Limburg, 1. 1. 31; Wilhelm Schäfer, ev., Lehrer, Silbert, 1. 1. 31; Karl Erbach, ev., Lehrer, Stodhaufen-Alfurth, 1. 4. 31. — Versetzungen: Paul Mebler, ev., Lehrer, von Dautphe nach Frankfurt a. M., 1. 4. 31; Hans Wirbelauer, ev., Lehrer, von Erbach nach Oberroßbach, 1. 2. 31; Georg Wehnert, Lehrer, von Oberroßbach nach Bilsberg, 1. 2. 31; Alfred Buhlmann, ev., Lehrer, von Bilsberg nach Charlottenberg, 1. 2. 31.

Die Vortragsreihe im Abbeingauer Verein für Obst- und Gartenbau. Die Reihe der großen Winterveranstaltungen des Abbeingauer Vereins für Obst- und Gartenbau findet ihre Fortsetzung in einer Versammlung, die am Sonntag, 22. Februar, in Eltville stattfindet. Zwei Vorträge mit aktuellem Inhalt stehen wie üblich im Mittelpunkt der Tagesordnung. Den ersten Vortrag hält Diplombotaniker Dr. Siefer (Geisenheim) über Fenster- und Balkonschmuck als wirkungsvolles Mittel für die Fremdenverkehrswerbung. Allgemeines Interesse beansprucht ebenfalls der zweite Vortrag des Obstbauingenieurs Sprin (Geisenheim) über Fehler beim Anpflanzen von Obstbäumen. An die Vorträge schließt sich eine Aussprache an. Die Versammlung findet in Eltville im Saal des Gasthauses „Deutsches Haus“ 4 Uhr nachmittags statt.

Evangelische Frauenhilfe. Mittwoch, 25. Februar, wird im Evang. Vereinshaus, Blatter Straße 2, ein Film aus der Arbeit der Kaiserswerther Diakonissen gezeigt, aus welchem zu ersehen ist, wie vielseitig die Anforderungen sind, die die heutige Zeit an die Ausbildung der Diakonissen für ihre spätere Tätigkeit stellt. Für Wiesbaden hat die Veranstaltung noch ein besonderes Interesse, weil die hiesige Paulinenstiftung in früheren Zeiten von Kaiserswerther Schwestern geleitet wurde.

Wiesbaden-Viebrich.

Trotz der in den letzten Tagen erfolgten starken Schneefälle mit anschließend eingetretener Tauwetter, ist eine Veränderung im Rheinstand bisher nicht eingetreten, obwohl allseits mit einer raschen Zunahme gerechnet wurde. Der Wasserstand ist in den letzten Tagen weiter zurückgegangen; der Pegel zeigt heute 1,83 Meter an. Für die Schifffahrt, besonders die großen Lastkähne, ist ein Pegelstand unter 2 Meter sehr nachteilig, da sie nur mit halber Ladung fahren können.

Wiesbaden-Rambach.

Gestern nachmittags um 3 Uhr fürzte im Rambacher Steinbruch ein Wollschund von einer Höhe von 30 bis 40 Meter in die Tiefe. Er wurde bald von seinen Leiden erlöst. Der Hund war mit einer Hundemarke ausgezeichnet: „1930 Rains“.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Am Dienstaumorgen wurde die sterbliche Hülle des Lehrers Spielmann, der 6 Jahre in unserer Gemeinde tätig war, in seinem Heimatort Winden bei Danau, überführt. Der allseits sehr beliebte und verehrte Herr war alt und jung allgemeiner Beliebtheit. Seinem Wunsche entsprechend fand die Überführung in aller Stille statt, doch ließ es sich die Gemeinde, vor allem die Lehrer mit den Schülern nicht nehmen, dem Verstorbenen unter Glockengeläute das letzte Geleit bis an den Ortsausgang zu geben. Nachmittags 3 Uhr fand in seinem Heimatort unter zahl-

Antike Bronzetüren in Wiesbaden und in Bethlehem.

Das Wiesbadener Museum bewahrt in seiner Sammlung römischer Altertümer seit 85 Jahren ein Werk, das den meisten Besuchern wohl nicht sehr bemerkenswert erscheint und kaum beachtet wird. Nichtsdestoweniger ist es ein Stück, wie es kein anderes Museum der Welt, auch keines in Italien selbst, besitzt: eine bronzene Gittertür, etwa aus dem zweiten Jahrhundert nach Christi Geburt, von fast 2½ Meter Höhe und fast 1 Meter Breite.

Kann man schon die aus der Antike überhaupt erhaltenen Gittertüren an den Fingern einer Hand abzählen, so ist vollends eine solche durchbrochene, die natürlich der Zerstörung mehr ausgesetzt war als die massiven, ein Unikum im strengsten Sinne des Wortes. Von metallenen Gittertüren der römischen Kaiserzeit haben wir wohl ein Duzend zeitgenösslicher Darstellungen auf Sarkophagreliefs und Wandgemälden, auch gibt es einige Stützen von Architekturen und Giebeln der Renaissance nach solchen antiken Werken, die damals eingeschmolzen wurden; aber die Wiesbadener Gittertür ist das einzige Original, das auf uns gelangt ist.

Der Besucher muß, wie oft bei Werken der Vergangenheit, dem heutigen Zustand ein wenig mit seiner Phantasie zu Hilfe kommen. Die Rillen des einfachen Rautenmusters oben und des einfachen Bogenmusters unten wird sich wohl jeder von selbst in Gedanken ergänzen. Aber noch wichtiger ist es, daran zu denken, daß alle Bronze ursprünglich nicht dunkel aussah, wie wir, an die Patina gewöhnt, allzu leicht glauben, sondern hell und goldglänzend — etwa ähnlich den messingenen Griffen und Beschlägen in modernen Eisenbahnwagen. So versteht man erst, wie diese Gittertür, mit den schönen Blattstabverzierungen des Rahmwerkes, ein wirklicher Schmuck für das römische Bauwerk (wohl einen Tempel) war, an dessen Eingang sie der Künstler angebracht hatte; auf jeden Fall war es ein öffentliches Gebäude, denn auch den reichsten Privathäusern kamen Bronzetüren nicht zu. Das kostbare Stück wurde 1845 in Mainz

bei Erdarbeiten an der ehemaligen Albans- oder Karlschanze gefunden und durch die Rührigkeit von Herrn Direktor Dabel und dem Verein für Nassauische Altertumskunde der Wiesbadener Sammlungen gesichert, sehr zum Arger der Mainzer, die das Nachsehen hatten. Man suchte noch einige Zeitlang an derselben Stelle eifrig nach dem zweiten Stück — freilich vergebens, da es eine einflügelige Tür ist.

Wir müssen vom römischen Mainz aus räumlich und zeitlich eine große Strecke wandern, bis wir die nächstältesten bronzernen Gittertüren antreffen, aber es lohnt sich, den Weg in Gedanken zu machen. Wir kommen dabei an keinen anderen Ort, als an den, wo das Christentum seinen Ursprung hat: in die Höhle, in der nach der Überlieferung Christus geboren ist. Als die ersten Besucher, die der Heiligkeit des Ortes wegen kamen, die Weisen aus dem Morgenlande, dort eintraten, fanden sie freilich nur eine ärmliche Hofsgrube, wie sie in jenen Gegenden den Hirten als Unterschlupf und ihren Herden als Stall diente, aber schon Konstantin der Große, unter dem das Christentum die Staatsreligion wurde, erbaute über der Stätte der Geburt Christi eine stattliche Kirche. Und im sechsten Jahrhundert war es Kaiser Justinian, der hier wie in vielen anderen Fällen, die Baufreudigkeit seiner Vorgänger weit übertraf und auch für eine prunkvolle Innenausstattung sorgte. Aus dieser Zeit stammen — wie ich schon im „Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts“ des näheren ausgeführt habe — die schönen bronzernen Gittertüren, die noch heute die beiden Zugänge zur Geburtshöhle verschließen. Sie sind etwas kleiner als die Wiesbadener und ebenfalls einflügelig. Das Gitter setzt sich aus Kreisen, Kreisbogen und Kreuzen verschiedener Größe, sowie kleinen Knospen und Rosetten zusammen; das phantasievolle geometrische Muster, gibt schon eine Vorahnung des späteren arabischen Ornaments. Auch dieses Werk ist, wie das im Wiesbadener Museum für die römische Kaiserzeit, das einzige erhaltene Beispiel für Gittertüren seiner Epoche, der frühchristlichen. Roland Jaeger.

Deutscher Architektentag.

Die Wirtschaftliche Vereinigung Deutscher Architekten mit dem Sitz in Leipzig hielt in Düsseldorf ihren diesjährigen Bundestag unter sehr zahlreicher Beteiligung von Delegierten aus allen Teilen des Reiches ab. Der Vorsitzende der Vereinigung, Architekt Robbe (Leipzig), wies in seiner Begrüßungsansprache auf die allgemeine wirtschaftliche Notlage des gesamten Baumarktes hin. Erforderlich sei, daß sich die Architekten immer mehr zusammenschließen, um ihre wirtschaftlichen Belange mit Erfolg vertreten zu können. Die Devise der Vereinigung sei: Dem Architekten der Entwurf, dem Bauhandwerker die Ausführung und dem Bauherrn die Qualitätsarbeit. Die Vereinigung ernannte zu ihrem Ehrenvorsitzenden den Gründer und bisherigen Vorsitzenden, Architekt A. Robbe (Leipzig). In Anbetracht seiner Verdienste um die Fortführung des Architekten-Kammer-Gedankens wurde dem Architekten (W. D. A.)-Gen. Baurat a. D. Knoch, Hannover, die Ehrenmitgliedschaft verliehen. In den neuen Vorstand wurden gewählt als Vorsitzender der Architekten Fritz Höger, Hamburg, der Erbauer des Hamburger Chile-Daues, Friedrich Hartenstein, Hannover und Bruno Höber, Halle. Die Tagung faßte eine Reihe Entschlüsse. Zur Reichs-Verdingungs-Ordnung wurde beschlossen, mit aller Entschiedenheit gegen die Bestrebungen der Reichsregierung auf bedingungslose Einführung aller Vorschriften der Reichs-Verdingungs-Ordnung bei allen mit Mitteln der Hauszinssteuer geplanten Bauten, solange nicht durch eine Zusatz-Verordnung die Interessen des bauleitenden Architekten gewahrt sind, zu protestieren. Es wird mit allem Nachdruck gefordert, daß vor der zwingenden Einführung der Vorschriften für den privaten Wohnbau durch eine Zusatz-Verordnung den besonderen Verhältnissen Rechnung getragen und die Stellung des Architekten gesichert wird. — Zur Frage der Bauparaffen fordert die Wirtschaftliche Vereinigung Deutscher Architekten dringend die alsbaldige Verabschiedung eines Reichsgesetzes über die Staatsaufsicht für Bauparaffen und ihre Unterstellung unter das Depotengesetz. Es läge im Interesse der gefundenen Rassen als auch der gesamten Wohnungswirtschaft, wenn endlich die Staatsaufsicht durchgeführt werde. Die Wirtschaftliche Vereinigung Deutscher Architekten lehnt den Abschluß von Empfehlungsscheinen mit Bauparaffen grundsätzlich ab, solange diese Staatsaufsicht nicht durchgeführt ist. — Zur Frage des Titelschutzes wird in einer Entschließung erklärt, daß man in den vorliegenden Gesetzesvorlägen zum Schutz des Titels „Architekt“ keine adäquate Lösung der brennenden Berufsfrage erblickt, sondern darüber hinaus vielmehr die alsbaldige Schaffung einer Architektenkammer gefordert wird. Der Schutz der Berufsbezeichnung „Architekt“ sei zwar notwendig, genüge aber allein nicht. Im Gegensatz zu anderen Berufsgruppen fehle den freien technischen Berufen ein öffentlich-rechtliches Organ zur Vertretung ihrer Berufsinteressen. Die geforderte Architektenkammer könne eventuell zu einer „Kammer der freien technischen Berufe“ ausgeweitet werden. — Sehr scharf wandte die Versammlung sich auch gegen die Schwarzarbeit der Kommunalbeamten und Angestellten usw. und forderte in einer Entschließung von den Behörden durchgreifende Abwehrmaßnahmen. Weiter wurde in einer Entschließung gegen „Schmutzkonzurrenz“ eines Teiles der ausführenden Baugewerke Stellung genommen. Hinsichtlich der staatlichen Zuwendungen zur Reichsforschungsanstalt stellte die Versammlung sich auf den Standpunkt, daß die Verteilung in Form von Subventionen an einzelne Architekten nicht den gestellten Zielen gerecht würde, und eine Wiederherstellung des freien Wettbewerbs gefordert werden müsse. — Im Anschluß daran hielt Dr. Franke (Berlin) einen Vortrag über das Thema „Finanzierung des Wohnungsbaues und Reichswohnungsprogramms für 1931“. Von den bisher jährlich verteilten 850 Mill. Mark Hauszinssteuermitteln sei so viel für andere Zwecke abgezweigt worden, daß jetzt nur noch rund 400 Mill. Mark zur Verfügung gestellt werden könnten. Unter eingehender Erläuterung des Bauprogramms wurden vom Referenten besonders die Schwierigkeiten beleuchtet, die heute mit der Beschaffung der zweiten Hypotheken auf dem freien Geldmarkt verbunden sind. In der Regel werde der einzige Ausweg nur über die Bauparaffen gehen. Bei der Finanzierung größerer Wohnungen, für die es keine öffentlichen Mittel gäbe, könne eine gute Bauparaffe ebenfalls sehr gut helfen. Notwendig sei, die allgemeinen Baukosten wesentlich herabzusetzen. Ein gangbarer Weg sei schließlich noch die Umwandlung der häufig leerstehenden großen Wohnungen in kleinere. Auch hierfür gebe es unter gewissen Voraussetzungen Bauparaffen. — In einer öffentlichen Kundgebung sprach dann der neue Vorsitzende des Verbandes, Architekt Fritz Höger, Hamburg. Einleitend führte er aus, daß der Baumeister Dichter und Minnesänger werden und bei jedem Bau einen Tropfen Herzblut lassen müsse. Noch lebe der alte Geist im Bauhandwerk, aber man müsse sich hüten, daß er nicht durch Geschmacklosigkeiten zerstört werde. Die deutsche Architektur werde auch heute noch eine gewaltige Sprache. Armut und Zwang hätten uns zu den einfachen Bauten geführt. Der Zeit des Niederganges werde eine Zeit des kulturellen Aufstiegs folgen, und gerade deshalb müsse der Architekt sich seiner großen Aufgabe bewußt sein. Auch in wirtschaftlicher Beziehung sei das Baugewerbe als Schlüsselgewerbe von allergrößter Bedeutung. Die Belebung des Baugewerbes müsse Hauptaufgabe der Architekten sein. Ein guter Architekt, so betonte Fritz Höger am Schluß, werde niemals ein formaler Formenkünstler sein, sondern immer ein Baumeister im wahren und höchsten Sinne des Wortes.

Gerichtssaal.

* Ein Freispruch. Die Bleicher Firma Wilhelm Rajche u. Co. war seit längerer Zeit Lieferant für bestimmte Kartonnagearten an verschiedene größere Firmen. Eines Tages flogen diesen Kunden Preisofferten auf den Tisch, die merkwürdigerweise sowohl in der Nummerbezeichnung, die eine bestimmte Größe, Größe usw. der zu liefernden Ware einschließt, wie auch in dem Preisangebot der üblichen Berechnung der Firma Rajche entsprach. Bevor jedoch die betreffenden Firmen auf die Angebote näher eingingen, stellten sie Rückfrage bei Rajche an. Man vermutete, daß der frühere Betriebsleiter der Firma Rajche, Kohrer, der einige Zeit vor Eingang der Konkurrenzofferte entlassen worden war, hinter der Sache stecken müsse. Diese Vermutung fand bald ihre Bestätigung, daß Kohrer sich mit der Konkurrenz in Verbindung gesetzt hatte. Kohrer wurde wegen Verstoß gegen § 17, Absatz 2, des unlauteren Wettbewerbsgesetzes angeklagt. Die Große Strafkammer kam jedoch als Berufungsinstanz zu einem Freispruch, da dem Angeklagten nicht nachgewiesen werden konnte, daß er sich in einer unlauteren Weise Geschäftsgeheimnisse verschafft hat.

reicher Beteiligung der dortigen und der Kloppenheimer Bevölkerung die Beisetzung statt. Im Namen der städtischen Schulbehörde legte Hauptlehrer Dr. Holzhausen unter Würdigung des Verstorbenen als Erzieher sowohl, als auch als Mensch, einen Kranz nieder. Der Vorsitzende des Wiesbadener Lehrervereins, Herr Martin, widmete seinem verstorbenen Kollegen einen ehrenden Nachruf. Zwei Kloppenheimer Schüler sprachen ein kurzes Gedicht und legten zwei Kränze nieder.

Wiesbaden-Hefloch.

In der gestrigen Generalversammlung des Turnvereins wurden zunächst die beiden Vertreter bestimmt, die an den Veranstaltungen des Mitteltaunusganges am 22. Februar und 15. März teilnehmen sollen. Nach Eppstein werden der 1. Turnwart und ein Stellvertreter entsandt, nach dem Gauertag in Bernbach der Vorsitzende und der Kassierer. Weiterhin wurde der Gedanke erwogen, eine feste Spielmannsgruppe einzurichten. Zum Schluß empfahl der Vorsitzende den Besuch der Filmvorführung der Schule am 3. März. Gezeigt wird der Film „Mit Sven Hedvin durch das Innere Afrikas“.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Staatstheater. Wegen Erkrankungen im Personal gelangt heute Freitag im Großen Haus in Stammreihe B nicht „Zwei Kramatten“ sondern Mozarts „Sog. seit des Figaro“ zur Aufführung (Anfang 19½ Uhr, Ende gegen 22½ Uhr). Im „Kleinen Haus“ gelangt in Stammreihe VI nicht „König für einen Tag“, sondern das Schauspiel „Der Herr seines Berges“ zur Aufführung (Anfang 20 Uhr, Ende nach 21½ Uhr). Die bereits gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit. In „Figaros Hochzeit“ singt Frä. Elminor Hansen vom Stadttheater in Erlurt gastweise die „Susanne“.

* Kurhaus. Samstag Konzerts, Leitung Musikdirektor H. Irmer. — In dem am Sonntag dieser Woche stattfindenden Sonderkonzert des Kurorchesters unter Leitung von Kapellmeister Werner Wemheuer vom Staatstheater kommt zum ersten Male, wie schon angekündigt, das von dem Frankfurter Geigenbauer Eugen Sprenger gebaute Violoncello-Tenore zu Gehör. Konzertmeister August Eichhorn vom Staatstheater wird auf diesem, nach alter Vorlage neu gebauten Instrument ein Konzert von Werner Wemheuer zur Aufführung bringen. — Fritz Hans Rehbold, welcher am Montag einen Klavier-Abend im großen Saale des Kurhauses gibt, ist der erste Pianist, der sich — außer der Gattin des Erfinders Moor — des „Beckstein-Moor-Flügel“ konzertmäßig bedient, er wird dieses Instrument auch bei seinem hiesigen Konzert erstmalig in Wiesbaden spielen.

* Nassauischer Verein für Naturkunde. Am Montag, 23. Februar, hält Oberstudienrat Dr. Heineke im Vortragssaal des Museums 20½ Uhr einen Vortrag über „Die physikalischen Grundlagen des Tonfilms“ (mit Demonstrationen). Auch Gäste sind willkommen und haben freien Zutritt.

* Vergnügungs-Palast Groß-Wiesbaden. Das Gastspiel von Jöns Lustiger Bühne dauert noch bis einschl. 28. Febr. Zur Aufführung gelangen die beiden lustigen Schlager „Ein möbliertes Herr“, sowie „Schlebung“.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Ma-Palast. Morgen neues Programm mit einem der interessantesten und neuartigsten Filme „Das gestohlene Gesicht“, in dem berühmtester Komiker Max Adalbert zum ersten Male auftritt, und einem neuen Bühnenspektakel „Das lachende Wiesbaden“, gespielt von den hier so herzlich aufgenommenen „4 Herrmanns“, die sich in neuer Maske mit neuer Kunst vorstellen.

* Italia-Tonfilm-Theater. Die Premiere des ersten Harro-Viel-Tonfilms „Er oder ich“ findet heute statt. Außer Harro Viel, der in diesem Film eine Doppelrolle spielt, sind in weiteren Hauptrollen beschäftigt: Valerie Boothby, Hans Zundermann, E. v. Winterstein, Hermann Ballentin, Paul Resthoff. Die Hauptrolle des Films sind Genua, Mailand und Rapallo. Im Beiprogramm läuft die Gemälde-Wochen-schau, ein interessanter Kulturfilm sowie eine tolle Groteske.

Aus dem Vereinsleben.

* Am 14. und 15. Februar fand auf dem Finkenhof bei Bredenheim ein Treffen der Schachvereine der rhein-mainischen Gebiete statt. In Anwesenheit des Landesführers und der Landesobmannen aus Frankfurt wurden die äußerst zahlreich erschienenen Jungmannen noch einmal kurz auf die Ziele des Bundes hin-



Der erste Gesandte der Republik Haiti in Deutschland, Boncy,

der erst im November vorigen Jahres sein Beglaubigungsschreiben überreicht hat, ist schon wieder abberufen worden.

gemiesen und unter ihrem Treuegelöbnis in den „Scharnhörn“ aufgenommen. Geistige und seelische Erziehung ist das Ziel des Bundes, Erziehung der Jugend zu lebendiger Staatsgesinnung unter ausdrücklicher Ablehnung der Beschäftigung mit den Fragen der Partei- und Tagespolitik wird erstrebt. Sein besonderes Augenmerk hat der „Scharnhörn“ auf die körperliche Erziehung der ihm anvertrauten Jungmannen gelegt. In gemeinsamen Wanderungen, Ferienlagern usw. soll die Liebe zur deutschen Heimat gepflegt werden. Den Rest des Tages füllte ein gemeinsamer Rückgang der evangelischen und katholischen Jungmannen in die entsprechenden Kirchen, sowie sportliche Übungen und Wettkämpfe, die mit kameradschaftlichem Beisammensein abwechselten, aus.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Amliche Notierung vom 19. Februar. Auftrieb: a) Tauschlich auf dem Markt zum Verkauf: 14 Ochsen, 1 Bulle, 32 Kühe oder Färjen, 69 Kälber, 23 Schafe, 294 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 4 Ochsen, 37 Kühe oder Färjen, 131 Kälber, 147 Schweine. Marktverlauf: Ruhiges Geschäft. Bei Großvieh und Schweinen verbleibt Überstand. In Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Reichspfennig) notiert: Ochsen: b) 1. 48–50. Kühe: c) 30–35, d) 25–29. Färjen (Kalbinnen): a) 48–51. Kälber: c) 54–60, c) 1. 48–52, d) 40–45. Schafe: a) 1. 48–50, b) 40–45. Schweine: c) 50–52, d) 50–51, e) 48–50. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 55 M. 6 Stück, 52 M. 28 Stück, 51 M. 82 Stück, 50 M. 104 Stück, 48 M. 17 Stück, 46 M. 4 Stück. Die Preise sind Marktpreise für nuchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab, Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umlaufsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 19. Febr. Der Auftrieb des heutigen Nebenmarktes bestand aus 121 Kindern, 770 Kälbern, 261 Ochsen und 960 Schweinen, darunter 181 aus Titauen. Im Vergleich mit dem Auftrieb des vergangenen Nebenmarktes waren 69 Kinder, 147 Kälber und 122 Schweine weniger angefahren, während 88 Schafe mehr zum Verkauf standen. Bezahlt wurde pro Zentner Lebendgewicht in Mark: Kälber: b) 60–64, c) 55–59, d) 50–54. Schafe: a) 1. 43–46, b) 37–42. Schweine: nicht notiert. Marktverlauf: Kälber und Schafe mittelmäßig, ausverkauft; Schweine schleppend, Überstand. Verglichen mit den Preisen des vergangenen Hauptmarktes lagen Kälber um 1 bis 2 M. höher, während Schafe 1–2 M. niedriger notierten. — Fleischgroßmarkt: Preis für 1 Zentner frisches Fleisch in Mark: Ochsen- und Rindfleisch: 1. 75–80, 2. 70 bis 75. Bullenfleisch: 74–78. Rindfleisch: 2. 55–65, 3. 45 bis 55. Kalbfleisch: 2. 90–100. Hammelfleisch: 90–100. Schweinefleisch: hiesiges 68–74, litauisches 60–65. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: langsam.

Berliner Momentaufnahmen.

Der Berliner hat Zeit.

Da wurde also neulich die Mordwaffe des Artisten Urban, mit welcher er den Kinderdirektor Schmoller erschossen und die er dann in die Spree geworfen hatte, gesucht. Ein flaches Boot landete neben der Weidendammerbrücke, und ein Taucher stieg in voller Kriesschmuckung mittels einer Leiter in die Tiefe. Sogar sieht man hier selten, und man konnte sich denken, daß eine Reihe von Leuten sich das ansehen würde. Mit einer Menschenmenge von mehreren tausend Personen hatte aber selbst die Schutzpolizei nicht gerechnet, die ein viel zu geringes Aufgebot gestellt hatte, um der Gasse Herr zu werden. Man soll nicht glauben, wieviel Menschen an einem Vormittag Zeit haben, Stundenlang über ein Brüdengedächtnis zu stehen oder am Ufer zu stehen, um auszuweichen, wo es eigentlich nichts zu sehen gibt. Das Boot selbst war höchst uninteressant, der Taucher arbeitete unter Wasser, und selbst wenn er den Revolver gefunden hätte, wäre an ihm auch nichts zu sehen gewesen. Der Taucher hatte übrigens schwierige Arbeit und mußte unverrichteter Sache aufsteigen.

„Ja“, sagte einer, „eine so kleine Waffe in einem so großen Fluß.“

„Na, wenn er sie in den Rhein geworfen hätte, der ist noch größer.“

„Das schon, aber der Rhein fließt nicht durch Berlin.“

Mit solcher Logik vertrieb man sich die Zeit, die viele Zeit, die man immer hat, wenn man angeblich keine Zeit hat.

Gillige Theaterkarten.

Eine Reihe von Berliner Bühnen hat die Preise ihrer Plätze auf die Hälfte herabgesetzt, d. h. also eine Reduzierung von 50 Prozent vorgenommen. Demnach beträgt der Preis für einen Durchschnittsplatz „nur“ noch 6.50 Mark, nachdem er bisher auf 13 Mark gestanden hatte. Wie die Direktoren dieser Theater behaupten, werden sie gut auskommen, wenn Parkett und Ränge einigermaßen besetzt sind. Auch bei diesen Preisen! Dann haben sie also bisher ungeheuer verdient? Im Gegenteil. Erst neulich wurde festgestellt, daß von zehn Berliner Bühnen acht mit Unterbilanz arbeiten, und zwar fast ausschließlich wegen der hohen Kassenpreise, die nämlich nur die wenigsten bezahlen. Zweidrittel der Besucher gehören zu irgendwelchen Theatergemeinschaften oder Vereinen, welche die Karten zu einem Bruchteil der Kassenpreise beziehen. Im übrigen wird das Parkett mit Steuerarten gefüllt. Die herabgesetzten Preise müssen aber von allen bezahlt werden, und das wäre der erste Schritt zu einer wirklichen Sanierung des Berliner Theaterlebens.

Täglich 67 Veranstaltungen.

Die Schutzpolizei hat einen außerordentlich interessanten „Bewegungsbericht“ herausgebracht, dem folgende Ziffern ent-

nommen werden. Im Jahre 1930 sind in Berlin 18 201 Veranstaltungen in geschlossenen Räumen und 6224 Veranstaltungen unter freiem Himmel abgehalten worden, zu deren Überwachung die Schutzpolizei insgesamt 201 194 Beamte einsetzte. Teilgenommen haben an diesen Veranstaltungen 4,9 Millionen unter freiem Himmel und 4,7 Millionen in Sälen. Das heißt also, daß in der Reichshauptstadt täglich 67 von der Schutzpolizei überwachte Veranstaltungen stattfinden (zurzeit übrigens noch mehr) und daß Tag für Tag 550 Beamte eingesetzt werden müssen. Die Versammlungen sind zum Teil, wie man sich denken kann, recht stürmisch verlaufen, und daher hat die Polizei bei 1579 Veranstaltungen unter freiem Himmel und bei 915 in geschlossenen Räumen einspringen und 2494 Personen festnehmen müssen. In diesen Fällen wurden 149 Schußwaffen, 323 Degen- und Stichwaffen sowie 608 gefährliche Werkzeuge beschlagnahmt. Aber auch sonst gab es allerlei zu tun. Bei 15 038 Sonderstreifen und Razzien wurden 82 455 Beamte eingesetzt, außerdem ist das Überfallkommando täglich 30mal, im ganzen Jahre 11 180mal alarmiert worden. In 116 Fällen mußte die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch machen und hat dabei 14 Personen getötet und 10 verletzt. Gleichzeitig sind in Ausübung ihres Dienstes ein Polizeibeamter getötet und 175, darunter sieben Offiziere, verletzt worden.

Das paßt ja ausgezeichnet.

In der Nähe des Bahnhofes Friedrichstraße befindet sich ein kleines unscheinbares Haus mit einem Restaurant, in welchem es nur Selterswasser, Limonade und Milch zu trinken gibt. Aber dem Eingang hängt ein Schild:

„Ausschank alkoholfreier Getränke.“

Im gleichen Hause, ein Stockwerk höher, hat eine Gesellschaft ihre Geschäftsräume, die tatsächlich nicht in der Lage wäre, das Restaurant zu beliefern, denn genau über dem Schild der Kneipe hängt ein anderes mit den Worten:

„Reichs-Kraft-Spirit-Gesellschaft.“

Auch eine Antwort.

Die Berliner Verkehrsgesellschaft hat sich entschlossen, über den Eingängen zu den Untergrundbahnhöfen zwecks besserer Orientierung der Bevölkerung ein riesenartiges erleuchtetes „U“ anbringen zu lassen. Kommt da ein Fremder zur Grünen Woche, sieht zum erstenmal den Buchstaben über einer Treppe, die in die Tiefe führt, und fragt einen Berliner:

„Was bedeutet das „U“?“

„Das ist der Eingang zur Unterwelt“, sagt der Eingeborene und überläßt den anderen seinem Schicksal.

Cubert.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Der Mainzer Verwaltungsbericht für 1929.

1,7 Mill. M. Defizit.

— Mainz, 19. Febr. Oberbürgermeister Kuhl hat jetzt den Stadträten und der Presse den Verwaltungs-Rechnungsbericht für das Rechnungsjahr 1929 vorgelegt, der voraussichtlich in der nächsten Stadtratssitzung in der kommenden Woche zur Verabschiedung gelangen wird. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß das Rechnungsjahr 1929 mit einem Defizit von 1 718 243 M. abschloß.

Die Veruntreuungen des Autofahrers.

— Frankfurt a. M., 19. Febr. Die vor einigen Tagen bekannt gewordenen Unterschlagungen des Frankfurter Sportsmanne Beder, die er sich in seiner Eigenschaft als Vermögensverwalter einer Dame hat zuschulden kommen lassen, erreichen, wie jetzt bekannt wird, einen Betrag von 200 000 M. Beder hat Vollmachten und Kontoauszüge gefälscht und sich so in den Besitz des Geldes gebracht, das er zur Bestreitung seiner äußerst kostspieligen Lebenshaltung brauchte. In seiner Wohnung fand man über 20 neue Anzüge, 200 Krawatten und sonstige wertvolle Bekleidungsstücke. Es bleibt abzuwarten, ob es gelingen wird, Beder festzunehmen, da erst am Mittwochabend Haftbefehl erlassen und vom Polizeihaupt verbreitet wurde. Wohin sich Beder auf seiner Flucht gewandt hat, steht nicht fest. Es trifft auch nicht zu, daß er sein achtjähriges Söhnchen im Auto mitgenommen hat; das Kind befindet sich vielmehr bei seinen Verwandten. Möglicherweise hat Beder inzwischen bereits die Grenze überschritten; vielleicht hält er sich aber auch an einem inländischen Platz verborgen. Die Polizei fahndet bis jetzt vergeblich nach seinem Aufenthalt.

Bereinsparung der Weinbergslagenamen.

!! Deßau, 18. Febr. In einer Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des „Rheingauer Weinbauvereins“ befachte man sich mit der Vereinfachung der vielen Weinbergslagenamen. Es war ein Plan ausgearbeitet, demzufolge von den bisherigen hier bestehenden etwa 30–35 Lagenamen nur die besten, etwa 14, bestehen bleiben sollen. Die endgültige Beschlußfassung darüber soll einer weiteren größeren Ortsgruppenversammlung vorbehalten bleiben. — Auch in Hallgarten ist man dieser Frage näher getreten und hat in einer Versammlung beantragt, von den 53 bestehenden Namen etwa die Hälfte zu streichen.

Koblentz sucht einen Oberbürgermeister.

— Koblenz, 19. Febr. Oberbürgermeister Dr. Ruffell wird zum 1. August aus dem Amte scheiden, da er den Vorsitz des Rheinischen Verkehrsverbandes in Godesberg übernommen hat. Die Ausschreibung der freigewordenen Stelle wird in der nächsten Woche erfolgen.

Schneereicher Winter im Westerwald.

Ganze Ortsschaften vom Verkehr abgeschnitten.

— Badenburg, 19. Febr. Nur die Eisenbahnen schleichen sich in diesen Tagen mühsam durch die Berge und Schenken von Schnee, die sich überall längs der Schienenwege aufstürmen. Die Landstraßen sind, von geringen Ausnahmen abgesehen, mit einer solch hohen Decke von Schnee belegt, daß die Arbeit der Schneepflüge nahezu nutzlos ist, zumal fast jeder Tag neue erhebliche Schneefälle brachte. Im hiesigen Westerwald, namentlich in der Umgebung des Salzburger Kopses, ist bis heute ein Verkehr ein Ding der Unmöglichkeit. Bis zu drei Metern hoch türmen sich d. B. nördlich von Badenburg die Schneewerhungen auf. Die Straßen vom Distal auf die Höhen sind unpassierbar.

Südlich vom Knoten liegt die „Welt“ im Schnee begraben. Wo freus und quer die Schuttheden das Land durchziehen, häufen sich die Schneemassen zu wahren Gebirgen auf. Seit Jahren ist auf dem Westerwald ein derartiger Schneereicher Winter nicht verzeichnet worden. Wenn nicht neue Schneefälle eintreten, dann hofft man wenigstens die Hauptstraßen passierbar machen zu können, damit wenigstens die entlegenen Ortsschaften wieder dem Verkehr erschlossen werden.

Vor der Auflösung des Darmstädter Pelzdiebstahls.

— Darmstadt, 19. Febr. Der am 11. Februar in dem hiesigen Pelzgeschäft von Epting ausgeführte große Pelzdiebstahl geht seiner Auflösung entgegen. Auf Grund der kriminalpolizeilichen Ermittlungen war es bereits möglich, Teile der Diebesbeute in einer größeren westdeutschen Stadt zu ermitteln und auch einen der Täter hinter Schloß und Riegel zu bringen. Auch die Annahme, daß zum Wegschaffen der Diebesbeute ein Kraftwagen benutzt wurde, hat sich bestätigt. Der betreffende Wagen ist ermittelt und festgesetzt, daß er in jener Nacht mehrere hundert Kilometer gelaufen ist.

Ein folgenschwerer Scherz.

— Kassel, 19. Febr. In Harleshausen waren zwei junge Gesellen einer Bäckerei aus Scherz ein rohes Ei in einen Kessel mit kochendem Kreppelekt. Das Ei explodierte und die beiden Gesellen wurden mit kochendem Fett überschüttet. Beide erlitten schwere Brandwunden, der eine am Arm, der andere im Gesicht und an den Armen. Man begt bei letzterem Sorge um die Erhaltung des Augensichtes.

ol. Hochheim, 20. Febr. Die Gesamtzahl der hiesigen Einwohnerchaft beträgt nach der letzten Personenstandsaufnahme 1890; unter denselben befinden sich 29 Personen über 80 Jahre. — Da die Pflanzzeit der Reben demnächst beginnt und alle Sektlinge vorher desinfiziert werden müssen, hat die Stadt eine Reben desinfektionsanstalt eröffnet.

— Maffenheim, 19. Febr. Sonntag, 22. d. M., veranstaltet der Geflügelzüchterverein Ballau und Umgegend im Gasthaus „Zum Adler“ eine Geflügelausstellung, die mit über 300 Nummern besetzt wird.

— Frankfurt a. M., 19. Febr. Am letzten Sonntag wurde der 19jährige stellenlose Kaufmann E. B. beim Diebstahl eines allein auf einer Straße haltenden Autos betroffen und verhaftet. Nach dem üblichen Verhör wurde der junge Mann vom Untersuchungsrichter wieder auf freien Fuß gesetzt. Raum hatte der Bursche wieder die Freiheit gewonnen, da stahl er am Montag nachmittags drei wertvolle Personentransportwagen. Er setzte sich ans Steuer und fuhr den Wagen in eine entlegene Straße. Also machte er es auch mit den anderen Autos. Aus den Wagen selbst stahl er jedoch nichts. Wegen Autodiebstahls kann der junge Mann wohl kaum belangt werden, wohl aber nach einer Reichsgerichtsentcheidung wegen — Benzindiebstahls. — Im Bereich des Landeskriminalbezirks Frankfurt werden seit einiger Zeit gefälschte Zweimarstücke in größeren Mengen in den Verkehr gebracht. Der Ursprung dieser Fälschungen konnte trotz aller Nachforschungen bisher nicht ermittelt werden. Die Stücke sind plump nachgemacht. Es ist eine kleine Münze, jedes größere Geldstück beim Empfang etwas härter unter die Lupe zu nehmen, da eine spätere Vergütung von Fälschungen ausgeschlossen ist.

!! Oberlahnstein, 18. Febr. Ein Personenwagen einer hiesigen Firma stürzte eine vier Meter hohe Böschung hinab. Die Insassen, der Besitzer und der Fahrer, konnten sich durch die Fensterheben aus dem Wagen begeben, während die Frau des Besitzers in den Sitten eingeklemmt war. Alle kamen mit Querschnitten und Schnittwunden davon.

Wetterbericht.



Die Wirbelstärke über Nordeuropa hat sich wieder verstärkt und dabei vor allem auch das nordosteuropäische Hochdruckgebiet stärker abgebaut. Dem Ostwärtsdrängen neuer Wirbel steht daher kein nennenswerter Hindernis mehr im Wege, wenn auch die damit einhergehende milde Westströmung nur langsam südwärts Boden gewinnen wird. Dies um so mehr, als sich zunächst über dem Kontinent, aus hauptsächlich in höheren Schichten liegenden Ursachen, ein Hochdruckgebiet ausbildet. Unter seinem Einfluß können wir mit einer freundlicheren Gestaltung unserer Witterung rechnen, wenn auch die vielfach noch vorhandene Schneedecke stärkere Tageserwärmung noch nicht zuläßt und die Nachtfrostgefahr verschärft. Immerhin wird die Erwärmung Fortschritte machen.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Meist bedeckt mit Temperaturanstieg, zunächst ohne wesentliche Niederschläge, südwestliche Winde.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

19. Februar 1931	7 Uhr 27	2 Uhr 27	10 Uhr 27	Mittel
Luftdruck (auf 0° und Normalhöhe)	746.8	747.5	749.6	748.0
Bar. (auf dem Meerespiegel)	757.6	758.0	760.1	758.6
Thermometer (Celsius)	2.8	3.4	2.6	1.4
Thermometer (Fahrenheit)	37.0	38.1	36.7	36.5
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	96	92	92	90.0
Windrichtung	SW	SW	SW	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	0.6	0.3	—	—

Nächste Temperatur: 5.0

Nächste Temperatur: -3.3

Grippe, Erkältungskrankheiten

werden mit den hervorragend bewährten Logal-Tabletten erfolgreich bekämpft. Im Anfangsstadium genommen, verschwinden die Krankheits-Erscheinungen sofort. Über 6000 notariell beglaubigte ärztliche Gutachten, darunter viele von namhaften Professoren und aus ersten Kliniken und Krankenanstalten. Uebertragende Erfolge! Logal beseitigt die Krankheitsursache auf natürlichem Wege, es löst die Gärung. Fragen Sie Ihren Arzt. Machen Sie noch heute einen Versuch! In allen Apotheken Preis R. 1.40, 12,6 Lit., 0.46 Calm., 74,2 Acid. cont. sat. ad. 100 amyl.

Schöne Haut nur durch **Nosema-Creme** Dr. Schroeder's

Juforsin

geg. sex. Schwäche; Jugendfrische, verlorene Kraft kehrt schnellstens zurück. Nervenschwäche verschwindet; vielbewährt, ausserprobiert.

Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11
Aelteste Apotheke Wiesbadens

Die heutige Ausgabe umfasst 18 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich für Politik und Handel: H. C. Lisch; für Unterhaltung, Sport, Nachrichten und den übrigen Schriftteil: A. G. Böhmer; für die Anzeigen und Anzeigen: H. Dornau; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der C. Schellberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Auch

praktische Kleinigkeiten

sind billiger geworden!

Gesäß-Stücke . . .	ab 0.55
Halsbündchen . . .	0.35
Armbündchen . . .	0.50
Zum Ausbessern	
Trikotstoff u. Trikotreste	
Zehenschoner . . .	ab 0.25
Sohlenschoner . . .	ab 0.45
Füßlinge	
Wolle 1.— Baumwolle	0.35
Westen- und Sweater-Ärmel	

Mühlgasse 11-13

am Schloßplatz

Schwenck

K152

Jeder spricht von den billigen Preisen



bei **Schuh-Levi** **Schuh-Levi**
Elnige
Beispiele:

Damen-Spangenschuhe, schwarz . . .	3.95
Damen-Spangenschuhe, braun . . .	4.75
Damen-Lack-Spangenschuhe . . .	4.95
Kinder-Stiefel, schwarz, Nr. 23/26 . . .	4.50
Kinder-Stiefel, braun, Nr. 23/26 . . .	5.00
Herren-Halbschuhe, schwarz . . .	6.90
Herren-Halbschuhe, braun . . .	7.90
Herren-Halbschuhe, in Lack u. Wildleder . . .	8.90
Männer-Arbeitsstiefel, genagelt . . .	4.75

Schuh-Levi

Wiesbaden

Faulbrunnenstraße 12.

Qualitäts- Weinbrand ist bei Erkältungen Arznei!

Wir empfehlen ihn zu **Mk. 3.80**
die 1/2 Flasche o. Glas u. höher
Mk. 1.95 die 1/2 Fl. o. Gl. u. höher
Ferner finden Sie bei uns
alle bewährten Gegenmittel
gegen Erkältungen!

5% Rabatt

Drogerien:

Jünke Alexi Tauber
Kals.-Fr.-Bg. 30 Michelsberg 9 Adelheidstr. 34

Die Steinachkur für Ihr Auto und Motorrad

Schnelle Reinigung, trockener Hochglanz. Rostschutz
durch Autopflegemittel Gerhard F. Janssens

Radikal

Generalvertretung: **Willy Wolf**, Blücherstr. 8.
Verlangen Sie unverbindlich Vertreterbesuch.

So billig kauft man bei uns KURZWAREN

Nähgarn 1000 Mtr., 4fach, schwarz und weiß	38	Gummiband waschbar 3 Mtr. 20,	15
Reihgarn 20-gr-Spule	8	Armblätter gute Ausführung Paar 20,	17
Nähseide 50 Mtr., schwarz, weiß, marine 50-gr-Spule	20	Damenstrumpfhalter 24-28" Paar 35, 25,	18
Stopfwist Sort. 10 Knäuel à 20 Mtr.	32	Wäscheknopfe 32" Dtzd. 22.5 bis 16" 2 Dtzd.	6
Baumwollwist Sort. 3 Knäuel à 5 gr	10	Hosenknöpfe schwarz 1 Dtzd. auf Karte	3
Nähnadeln Sort. Brief 25 Stück	2	Strumpfgummiband mit Knopfloch Mtr. 25	25
Stopfnadeln Sort. Brief 25 Stück	8	Strumpfgummiband glatt Mtr. 20	20
Stecknadeln mit bunten Köpfen Brief 200 Stück	5	Schuhsenkel mit Zelluloidspitze 5 Paar	25
Stahlstecknadeln Centaur Brief	8	Reißbrettstifte 4 Schachteln, à 3 Dtzd.	10
Stahlstecknadeln Turf 50-gr-Dose	18	Zentimetermaße Bubihauben Stück	4
Sicherheitsnadeln Bügel 36 Stück	12	Lavendelseife Stück	18
Rollokordel rein Leinen 7 Mtr. 17, 12,	9	Kragenknöpfe Karton, 3 Stück	75
Ringband weiß Mtr.	5	Marietta-Träger moderne Farben auf Karten 20,	10
Leinenzwirn schwarz und weiß 4 Stück	10	Baumwolle roh 3 Paar	50
Teppichband farbig Mtr.	12	Strickwolle grau und schwarz 50-gr-Strang	15
Halbleinenband 4 Stück sortiert	30	Klöppelspitzen 15 cm breit 10 Lot	48
Baumwollband 5 Stück sortiert	25	Klöppelspitzen versch. Breiten u. Dessins Mtr. 26, 14,	9
Nahtband schwarz und weiß 10 Mtr.	8	Klöppelpassen Stück	15
Gummiband für Strumpfhalter Mtr. 38, 29,	25	Stickereien für Bettwäsche Mtr.	98
Poliertücher 3 Stück	20	Putzluch Stück	29
		Netztuch Stück	11

Sonder-Angebot in Strümpfen

Damenstrümpfe , fehlerfrei, Wolle, mit künstl. Seide Paar	1.95	Herrenschweißsocken grau Paar	19
Damenstrümpfe , teils II. Wahl, künstl. Seide mit Flor platt. 1.95, 1.25, dunkle Farben Paar	95	Herrensocken reine Wolle, gestrickt Paar	68
		Kinderstrümpfe B'wolle m. Laufmasch. 9-11 5-8 2-4	85 65 45

M. Schneider

Junges Wildschwein

sowie

Reh im Ausschnitt

Junge Suppenhühner Pfd von 1.10 an

Junge Hähne z. Braten Pfd von 1.50 an

Alles andere Geflügel empfiehlt billigst

Joh. Geyer, De Laspeystr. 6
Gegr. 1848 Te. 27047

Eiserne Hand

Wundervolle Schneelandschaft
Gute Sportmöglichkeit — 1/2 Meter Schnee
Gut geheizte Räume, Mittagessen v. 1 Mark an
H. Kraft u. Frau.

Speisequark Pfd 35

garantiert täglich frisch aus der
Molkerei eintraffend empfiehlt

W. Kessler, Molkerei-Produkte
Herderstraße 12, Telefon 20102

Haarausfall

beseitigt

Papillant

ein ernsthaftes, wissen-
schaftlich ausprobt. Mittel
Bolltur RM. 5.—

zu haben in allen Apo-
theken und Drogerien.
bestimmt bei:

Schäfer-Apothete
Langgasse 11.
Wich-Apothete
Marktstraße 29.
Victoria-Apothete
Rheinstraße 45.
Wich-Drog. Siebert
Marktstraße 9.
rog. W. Wachenheimer
Bismarckring 1.
Wöwen-Drogerie Arab.
Bellstraße 27.
rogerie Schiemmer
Ketteldstraße 26.

3 schönste Mastrinder

aus Erbenheim u. Zastadt, sowie 10 prima Schweine
u. 14 Mast- und Landfärbler kommen heute u. folgende
Tage zu Ausnahmepreisen zum Verkauf.

1. Qualität Schweinebraten, Schinken Bund 75 Pf.
Rager Bauchschinken Bund 70 Pfennig
Halvel Pfd. 70 Pf., Kleinfleisch Pfd. 45 Pf.
Speck und Flomenfleisch Bund 68 Pfennig
Pa. Schinken, alle Stücke Bund 90 Pfennig
Belte Qualität Venden und Roastbeef Bund 1 Mart
Gemästetes Rindfleisch, alle Stücke Bund 70 Pfennig
Kalbsbrust, Ragout u. Nierenbraten Pfd. 70-80 Pf.
Kalbsbistelet und Keule Bund 80-90 Pf.
Kalbsschinken ohne Knochen Bund 120-130 Mart
Frisches Hackfleisch mit Schweine Pfd. 80 Pfennig
Speck Pfd. 80 Pf., Dörrfleisch Pfd. 1 Mart
Schinken Pfd. 1.10 Mart. Solverrücken Pfd. 80 Pf.
Pa. frische Schinken ohne Knochen Pfd. 70 Pf.
Pa. frische Fleischwurst und Würstchen Pfd. 80 Pf.
Pa. Blutwurst u. Hausm. Leberwurst Pfd. 60 Pf.
Bratwurst, grob und fein Bund 1 Mart.

Mehgerei Hirsch

Schwalbacher Straße 61. Telefon 20561.

Werde schlank

nur durch Forcy's

Entfettungs-Seife

glänzend bewährt — ärztlich begutachtet.

Parfümerie Etak

Franz Schröder

nur Kirchgasse 11.

Kleingärten an Arbeitslose!

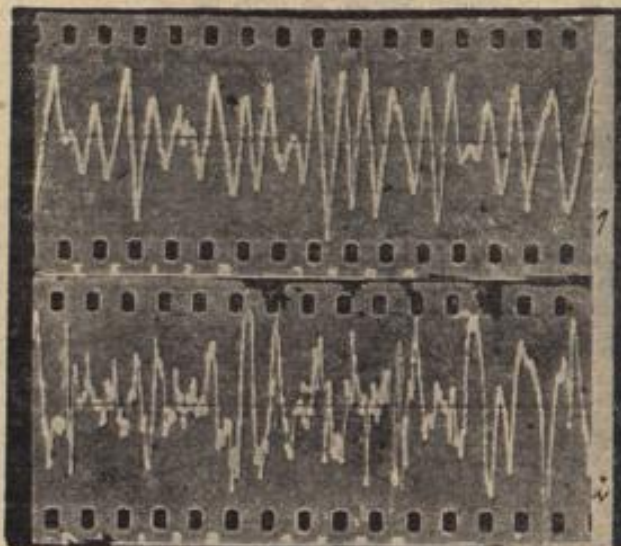
Von Dr. R. v. Mangoldt.

Im Krieg haben wir zur Bekämpfung der Lebensmittelnot der städtischen Bevölkerung und auch zur Aufrechterhaltung der Stimmung planmäßig und in großem Umfang Kleingärten geschaffen. Wäre etwas Ähnliches nicht jetzt wieder gegenüber der Arbeitslosennot möglich? Was uns vorwärts, ist, den Arbeitslosen durch Überlassung eines Stückes Land Gelegenheit zu geben, sich einen angemessenen Lebensertrag durch eigene Arbeit zu verschaffen und betriebsfähige und nützliche Arbeit an Stelle der entsetzlichen Untätigkeit zu setzen.

Ist etwas derartiges überhaupt durchführbar und wie könnte es angefangen werden? Unsere Gemeinden und auch Stiftungen, gemeinnützige Vereinstigungen und private Stellen, die hier in Betracht kommen, haben zum großen Teil recht viel Land, und Stücke davon würden bei gutem Willen für unseren Zweck freisumachen und in Gartenparzellen von etwa 2 bis 300 Quadratmeter Größe einzuteilen möglich sein. Diese Parzellen müßten dann an Arbeitslose zur Verpachtung und Bearbeitung als Kleingärten für ihren eigenen Bedarf und ihre eigene Benutzung ausgegeben werden, nicht zu Eigentum, sondern vorerst nur auf Widerruf. Freilich erhebt sich da von vornherein eine Schwierigkeit. Arbeitslose sind trotz aller Not der Zeit immer noch kein Dauerbedarf der Gemeinden, und es wird hoffentlich auch mit der Zeit wieder Arbeit finden. Aber einmal bleiben viele recht lange arbeitslos und erwerbslos oder werden es von Zeit zu Zeit wieder, und so kann es in vielen Fällen möglich sein, daß der Arbeitslose, auch wenn er wieder in Arbeit kommt, den Kleingarten beibehält. Außerdem hat er durch die Verbesserung und Besserung, die dieses Stück Land durch seine Arbeit erfahren hat, ein kleines Fortschritt in der Hand, dessen Ertrag er unbeschadet der Rechte des Grundeigentümers an einen anderen gegen ein entsprechendes Entgelt veräußern kann.

Das Land müßte zunächst umsonst zur Verfügung gestellt werden. Wenn der Ertrag einseht, könnte eine geringe Pacht zur Erhebung kommen. Für Geräte, Samen, Pflanzen und dergl. müßten die Stelleninhaber selber sorgen, evtl. könnte durch Wohlfahrtsorganisationen billiger Ankauf vermittelt werden. Dagegen würden die Gemeinden usw. für ein gewisses Mindestmaß von Anleitung und Beratung bei der Gartenbegründung und im Gartenbau und für die äußere Ordnung und Aufsicht sorgen müssen. Daß es sich bei dem Gedanken um keine Utopie handelt, geht schon daraus hervor, daß in England bereits die Stadtverwaltungen von Sheffield und Manchester zu seiner Verwirklichung geschritten sind, und daß sich die englische Regierung stark für die Sache interessiert. Bei uns in Deutschland ist zurzeit der Reichsverband der Kleingartenvereine Deutschlands mit dem Studium der Frage beschäftigt.

Bei geeigneter Durchführung dürfte sich hier ein wichtiges Stück Volkshilfe gegen die Arbeitslosennot erzielen lassen. Ein wichtiger Nebenvorteil dabei wäre, daß sich diese Gartenarbeit und das Gärtnern und die Ausdauer, die er für sie aufbringt, auch als Prüfungsmittel für den Arbeitswillen des Arbeitslosen, ferner als Mittel zu seiner körperlichen Erleichterung und schließlich als Mittel zur Auslese derjenigen, die sich für umfassendere Siedlungszwecke eignen, verwenden ließe.



So schreibt die Lunge.

Wie bereits berichtet, ist es dem Radiotechniker Manfred v. Ardenne im Verein mit dem Arzt Dr. Werner gelungen, einen Apparat zu bauen, der die schwachen Atemgeräusche der Lunge so verstärkt, daß sie in Strom- bzw. Lichtschwankungen umgesetzt und auf einen Film aufgezeichnet werden können. — Das Bild zeigt die typische Geräuschkurve einer gesunden (1) und einer kranken (2) Lunge.

Jeder einmal Kapellmeister.

Preisdirigieren in der Friedrichstadt.

Von Heinz Pesser.

In einer Gegend der Berliner Friedrichstadt, etwas über dem durch die Spree gezogenen Wendekreis nach Norden, wo manche Lokale anfangen, leise das Kolorit der Umgegend des Stettiner Bahnhofs anzunehmen, liegt ein Café-Restaurant, das Leute mit unterdrücktem Geltungstrieb hinreichend Gelegenheit gibt, sich unter dem Beifall des Publikums zu produzieren. Draußen an den Fenstern leuchten knallbunte Plakate:

Jeden Mittwoch und Donnerstag großes Preisdirigieren. Jeder Gast kann Kapellmeister sein. Das Publikum ist die Jury.

Draußen Bodentempel. Von der Decke zu den Wänden laufen grüne, blaue, rote Papierstreifen. Sie bilden einen farbigen Rahmen, leise zitternden Baldachin. Ein reichlich vollstänndes bayerisches Deandl bietet in gutgewolltem Pantow-Bayerisch die Gaben ihres Korbes — in vertraulichem Beieinander Rittisch, Schokolade, Käsestangen, landierte Rüsse — zum Verkauf an. Die Kapelle, vier Mann mit

sehr vielem Schlagzeug und einer gellenden Flöte, ist nach alterprobiertem Vorbild à la Alt-Heidelberg kostümiert. Keine Burschenmützen auf Pomadenbüschel. Die erste Geige trägt einen verführerischen Frack und einen Kragen, dessen Höhe so phantastisch, daß selbst Djalmar Schacht bei seinem Anblick vor Reiz erblasse würde.

Den Leuten, die die Ambitionen haben, sich als Kapellmeister zu versuchen, sieht man diese Absicht schon von weitem an. Sie sind etwas nervös, haben rote Backen, supfen verlegen an den Krawatten und scheinen die Zeit nicht abwarten zu können, die ihnen die Chance gewähren soll, sich einmal als kleiner Furtwängler oder Walzer zu fühlen.

Kauschender Tusch. Der Flötist verteilt Zettel für die Konkurrenten und für das Publikum als Schiedsrichter. Noch ein Tusch und schon strampelt der erste Bewerber verlegen und trotzdem geschmeichelt lächelnd auf das Podium. Der Sehnsucht des in der Masse untergehenden Menschen, einmal selbst zu lenken, selbst den Ton angeben zu dürfen, winkt hier endlich ihre Erfüllung.

Es scheint ein merkwürdiger Zusammenhang zwischen Profil und der Wahl des zu dirigierenden Konzertstückes zu bestehen. Gesichter mit ausgeprägter Kinnpartie bevorzugen schmissige Armeemärsche. Reminiszenzen an die längst vergangene Dienstzeit tauchen. Der Versuchsdirektor steht forsch und stramm da, seine Augen leuchten. Sein Kinn schiebt sich noch um eine Nuance mehr hervor. Und wenn man in seine Seele blicken könnte, dann stünde dort nicht mehr der kleine Mann im zertrauften Alltagsanzug, sondern ein Leutnant, „einst bei den Husaren“, ritt unter strahlendem Himmel seinem Zug voran. Scharf und scharf geht der Taktstod auf und nieder.

In dem donnernden Beifall fallen schon die Takte des nächsten Bewerbers. Sein weiches, nachfühlendes Gesicht richtet sich den intonierten Walzer. Er ist ein älterer, beleibter Herr. Präzises, mit gespreiztem kleinen Finger, hält er den Taktstod. Er wiegt sein Dorpselbinn zum Rhythmus der Musik. Zwischen durch schiebt er kritisch-prüfende Blicke ins Publikum um die Wirkung seiner Kunst zu prüfen. Er hat sich einige Pointen ausgedacht. Die Paukenschläge illustriert er mit koketttem Zucken des linken Ellenbogens und bei den Trommelwirbeln geht er leicht in Kniebeuge.

Auch Frauen beteiligen sich an der Konkurrenz. Aber leider muß es gesagt werden: Das weibliche Geschlecht scheint auch beim Dirigieren weniger ehrgeizig, als gefallisch zu sein.

Natürlich ist der Sieger dieses eigenartigen Wettbewerbes nicht der, der am besten den Takt angibt, sondern jeder, der im Wettrennen mit der meist um einige Takte vorausseilenden Kapelle gewinnt. Aber den Beifall den er hat, wünscht sich wohl mancher ernsthaftige Dirigent Zeit seines Lebens vergeblich.

Wasserstand des Rheins

am 20. Februar 1931.

Gießbach:	Sege: 1.84 m	gegen 1.89 m gestern
Main:	1.03	1.09
Gaub:	2.30	2.35
Obin:	2.87	2.92

und bis zum 10. Jahre

dürfen Sie für die empfindliche Haut Ihres Kindes nur die milde

NIVEA KINDERSEIFE

verwenden. Nivea-Kinderseife wird nach ärztlicher Vorschrift hergestellt; schonend dringt der reiche Schaum in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde u. kräftige Hautatmung.

Preis: 60 Pfg.

An rauhen Tagen, beim Wintersport

NIVEA-CREME

Und zwar vorher einreiben, bevor Sie in die raue Luft hinausgehen. Nivea-Creme dringt vollkommen in die Haut ein, ohne einen Glanz zu hinterlassen. Sie kräftigt und belebt die Haut und macht sie widerstandsfähig gegen Wind und Wetter. Reiben Sie auch abendlich vor dem Schlafengehen Gesicht und Hände gründlich mit Nivea-Creme ein. Mit Freuden können Sie dann immer wieder feststellen, wie weich und geschmeidig Ihre Haut sich anfühlt, und wie gesund, wie jugendlich Sie aussehen. Ersetzen können Sie Nivea-Creme nicht, denn es gibt keine andere Hautcreme, die Eucerin enthält.

Dosen zu RM 0.20, 0.30, 0.60 und 1.20 / Tuben aus reinem Zinn zu RM 0.50 und 0.80

In Nr. 7 der „Städtischen Nachrichten“ vom 20. Februar 1931 ist ein Ausschreiben betr. **Vieferung der Wirtschaftsbetriebe** für die dem Städtischen Wohlfahrtsamt unterstellten Anstalten veröffentlicht.

In Nr. 7 der „Städtischen Nachrichten“ vom 20. Februar 1931 ist ein Ausschreiben betr. **Vieferung von Lebensmitteln** für die Badeabteilung des Städt. Forschungsinstitutes für Bäderkunde und Stoffwechsel, Schützenhofstraße 4, veröffentlicht. F413

In Nr. 7 der „Städtischen Nachrichten“ vom 20. Februar 1931 ist die Vergabe der **Vieferung von Strohdecken und Schrotten** im Bereiche der Bauverwaltung der Stadt Wiesbaden für das Rechnungsjahr 1931 ausgeschrieben. F413

In Nr. 7 der „Städtischen Nachrichten“ vom 20. Februar 1931 ist die Vergabe der **Vieferung von Mauerwerk, Betonwerk und Bindwerk** im Bereiche der Bauverwaltung der Stadt Wiesbaden für das Rechnungsjahr 1931 ausgeschrieben. F413

Holzversteigerung.

Am Dienstag, den 24. Februar 1931, werden im Stadtwald Wiesbaden-Sonnenberg Distrikt 9 „Krumhorn“ an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert:

- 206 Rmtr. Buchen-Schichtholz
- 50 Rmtr. Buchen-Krüppelholz
- 38 Rmtr. Buchen-Krüppelholz

Zusammenkunft: 10 Uhr vor dem Restaurant „Schützenhaus“ in Wiesbaden-Sonnenberg. F413

Wiesbaden, den 5. Februar 1931.

Der Magistrat,
Verwaltung für Landwirtschaft,
Weinberge und Forsten.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 21. Februar 1931, 15 Uhr werde ich in Bierstadt: 1 Klavier, 1 Bank, 1 Chaiselongue, 1 Schreibtisch, 1 Kasse, 1 Küchenanrichte, 1 Sofa, eine Kommode, 1 Vertigo, 2 kompl. Betten, 1 Bild, 1 einfüß. Spiegel, 1 Bücherschrank, 1 Wäschekorb, 1 Koffer (ca. 11 Mtr.), 6 Wolldecken, 1 Musikinstrument (4 Teile, 66 Blätter) öffentlich zwangsweise meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Sammelpunkt 14½ Uhr am Rathaus.

Beize, Obergerichtsvollzieher,
Rübenheimer Straße 33. Telefon 20773.

Für die Fastenzeit!

Preiswerte

Trockenfrüchte

und besonders billige

Lebensmittel!

Erbsen	Pfund	20 Pf.
Linsen		
Bohnen		
Pflaumen	Pfd. 0.60 u. 2 Pfd.	0.95
Mischobst	2 Pfd.	0.95
Schnittnudeln	1 Pfd.	0.45
Makkaroni	1 Pfd.	0.48

Thams & Garfs

Kirchgasse 1 Kirchgasse 43 Moritzstraße 32

Wellritzstraße 12 Fernruf 269 92

6% Rabatt außer Zucker. Lieferung ins Haus 6% Rabatt außer Zucker.

Bullenverkauf.

Im städtischen Rindviehstall Wiesbaden-Schierke, Schultstraße 6 stehen 2 fette innere Bullen zum Verkauf.

Schriftliche Angebote mit Preis pro Pfund Lebendgewicht sind bei der unterzeichneten Verwaltung, Taunusstraße 3 bis zum 25. Februar d. J., einzureichen. F413

Wiesbaden, den 7. Februar 1931.

Der Magistrat,
Verwaltung für Landwirtschaft,
Weinberge und Forsten.

Fortsetzung der Zwangsversteigerung.

Samstag, 21. Februar 1931, 9½ Uhr beginnend werde ich im Hofe

Oranienstraße 14

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

Qualitätswerkzeuge für Wein- u. Gartenbau

wie: Messer, Huppen, Scheren, Astscheren, Raupen, lichen Baum- und Reblögen, Handspaten, Wein- geräte, Erdbohrer, Gießkannen, Gärten, Hächchen, Stiele, Handspaten, Schölkner Karfte und Kultipator, neuzeitl. Bieghaken, Kallensenger, Armaturen, Balk und Halter, Wasserläuche, Lade- theke, Regal mit Aufsatz u. a. m.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Wiesbaden, den 20. Februar 1931.

Richter, Obergerichtsvollzieher,
Oranienstraße 48. Telefon 22015

Anzeigen

im

„Wiesbadener Tagblatt“

haben stets den

größten Erfolg.

Sport und Spiel.

Leicht-Athletik.

Das 5. Stuttgarter Hallensportfest, das morgen abend in der großen Stadthalle vor sich geht, verspricht der Höhepunkt der süddeutschen Winterjagd zu werden. 14 deutsche, 15 süddeutsche und 20 württembergische Meister und Meisterinnen sind am Start. Der Hannoveraner Bolke wird versuchen, seinen neulich in Berlin mit 8,51 Min. aufgestellten Hallenrekord über 3000 Meter zu verbessern. Riesenfelder werden die Staffeln auf die Bahn bringen. Über 25x1-Runde sind 11 Mannschaften mit 275 Käufern gemeldet! Über die Sender Mühlader und Frankfurt erfolgt von 10-10.30 Uhr eine Übertragung der Veranstaltung. Bereits am Nachmittag um 2.15 Uhr sprechen über Mühlader die Organisatoren des Festes, Gebr. Bauer (Stuttgarter Riders) mit dem Sportprediger des süddeutschen Rundfunks, Strobel, über „Hallensport“.

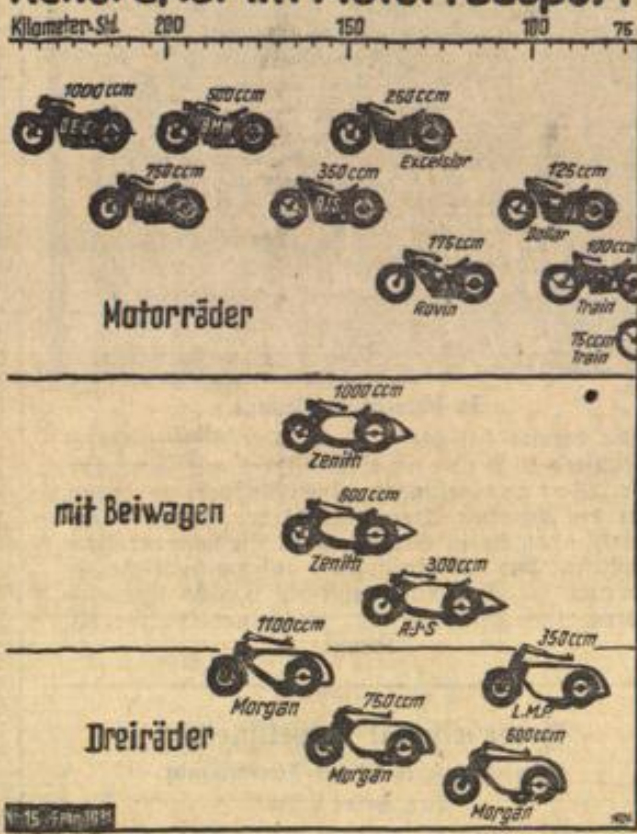
Europas Länderkämpfe 1931. Der internationale Terminkalender weist bis jetzt für die diesjährige Saison ein Dutzend Begegnungen der Männer auf, und zwar: 7. Juni in Rom: Italien — Frankreich; 14. Juni in Brüssel: Belgien — Frankreich; 13. Juli in Stockholm: Schweden — Finnland; 2. August in Paris: Frankreich — England und in Budapest: Ungarn — Italien; 16. August in Paris: Frankreich — Schweiz; 29. August in Bern: Schweiz — Deutschland; 30. August in Köln: Deutschland — England; 6. September in Paris: Frankreich — Deutschland und in Krakau: Polen — Tschechoslowakei; 13. September auf italienischem Boden: Italien — Schweiz; 27. September in Budapest: Ungarn — Frankreich.

Angemeldete Weltrekorde: Aus der abgelassenen Saison sind nachstehende Leistungen dem Internationalen Leichtathletikverband zur Genehmigung als Weltrekorde vorgelegt worden: 100 Yards: 9,4 Sek. Frank W. Koffi-USA.; 100 Meter: 10,3 Sek. Percy Williams-Kanada; 1000 Meter und 1500 Meter: 2:23,6 Min. bzw. 3:49,2 Min. Jules Ladoumègue-Frankreich; 6 Meilen und 20 Kilometer: 29:36,4 Min. bzw. 1:04:38,4 Std. Paavo Nurmi-Finnland; 25 Kilometer: 1:22:28,8 Std. Matti Martellin-Finnland; 120 Yards-Hürden: 14,4 Sek. Steve Anderson-USA.; Distanz: 51,74 Meter Paul Jessup-USA.; Speer: 72,83 Meter Matti Järvinen-Finnland; Speer wechsellagerig: 117,21 Meter Olaf Sund-Norwegen; Zehntausend: 8235,475 P. Achilles Järvinen-Finnland. Beim Internationalen Frauenportverband wurde folgende Leistung angemeldet: 1000 Meter: Rode-Breslau 3:06,5 Min.; 80-Meter-Hürden: 12,1 Sek. Jacobsen-Schweden.

Die amerikanische Olympiamannschaft wird ihre Vorbereitungen für Los Angeles wieder unter der Leitung von Lawton Robertson treffen, der die Träger des Sternbanners auch schon in Amsterdam betraute. Südafrika steht in Unterhandlungen mit Ralph Hore, dem früheren nord- und westdeutschen Verbandssportlehrer, der gegenwärtig beim Berliner SK tätig ist, um ihn als Olympiatrainer für seine Mannschaft zu gewinnen.

Bavaria und Württemberg haben sich für den Rückkampf ihrer repräsentativen Vertretungen, der auf dem Platze des SB 1800 in München zum Austrag kommen wird, auf den 14. Juni 1931 geeinigt.

Rekordflut im Motorradsport



Unsere Darstellung zeigt zunächst, wieviele Maschinenklassen überhaupt im Motorradsport vorhanden sind — allein 15! Jede Klasse registriert besondere Rekorde mit fliegendem Start, mit stehendem Start, über Kilometer, englische Meilen und Stunden. Eine Grenze besteht überhaupt nicht. Unter diesen Verhältnissen können natürlich die guten Fahrer leicht mehrfache Rekordinhaber werden. Für den Fachmann bleiben deshalb die höchsten Geschwindigkeiten der einzelnen Klassen allein die ausschlaggebenden Rekorde, wie auch unsere Darstellung diese Höchstgeschwindigkeiten erkennen lässt. Deutschland ist durch BMW, zweimal vertreten, obwohl in Deutschland im Gegensatz zu England und Frankreich für die absolute Schnelligkeit weniger Interesse vorhanden ist, weil mehr Wert auf Wirtschaftlichkeit der Räder gelegt wird.

Wandern.

Der Rhein- und Taunusklub Wiesbaden (E. V.) veranstaltet am Sonntag, 22. Februar, eine freie Wanderung. Treffpunkt nachm. 1.15 Uhr Ecke Lahmstraße und Bienenring. Ziel: Waldriede (Wehen). Führung: Herr Justizrat Bladeri.

Fahrt durch den Panamakanal.

Von Dr. Spackeler.

Von der Westküste Südamerikas näherte sich unser Schiff nach Passieren des Äquators dem Panama-Kanal, dieser von Menschenhand geschaffenen Kunstwasserstraße, die den Großen oder Stillen Ozean mit dem Atlantischen Ozean verbindet. An der Westküste Südamerikas war es selbst dicht am Äquator niemals läßt, weil hier fast stets ein erfrischender Südwind herrscht, der frische kühle Luft vom Erdvolk bringt. So daß man nachts immer schlafen konnte und morgens erfrischt aufstand. Die Fahrt durch den Panamakanal sollte dagegen mit uns von Süden der Kanaleinfahrt. Es war herrliches Wetter, wir hatten jetzt kräftigen Nordwind, gegen den wir in flotter Fahrt anfuhrten und der einen frischen Luftzug durchs Schiff brachte. Der Kanaleinfahrt vorgelegt liegen mehrere Inseln, von denen drei durch Wellenbrecher mit dem Lande verbunden und stark befestigt sind, denn die Vereinigten Staaten von Amerika haben den Panamakanal für sich gebaut aus strategischen Gründen, um ihre beiden ozeanischen Geschwader, von denen das eine an der Westküste, das andere an der Ostküste der Staaten stationiert ist, im Kriegsfalle rasch und sicher innerhalb weniger Tage zu kraftvollen Verbänden vereinen zu können. Um dies zu gewährleisten, ist der Kanal nach allen Seiten befestigt. Die Kanalsone, ein auf jeder Seite des Kanals 8 Kilometer breiter Streifen, gehört seit 1904 den Vereinigten Staaten. Nachdem diese 1902 die unvollendeten Kanalanlagen für 168 Millionen Mark gekauft hatten, kauften sie 1904 von der 1903 neu entstandenen Republik Panama, einer früheren Provinz von Kolumbien, die 16 Kilometer breite Panamakanal. Zehn Jahre später, am August 1914 kurz nach Ausbruch des Weltkrieges, wurde der 80 Kilometer lange Panamakanal fertig.

Nach Passieren der befestigten Inseln geht es auf die Einfahrt des wie eine Flußmündung erscheinenden Kanals los. Steuerbord auf dem Festlande, die moderne Großstadt Panama, die aus der Kanalsone herausgeschritten, die Hauptstadt der Provinz Panama gebildet ist. An der Einfahrt kommen die Hafenbehörden der amerikanischen Eingangsstation Balboa an Bord; Befahrung und Passagiere müssen antreten und werden vom Hafenarzt inspektiert. Er verlangt Impfung der nicht geimpften Passagiere, die in Balboa landen wollen. Wir gingen schnell und stellten Impfscheine aus. Kurz nach der Einfahrt werden die Passagiere für Balboa und Panama bei langsamer Fahrt ausgesetzt. Die erste Schleufe des Kanals kommt in Sicht. Die Maschine stoppt. Sechs Zahnradmotoren, drei auf jeder Seite, schleppen das Schiff an Seilen in die erste Schleufe. Nachdem sich das Schiffsentor hinter uns geschlossen hat, fließt von unten Wasser zu. Man sieht und fühlt, wie das Wasser steigt und das Schiff gehoben wird, in wenigen Minuten um etwa 9 Meter. Dann öffnet sich das vordere Schleusentor und wir werden von den beiderseits auf den ansteigenden Schleusenmauern entlangfahrenden Zahnradwagen in die zweite Schleufe geschleppt. Hier wiederholt

sich das gleiche Spiel; wir werden wieder um etwa 9 Meter gehoben. Ein kleiner See, der Miraflores See, durch den der Kanal hindurchführt, dient als Staubecken und liefert das für die Schleusen nötige Wasser. Von der zweiten Schleufe gehts in die dritte. Im ganzen wird das Schiff in diesen drei Schleusen um 26 Meter gehoben. Neben uns in der Fahrtrichtung rechts liegenden Schleusen befindet sich je eine zweite Schleufe, die den Schiffsverkehr in entgegengesetzter Richtung bewerkstelligt. Ein großer Amerikaner und ein Norweger begegnet uns in den Schleusen. Galt schon der technisch großartige Schleusenbau ins Auge — jede Schleufe ist 312 Meter lang, 35 Meter breit und 11,2 Meter tief — so noch mehr die glänzende Organisation des Betriebes, die eine alte und schnelle Abfertigung der Schiffe in beiden Richtungen gewährleistet. Musterhaft arbeitet alles ineinander; sauber und gepflegt ist alles, soweit das Auge reicht. Beide Ufer, früher die schlimmsten Fieberherde, sind saniert, überall bewachsen und gepflegt. Kafeln- und Sportplätze wechseln mit Parkanlagen und Gärten für die überall hier errichteten geräumigen Wohnhäuser der zahllosen amerikanischen Angestellten und der schwarzen Arbeiter. Innerhalb der Schleusen fahren wir mit eigener Kraft weiter. Die Ufer werden höher. Es kommen große Bananenpflanzungen und weiterhin Wald, Laub- und Palmenwald gemischt. Die Ufer werden felsig; es geht durch den Durchbruch der höchsten Erhebung der Landenge, der Wasserscheide zwischen Stillen und Atlantischen Ozean. In vielen Windungen führt der Kanal durch das Gebirge; dann werden die Ufer flach. Nach 3-4 Stunden Fahrt erweitert sich der Kanal zu einem See mit sehr vielen kleinen überall zerstreuten Inseln. Ufer und Inseln sind mit dichtem Urwald bedeckt. Es ist das Reich der Giftschlangen, auf die die Neger hier Jagd machen, um sich die von den Staaten ausgehobene hohe Belohnung zu verdienen, und die der Weiße so fürchtet, daß er sich nicht in den Busch wagt. Dieser See, der Gatun-See, ist das zweite und größere Staubecken des Kanals. Durch das Stauen des Wassers hat er sich erheblich vergrößert, weite Landstrecken hat er überflutet und an vielen Stellen sieht man ganze Wälder von abgestorbenen Bäumen aus dem Wasser herausragen. So bleibt die Landschaft bis zu den Gatun-Schleusen. Wie am Eingang vom Stillen Ozean sind auch hier am Eingang vom Atlantischen Ozean drei Doppelschleusen. Wie wir dort um 26 Meter gehoben wurden, so sinken wir jetzt in einer knappen halben Stunde in drei Schleusen auf das Niveau des Atlantischen Ozeans hinab. Bei der Ausfahrt aus der letzten Schleufe steht man schon in der Ferne die großen Piers und Hafenanlagen des amerikanischen Musterhafens Cristobal-Calon. Nach 8 1/2 Stunden Kanalfahrt liegen wir um 8 Uhr abends an den Piers in Cristobal, dem Hafen am Atlantischen Kanaleingang an.

Es gab an diesem Tage so viel zu sehen, daß die Passagiere kaum das Deck verließen. Dazu war es strahlend schön, sonnig und warm, aber ein so frischer Wind von vorn, daß wir nicht im geringsten unter der Hitze zu leiden hatten, ein vielleicht besonders begünstigter Tag im ozeanverbindenden Panamakanal.

Neues aus aller Welt.

Kinomörder Urban soll im Zirkus auftreten. Zu der Meldung in Nr. 36 des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 12. Februar schreibt uns Rechtsanwalt Dr. Erich Frey in Berlin: „Die Nachricht, daß ich als Verteidiger des in der Nordische des Kinogeschäftsführers Schmoller in Haft befindlichen Artisten Urban beantragt habe, Urban gegen Stellung einer Kaution allabendlich das Auftreten im Zirkus Busch zu gestatten, ist unrichtig. Richtig ist vielmehr, daß mein Mandant diesen Antrag in meiner Absicht und ohne mein Zutun am 11. d. M. selbst zu Protokoll des Herrn Untersuchungsrichters bei dem Landgericht II gestellt hat. Ob ich als Verteidiger mich diesem Antrage anschließen oder ihn unterstützen werde, steht noch dahin.“

Charly Chaplin kommt nach Berlin. Charly Chaplin, der am Donnerstag zur Londoner Uraufführung seines Films „Lichter der Stadt“ in London eingetroffen ist, äußerte in einem Gespräch, er werde vier Monate in Europa bleiben und dann nach Hollywood zurückkehren. In diesen vier Monaten werde er sein künftiges Quartier in London haben, aber auch Paris, Madrid und Berlin besuchen.

Ein Verbrecher erschießt einen Landjäger. Ein in Anhalt bekannter Verbrecher, der Arbeiter Paul Chwalinski aus Wülfen (Kreis Cöthen), erschoss den Oberlandjäger Piell, der ihn in seiner Wohnung verhaften wollte. Drei weitere Landjäger waren darauf Sandgranaten nach Chwalinski, dem es aber infolge des dichten Nebels gelang, zu entkommen. Chwalinski, der bereits im vorigen Jahr einen Oberlandjäger zum Krüppel geschlagen hat, wurde damals zu langjähriger Zuchthausstrafe verurteilt, doch gelang es ihm, aus der Strafanstalt zu entfliehen.

Eine Kopie des Remarque-Films in Holland verbrannt. In der Nähe der deutschen Grenze liegenden Stadt Enschede drangen in der vergangenen Nacht mehrere unbekannte Personen in das Filmtheater Alhambra ein, entzündeten im Vorführungsraum den Remarque-Film „Im Westen nichts Neues“, der in dem Theater bereits seit 14 Tagen vorgeführt wurde, und steckten ihn hinter dem Theater in Brand. Der Film wurde vollkommen vernichtet. Die Direktion des Filmtheaters hatte in den letzten Tagen wiederholt anonyme Drohbriefe erhalten, in denen die sofortige Einstellung der Vorführung des Films gefordert wurde. Im Hinblick auf diese Drohungen hatte die Direktion bereits vor mehreren Tagen ihre Absicht wieder aufgegeben, in Extravergütungen deutsche Filmbesucher aus der Gegend von Dortmund nach Enschede bringen zu lassen.

Ein Geisteskranker im Seeserlaal. Aus Graz wird eine eigenartige Tat eines Geistesgestörten gemeldet. Um die Mittagsstunde tauchte in dem Seeserlaal des Anatomischen Instituts der dortigen Universität ein Mann auf, der ziemlich sicher austrat und zunächst nicht auffiel. Mächtig bemerkte man jedoch, wie der Fremde sich mit einem Taschmesser an den auf dem Seeserlaal liegenden Leichen zu schaffen machte und an diesen herum schnitt. Als man ihn zur Rede stellte, merkte man an seinen verworrenen Antworten, daß es sich um einen Geistesgestörten handelte. Als man ihn gewaltsam von den Leichen entfernen wollte, wurde der Mann widerpenstig. Nur mit großer Mühe gelang es, ihn zu überwinden. Man konnte aus seinen wirren Reden entnehmen, daß er die Absicht hatte, durch Herumschneiden an den Toten Leichengeld zu gewinnen, um sich, da er wegen Rot und Arbeitslosigkeit lebensüberdrüssig ist, auf diese Weise ein Auskommen zu verschaffen. Der Mann wurde nach der Nervenklinik des Landeskrankenhauses verbracht. Es handelt sich um einen 44jährigen arbeitslosen Maurer, der schon seit längerer Zeit als geistig nicht normal galt.

Neun Tote wegen eines Rangstreites. Eine Untersuchung über das Abstrichungsglück eines großen englischen Militärflugbootes über dem Sund von Plymouth am 4. Februar, bei dem neun Personen getötet wurden, hat ein aufsehenerregendes Resultat erzielt. Nach den Aussagen eines überlebenden Offiziers ist das Unglück auf die Eigenfahrsucht und Unerfahrenheit des Hauptpiloten der Maschine zurückzuführen. Als der zweite Pilot des Flugbootes, an Rang niedriger gestellt, aber an Erfahrung reicher, durch die Übernahme der Führung das drohende Unglück abwenden wollte, habe ihm der Hauptpilot befohlen, sich ruhig zu verhalten. Durch ein falsches Landungsmanöver des Hauptpiloten wurde dann das katastrophale Unglück herbeigeführt.

Starke Anstiege der Influenza-Todesfälle in England. Die Zahl der Todesfälle infolge Influenza in London und den Großstädten von England und Wales betrug in den letzten Wochen 456. Dies bedeutet eine Zunahme von 125, verglichen mit der Vorwoche. Das Jahr 1931 hat bisher in London und den Großstädten von England und Wales 1585 Influenza-Todesfälle gefordert, gegen 434 im gleichen Zeitraum des letzten Jahres.

Verhaftung eines französischen Bankiers. Nach dem „Echo de Paris“ ist wiederum der Direktor einer Privatbank, der Banque Cambraie, die ihren Sitz in Cambrai hat, eine Zeitlang in Paris unterstellt und 1926 mit einem Kapital von 1 1/2 Millionen Franken gezeichnet wurde, wegen Betrügereien verhaftet worden. Die Betrügereien wurden aufgedeckt, als die Bank einem Kunden, der am Montas 50 000 Franken eingezahlt und sie einige Tage später wieder zurückverlangte, diesen Betrag nicht zurückzahlen konnte.

Sechs Kinder bei einem Brande umgekommen. Wie aus Sonos (Spanien) gemeldet wird, sind sechs Kinder im Alter von 3-7 Jahren, die von ihren Eltern, die sich auf den Markt begeben hatten, allein im Hause gelassen worden waren, durch einen Feuersbrand ums Leben gekommen. Das Feuer dürfte dadurch entstanden sein, daß eines der Kinder mit Streichhölzern gespielt hat.

Ein 78-jähriger bei Flugversuchen tödlich verunglückt. Der 78-jährige Industriemagnat Emory Davis ist auf dem Flugplatz Roosevelt Field tödlich verunglückt. Er stürzte aus einem von ihm selbst erfundenen Gleitflugboot, an dem er seit zwei Jahren arbeitete und mit dem er eine Umwälzung auf dem Gebiete der Luftfahrt herbeiführen wollte.

Schneesturmkatastrophe in China. Schneestürme von außerordentlicher Heftigkeit haben, wie Meldungen aus China berichten, in weiten Gebieten Chinas großen Schaden angerichtet. Die Stadt Hankau ist infolge der Stürme von der Umwelt abgeschnitten. Die Eisenbahnlinie nach Peking wurde unterbrochen, so daß die Zufuhr von Nahrungsmitteln ausgefallen ist. In der Stadt herrscht große Not. 61 Menschen sind ums Leben gekommen, darunter 25 bei dem Einsturz eines Häuserblocks. Außerdem wurden durch ein schweres Eisenbahnunglück auf der Peking-Hankau-Eisenbahn 36 Personen getötet und 72 verletzt.

„Gefesselte Justiz“ und die Deutschnationalen.

Deerberg legt sein Mandat nieder.

Berlin, 19. Febr. Wie das Nachrichtenbureau des DND meldet, hat der juristische Sachverständige der deutschnationalen Fraktion im Preussischen Landtag, Senatspräsident Dr. Deerberg, heute sein Landtagsmandat niedergelegt. In einem Schreiben an den Vorsitzenden der deutschnationalen Landtagsfraktion Dr. v. Winterfeld begründet er diesen Schritt mit Gesundheitsrücksichten. Doch dürfte man nicht fehlgehen in der Vermutung, daß Dr. Deerberg sein Rücktrittsgesuch einreichte, als er sah, daß seine Stellungnahme gegen das Buch „Gefesselte Justiz“ von großen Teilen der deutschnationalen Landtagsfraktion angegriffen wurde.

Der Walther-Rathenau-Preis.

Berlin, 19. Febr. Die Walther-Rathenau-Gesellschaft gibt die Verteilung des Preises für 1930 bekannt. Die neu geschaffene Medaille hat Ministerialdirektor Gaus im auswärtigen Amt erhalten. Der Geldpreis (3000 Mark) wird verteilt zwischen Professor Dr. Kurt Saenger in Hamburg und Friedrich Kasper. Die Verteilung entspricht der Einteilung der Gesellschaft in eine politische, wirtschaftliche und kulturelle Sektion.

Der Lohnkampf in Ruhrort und Weidenich.

Die benötigten Ja-Stimmen aufgebracht.

Duisburg-Samborn, 19. Febr. Bis heute abend haben sich 4638 Arbeiter bereit erklärt, die Arbeit in Ruhrort-Weidenich zu einem um 20 Prozent niedrigeren Lohn fortzusetzen. Damit ist die in dem Schreiben des Oberbürgermeisters Dr. Jarres gestellte Forderung hinsichtlich der benötigten Zahl der Zustimmung erfüllt. Es ist jedoch noch nicht sicher, ob die Vereinigten Stahlwerke sich dazu entschließen, die Hütte in Betrieb zu halten, weil bei der Verwaltung Bedenken bei einer Aufrechterhaltung des Betriebes unter den neuen Lohnbedingungen bestehen, da man mit Schadenersatzansprüchen seitens der Gewerkschaften rechnet, die auch von diesen bereits angekündigt worden sind. Die Gewerkschaftsführer des Deutschen Metallarbeiterverbandes werden in einer morgigen Besprechung zu der in Aussicht genommenen Stellung nehmen. Somit müssen erst die nächsten Tage abgewartet werden, die wohl Klarheit über das Schicksal der Hütte bringen werden.

Besprechungen Gandhis mit dem Vizekönig von Indien.

Neu Delhi, 18. Febr. Die Besprechungen Gandhis mit dem Vizekönig wurden heute fortgesetzt. Gandhi verließ um 5.10 Uhr nachmittags indischer Zeit in sichtlich guter Stimmung das Schloß. An die Unterredung schlossen sich heute noch Besprechungen Gandhis mit verschiedenen anderen Führern der indischen Freiheitsbewegung. Die Aussprache Gandhis mit Lord Irwin wird in einigen Tagen fortgesetzt werden.



Die sächsische Reichswehr im Dienste der Wohltätigkeit.

Die Dresdener Wohlfahrtsorganisationen haben mit Unterstützung der Reichswehr eine großangelegte Kampagne zur Linderung der allgemeinen Not eingeleitet. Besondere Werbekolonnen der Reichswehr durchziehen mit Musik die Straßen und Reichswehrwagen durchfahren die Stadt, deren Begleiter durch Trompetensignale die Stadtbewohner auffordern, Lebensmittel und Kleidungsstücke für die Armen zu spenden.

Balbos Rückkehr nach Italien.

Begeisterter Empfang.

Genova, 19. Febr. Der Dampfer „Conte Rosso“, auf dem Balbo und die anderen italienischen Transozeanflieger in die Heimat zurückkehrten, traf heute nachmittag, von Kriegsschiffen und zahlreichen Flugzeugen eskortiert, im biesigen Hafen ein, wo er vom Strengegebeul aller dort anwesenden Schiffe und den Zurufen der auf dem Quai wartenden Menge begrüßt wurde. Der Unterstaatssekretär für Luftfahrt, ein Vertreter der sächsischen Partei und die Spitzen der Behörden ließen die Flieger an Bord des Schiffes willkommen. Eine halbe Stunde nach der Ankunft des „Conte Rosso“ gingen die Flieger an Land, wo ihnen von den Behörden, ihren Familien und führenden Persönlichkeiten aus allen Teilen Italiens ein begeisterter Empfang zuteil wurde. Die Flieger und die Vertreter der Behörden fuhren dann im Kraftwagen zur Präfectur, wo sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt hatte, die die Flieger jubelnd begrüßte.

Kanonendonner in Berlin.

Der geistesranke Artillerist.

In einem Hause in der Salzburger Straße in Berlin wohnte bei seinen Eltern der unverheiratete 38 Jahre alte Johannes Rautien, in der ganzen Gegend als Sonderling bekannt. Man weiß, daß er sich gern mit militärischen Dingen befaßt. Er ist im Weltkrieg verschüttet worden. Seit Jahren beschäftigt er sich mit der Herstellung kleiner Kanonen, die er ab und zu ausprobert. Viele Freunde hat Rautien unter den Knaben der Gegend. Am Donnerstag nachmittag ertönten plötzlich mehrere laute Schüsse. Rautien hatte mit seinem Kanöchen aus dem Erkerfenster geschossen. Dann trat er auf den Balkon hinaus, legte sich einen Stabhelmet auf und rief Kommandos auf die Straße hinunter. Schließlich richtete er die Kanone gegen die Spitze der Ludwigskirche und feuerte mehrmals. Insgesamt will man etwa 30 Schüsse gezählt haben. Steinsplitter rieselten auf die Straße. Sonstiger Schaden wurde nicht angerichtet. Das Abwehrkommando nahm den Mann in Gewahrsam. Nach seiner Behauptung hat er eine neue Geschos- und Pulverart erfunden, die er gerne ins Ausland verlaufen möchte. Er habe seine Konstruktion auch einmal bei der Reichswehr durchgeführt, sie wurde aber als nicht verwendbar zurückgewiesen. Er wird von der Polizei dem Kreisrat zur Untersuchung seines Geisteszustandes vorgeführt werden.

Der Mordfall Freudenheim vor der Aufklärung. Aus Berlin wird berichtet: Das Beweismaterial gegen den unter dem Verdacht des Mordes an dem Berliner Rentier Freudenheim verhafteten Monteurs Klein häuft sich immer mehr. Bis jetzt sind sämtliche Alibibeweise Kleins als nichtig, sämtliche Erklärungen für die Herkunft der hohen Geldsumme, die er unmittelbar nach der Tat ausgab, als unwahr erwießen worden. Außerdem ist Klein noch durch das Gutachten eines bekannten Schriftsachverständigen vom Polizeiwissenschaftlichen Institut schwer belastet. In der Wohnung des Ermordeten wurde ein beschriebener Zettel gefunden, den der Schriftsachverständige als von der Hand Kleins stammend erklärt.

Ein Vater tötet seine Tochter und sich selbst. Am Donnerstagabend erhob der 52jährige Väter Scharlau in Charlottenburg seine 22 Jahre alte taubstumme Tochter; dann tötete er sich selbst. Scharlau hatte sich vor dem Kriege ein großes Vermögen erworben. Vor drei Jahren erwarb er die Bäckerei und Conditorei Reichstraße 64 Altenburger Allee, aber es gelang ihm nicht, das Geschäft wieder zur Blüte zu bringen. Die taubstumme Tochter konnte den Eltern keine Stütze sein. Durch die Schicksalsschläge wurde Scharlau schwermütig, während seine Frau immer noch den Kopf oben behielt. Am Donnerstag fand sie ihren Mann und ihre Tochter in der Stube am Boden liegend. Scharlau war bereits tot, die Tochter gab noch schwache Lebenszeichen, starb aber bald an den beiden ihr beigebrachten Kopfschüssen.

Überschwemmungen in Argentinien. Überschwemmungen haben in der Provinz Cordoba großen Schaden angerichtet. Viele Häuser wurden zerstört. Auch sollen zahlreiche Menschen ums Leben gekommen sein.

Ruhige Nerven überwinden schwere Zeiten!

Darum: Immer mit Ruhe und KAFFEE HAG

Das große Paket Kaffee Hag jetzt nur noch RM 1.62, das kleine Paket 81 Pfg.

Das Beste
ist immer das Billigste!

Bauchlappen ohne Beilage . . . Pfund **-.85**
Schweinebraten
mit Beilage, Schinkenstück, saftig und zart, Pfund **1.00**
Karree und Kamm . . . Pfund **1.00**
Kotelett . . . Pfund **1.00**
Fleischwurst heiß zu jeder Tageszeit, ¼ Pfd. **-.23**
Corned beef eigener Herstellung, ¼ Pfd. **-.30**
Extra-Leberwurst . . . ¼ Pfd. **-.30**
Zervelatwurst eigenes Fabrikat, ¼ Pfd. **-.40**
Gek. Schinken zart und mild, ¼ Pfd. **-.45**

Carl Harth

Marktstraße 11 | An der Ringkirche
Kleiststraße 2

Hotel-Restaurant Landsberg

Häfnergasse 6. Morgen Samstag:

Schlachtfest

Heute abend: Weißfleisch u. Bratwurst mit Kraut, Schweinepfister mit Klößen.

Es ladet freundlichst ein
Heinr. Schaaf.



Kistenzettell

mit verschiedenen Aufdrucken stets vorrätig

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Zahn-Praxis Dentist Walter Lanke

jetzt Taunusstr. 7, I. (gegenüber Kochbrunnen)
Über 20jährige Fachtätigkeit in eigener Praxis.
Sprechstunden 8 bis 8 Uhr, auch über Mittag zu sprechen. — Sonntags auf Anmeldung.
Sicheres Zahn- u. Wurzelziehen mit lok. Betäubung 1 RM., bei Gebißarbeit ohne Berechnung.
Echte Goldkronen 4 RM. in prima Ausführung mit mehrjähriger Garantie.
Plombierungen fast schmerzlos mit synthetisch Porzellan, sowie feinste Goldgüßplomben.
Ringstiftzähne. Goldbrücken. Gold- und Platinkronen.

Reparaturen zerbrochener Gebisse und Zähne in 2 bis 4 Stunden in bester Ausführung auf Wunsch kann darauf gewartet werden.

Café Bossong

Bäckerei Kirchgasse Am Eck Konditorei

Natronkuchen

mit und ohne Schokoladenguß.

Sandkuchen 0.70
Plunderkranz 1.00
Stollen (sächs. Art) 1.20
Große Auswahl in Kaffeegebäck von 5, an

Als Spezialität: Kirschkuchen, Orangen- u. Erdbeersahnetorten. Kleine Torten v. 1.00 an

Auch Ihr Junge will sich am Tage der Kommunion oder Konfirmation in tadelloser Kleidung zeigen. Lassen Sie mich bei der Erfüllung dieses Wunsches behilflich sein. Ich will Ihnen beweisen, dass Sie für einen guten Kommunion- oder Konfirmationsanzug viel weniger Geld anzulegen brauchen, als Sie sich dachten. Ich habe jetzt in blauen Anzügen eine überragende Auswahl in meinen bewährten Melton-, Cheviot- und Kammgarn-Qualitäten am Lager. Die Anzüge sind mustergültig verarbeitet und kosten je nach Art und Größe Mk. 13.50, 16.50, 19.50, 23.50, 29.50, 34.50.

Trini Lönnerstein

Mainz, Bahnhofstr. 13, 1. Etage - Keine Schaufenster - Aber größte Auswahl der Branche am Platze

Nachtgejuch**Gutgebendes
Wein- od. Bier-
Restaurant**

in Umgegend Wiesbadens
zu pachten gesucht. Off.
u. G. 980 an Tagbl.-Verl.

Verloren - Gefunden**Goldene Busennadel**

Fuchstopf m. Reitweische.
Augen 2 Rubin. perf.
Abzug. ges. gute Belohn.
Belohnung 40. Laden.
Silb. Dam.-Krembande
auf der Woche verloren.
Funder wird belohnt. Sie
gegen Belohnung abzugeben.
bei Doms. Wiltrosbergs-
straße 41.

Gejuchf. Empfehlungen**Autotransporte**

jeder Art übernimmt bei
billigster Berechnung
Tahmitz, 13. Part.

Umzüge, Transporte

laufend höchst. Frankfurt
gekauft bei billigster Be-
rechnung.
Weimer, Budwigstr. 4
Telephon 22614.

Uebersetzungen

engl., franz., ital., span.
u. bill. Sagen. Anfr. unt.
7. 986 an Tagbl.-Verlag.
Einführung und Steuer-
sachen. Carl Stieglitz.
Gerichtsstraße 9.

Preiswerteste

Substanzfund. u. Manif.
Jahnstr. 14, P.

Warte Damenbille zu
mäh. Preisen. Gallonieren.
Unarb. billia. Bensdorf.
Moritzstr. 40. Tel. 23159.

Schneiderin

nimmt u. Kundsch. an
in u. aus der Haufe. Off.
u. S. 954 an Tagbl.-Verl.

Heiraten

Ingenieur
in guter Stellung. evang.
sucht mit solider Mädch.
bekannt u. werden. Off.
u. S. 985 an Tagbl.-Verlag.
Strenge Discretion zugesichert.

Verchiedenes**Bei- und Rückladung**

Am 2. März fährt
Möbelauto Strecke
Bonn, Koblenz, Köln,
Düsseldorf oder Nähe.
Offerten unter S. 985
an den Tagbl.-Verlag.

Wer macht Kuchenhöfen
billig? Christ. Saal-
nasse 40, 1.

10 RM. monatl.

Fabrikneue
Schreibmaschinen
bestehend. Marke, in
Miete. Volle Anrede.
der Mietraten bei
entf. Zeitübern. Gief.
hof. frei Haus. Anfr.
u. G. 986 Tagbl.-Verl.

Sandelefant.

Frau Bob. Scherzheiner
Str. 26, 2. Nur Damen.
Verkaufte Phrenologie.
Dach. Str. 26, Bdb. 2.
bei Müller.

Geschäfts-Anzeigen**Früh-Eier**

tägl. frei Haus Lieferbar.
Offerten unter S. 985 an
den Tagbl.-Verlag.

Kernseife

Schmierseife
Seifenpulver
5% Rückvergütung
Nupur 408
Karton, Sack
zum Fabrikpreis.
Gustav Erkel
Tel. 27091, Langgasse 17

Der

Wie empfehlen
meine Museumsforscher
u. Antiquarier Karl Döringer
Preis 40 Pfennig
Schilling in unserem Verlag und
in allen Buchhandlungen
2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Zur Straßenmühle

Samstag
u. Sonntag: **Metzelsuppe**
Spezialität: Schlachtplatten, sowie alle anderen
Spezialitäten in bekannter Güte.
Prima Apfelwein 1/10 Ltr. 25 S
(frisch angestekt)
Es ladet ein **Heinr. Klein u. Frau.**

Hohe

Ladenmiete
teure Dekorationen
usw.

muß der Käufer
mitbezahlen!

**Heute Premiere
des großen deutschen Tonfilms****Eine Offiziers-Tragödie im Kölner Karneval.**

Hauptmann von Rochow Karl Ludwig Diehl
Leutnant v. Linken Hans Stüwe
Yvette Claire Rommer
Hertha Evelyn Holt
Oberst v. Linken Hans Junkermann
Mutter Erna Morena
Neufert Wolfgang Zilzer

Im Beiprogramm: Ein stummer Film**Mary's großes Geheimnis**

Darsteller: Dolly Grey, Lidia Potechina, Ralph Arthur
Roberts, Kurt Vespermann.

Kulturfilm. Tönende Emelka-Woche.

Am Sonntag, 22. Februar, vormittags 11.30, Einlaß 10.30 Uhr:

eine einmalige ungarische Morgenfeier

Hungaria (Der Lebenswille eines Volkes)

Ein Film vom schönen Ungarnland.

Künstlerisch-musikalische Einlagen:

Kurt Seipt Opernsänger
Albertina Ferrari Violine
Z. Almágy v. d. Volksoper Budapest

Eintrittspreise 0.80 bis 2.00 Mark.

Makulatur

zu haben im Tagbl.-Verl.
Schalterhalle rechts.

Ein Besuch

im

Residenz-Café und Restaurant

lohnt sich!

Die allgemeine Notlage berücksichtigend ver-
abreiche in bester Qual. wochentags bis 18 Uhr

Kaffee, Tee, Schokolade 25 S

Kuchen und Torten

Bier, Wein, Liköre

100 Zeitungen und Zeitschriften

99 jederzeit Konzert

Diners und Soupers

zu Mark 1.50 und 1.20

Samstag: **TANZ** bei verläng. Polizeistunde

Achtung!

Beachten Sie bitte meine guten Qualitäten
und billigen Preise in meinem Schaufenster.

Rindfleisch zum Kochen u. Braten . Pfd. 0.76

Ochsenfleisch zum Kochen u. Braten Pfd. 0.96

Kalbfleisch mit Beilage Pfd. 1.00

ohne Beilage Pfd. 1.50

Prima Schweinefleisch Bauchlappen Pfd. 0.80

zum Braten . Pfd. 0.90

Koteletts . . Pfd. 1.00

Ferner empfehle meine **la Wurstwaren.**

Ludwig Strauß, Metzgerei

11 Moritzstr. 11

Telephon 27816.

Molkerei-Butter

das 1/2 Pfd. 85 S

Garantiert reines

Schweineschmalz

das Pfd. 60 S

Grünberg

Eier- und Butter-Großhandlung

Mauergasse 7 - Tel. 27769

„Poths“

Langgasse 7 ♦ Inhaber K. Hämmelmann

Morgen Samstag:

Schlachtfest

Siphons

Siphons

Billiges Schweinefleisch

Siegele Schlachtung!

Kein Auslandsfleisch!

Schweinebraten 90 S

Schweinekoteletts 1.—

la Mast Rindfleisch 90 S

Fleischwurst 1/4 Pfd. 23 S

Prekops " " 30 S

Schinkenwurst " " 30 S

Haum. Leberwurst (Spez.) 20 S

Breite Blutwurst " " 20 S

Blutmagen " " 20 S

Metzgerei Rüdes

Hellmundstr. 21.

Empfehle ab heute:

In Qualität **Ochsenfleisch Pfd. 96 S**

In Qualität **Schweinefleisch**

Bauchlappchen o. Beilage Pfd. 84 S

In Qualität **Vorder- u. Hinterschinken 90 S**

In Qualität **Kammstück u. Kotelett Pfd. 94 S**

Mastkalbfleisch Pfd. 90 - 1.10

ff Aufschnitt mit Schinken usw. 1/4 Pfd. 40 S

ff Wurstaufschnitt 1/4 Pfd. 30 S

Haumacher Leber- u. Blutwurst 1/4 Pfd. 18 S

Spezialität: Fleischwurst 1/4 Pfd. 21 S

Täglich ab 9 Uhr: ff grobe Bratwurst Pfd. 1.20

Prima Gehacktes Pfd. 1.—

Ferner warmes gek. Pökelfleisch täglich ab 9 Uhr.

Karl Quinl, Metzgerei u. Aufschnitt-Geschäft
Herderstraße 15, Telephon 25547
Beachten Sie meine Schaufenster.

Thalia-Tonfilm-Theater

Heute Freitag: Premiere!

Wenn wir könnten, wie wir wollten — so würden wir diese ganze Seite vollschreiben über unseren

Harry-Piel-Tonfilm „Er oder ich“

So viel hätten wir nämlich über diesen herrlichen Film zu sagen. Der Titel ist schlecht, finden Sie nicht auch? Denn er sagt nicht im geringsten, was alles passiert! Aus der Fülle des Gebotenen greifen wir heraus: **Sie Reisen** über Mailand und Genua an die sonnige Riviera! (Luxuszug natürlich) **Sie tanzen** zum 5-Uhr-Cocktail im Palace Hotel in Bordighera! **Sie treiben Sport** im Motorboot, Flugzeug, Segeljacht und Auto! **Sie sind Zeuge** eines aufregenden Kampfes zwischen Harry Piel und — Harry Piel! **Sie sehen** neben dem Helden die entzückende Olivia Fried (Nachwuchs, aber große Klasse), Valerie Boothby, Eduard v. Winterstein, Herm. Vallentin. **Sie hören** die neuesten Schlager, u. a. den Tango „Ich denke an Dich“. **Die Damen werden sagen:** Harry ist entzückend, sooo müßte mein Mann sein! **Die Herren werden sagen:** Ein verflüchter Kerl, der Piel — und wie seine Anzüge sitzen! **Alle werden sagen:** Aber auch das Beiprogramm ist fabelhaft!

Anfang der Vorstellungen: Sonntags 8, 5, 7, 9 Uhr. / Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr.

Ufa

Heute
unwiderruflich letzter Tag
des lustigen Programms
im

Ufa-Palast
Wilhelmstraße Marktplatz

Zapfenstreich am Rhein
Die köstlich-heitere Ton-
film-Operette

Auf der Bühne:
4 Orig. Herrmanns
mit ihren unsterblichen
Kasernenhofblüten

Samstag Premiere:
Das gestohlene Gesicht
mit
neuer lustiger Bühnenschau

Beginn 4, 6.15, 8.30 Uhr

Luxemburger Hof
Herderstraße 13

Samstag, den 21., Sonntag, den 22. Februar:

**Münchener Stimmungs-
Schrammel-Konzert**

wozu freundlichst einladet

Karl Fetter.

**VERGNÜGUNGS-PALAST
GROSS-
WIESBADEN**

Dotzheimer Str. 19. Telefon 28901

Der große Erfolg!

JOB
mit Ensemble
in den Lachsclagern:
Der möbl. Herr
und
Schiebung!
Kölner Humor! Man lacht Tränen!
Anfang 8½ Uhr.

Neu! Rörigs Hartwachs „Arco“

Nun ist keine Verbesserung mehr möglich! Mit unserer neuen Qualität bringen wir das vollkommene Bohnerwachs. Das leichte Auftragen, schnelle Antrocknen (5-10 Minuten) und der sich bei erstmaligem Überstreichen schon einstellende glasharte, lackartige Hochglanz ohne Glätte setzt Sie in Erstaunen! Rörigs Hartwachs „Arco“ poliert Möbel, Leder, Parkett, gestrichene Fußböden, Linoleum, alles lackierte oder polierte Holz, Automobile usw. Das Eindringen von Schmutz und Staub wird durch Rörigs Hartwachs „Arco“ verhindert; ebenso das unschöne Aussehen der bei weichen Wachsen sichtbaren Fußtapfen. Verarbeitung genau wie bei anderen Wachsen. Bei erstmaliger Anwendung empfiehlt es sich das alte, weiche Wachs mit Rörigs Parkettweiß Arco entfernen. Preise: ¼-kg-Dose Mk. 2.40, ½-kg-Dose Mk. 1.30. **AUGUST RÖRIG & CO.,** Lack-, Farben- und Kitt-Fabrik, Wiesbaden, Marktstraße 6, Telefon 22500, Gegr. 1895.

Die Passionsspiele Wiesbaden-Frauenstein

finden an den

5 Sonntagen im März 1931

statt und zwar am 1., 8., 15., 22. und 29. März.
Beginn 16 Uhr Ende 20 Uhr
Sichern Sie sich die Eintrittskarten umgehend!

I. Platz RM. 4 II. Platz RM. 3 III. Platz RM. 2 IV. Platz RM. 1

Vorverkaufsstellen:

Wiesbaden: Schottenfels & Co., Theaterkolonnade, Engel, Wilhelmstr., Bankgesch. Flöte & Co., Luisenstr., Buchhlg. Molzberger, Luisenstr., Devotionalienhandlg. Tetsch, Schwalb. Str., Rheinische Volksztg., Friedrichstr., Wiesb. Ztg., Kirchg., Reisebüro Born & Schottenfels, Kranzplatz, Reiseb. Glücklich, Wilhelmstr., Hapag-Reisebüro, Kais.-Friedrich-Platz, Reisebüro L. Rettenmeyer, Kais.-Friedrich-Platz, Stadt. Verkehrsamt, Theaterkolonnade, Wiesbad. Autoverkehrsges., Wilhelmstraße

Biebrich: Buchhandlg. Bräuer
Frauenstein: Adam Reitz
Eltville: Buchhandlg. Schott, Rheingauer Beobachter.
Mainz: Reisebüro Greif, Tritonplatz 5, Hapag-Reisebüro J. F. Hillebrandt, Mainz
Rüdesheim: Buchhandlung Peter Laux.
Bad Schwalbach: Herr Theodor Menges.
Frankfurt a. M.: Reisebüro der Rhein-Mainischen Volkszeitung, Liebfrauenberg 37.

Ufa-Palast Wilhelmstraße Marktplatz

Einmalige Sonntags-Matinee
von 12 bis 1 Uhr (Einlaß ½ 11 Uhr)

für jedermann
der wertvollste Film aller Zeiten:

Wege zu Kraft und Schönheit

(Erneute Ausgabe) zu ganz kleinen Preisen.

Für Erwachsene: 75, 1., 1.50 u. 2.- (Loge).
Für Jugendliche: 30, 50, 75, 1. (Loge).

● Vorverkauf ab heute an beiden Ufakassen. ●

Bayerische Bierhalle

Adolfstraße 3 Inh.: Wilh. Klotz Fernspr. 26749

Ab Samstag kommt außer dem beliebten

„BABA-BRAU“ zum Ausschank:

1929er Ensheimer ¼ Liter Mk. 0.20
1928er Rüdesheimer Kreuzberg ¼ Liter Mk. 0.30
1928er Johannisberger Hölle Riesling ¼ Ltr. Mk. 0.35
1929er Geisenheimer Kilsberg . . ¼ Liter Mk. 0.40

Restaurant Vergnügungspalast.

Samstag: „Rheinischer Abend“

Rochbrunnen-Konzerte.

Samstag den 21. Februar 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert
am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen
Rochbrunnen. Leitung: Konzertmeister Otto Reich.
1. Ouvertüre im heiteren Stile von Fr. Lohner.
2. Polonaise. Impression von B. Lindemann.
3. Fantasia aus der Oper „Die Zauberflöte“ von
W. A. Mozart.
4. Serenade von G. Rossini.
5. Blondinen-Walzer von L. Ganne.
6. Melodien aus dem Singspiel „Frühling im
Wienerwald“ von R. Weber.
7. Deutscher-Marsch von D. Erll.

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, den 21. Februar 1931.

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Musikdirektor Hermann Jrmmer.

16 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Le roi l'a dit“
2. Intermezzo aus „Kaila“
3. Ballett-Suite aus „Solgia“
a) Prälude — Les Châlières, b) Ballo lente,
c) Pasacalle, d) Cortège de Bacchus
sämtlich von L. Delibes, geb. am 21. Febr. 1836.
4. Ouvertüre zur Oper „Die sieben Raben“ von
J. Rheinberger.
5. Auarellen. Walzer von J. Strauß.
6. Fantasia aus der Oper „Robert der Teufel“ von
G. Meyerbeer.
7. Spanischer Marsch von S. Th. Dreier.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

20 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Fra Diavolo“ v. D. F. Auber
2. Am Meer. Lied von F. Schubert.
3. Zweite ungarische Rhapsodie von F. Liszt.
4. Kleine Rocco-Suite von J. Masson.
a) Sarabande, b) Menuett, c) Gavotte Tambourin,
d) Andante, e) Rigaudon alla Rameau.
5. Largo von G. F. Händel
6. Blumengeflüster von F. v. Blon.
7. Fantasia aus der Oper „Lohengrin“ v. R. Wagner.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Samstag, den 21. Februar 1931.

Bei aufgehobenen Stammkarten:

Das Land des Lächels.

Romantische Operette in drei Akten

nach Viktor Léon von Ludwig Berger u. Fritz Löhner

Musik von Franz Lehár.

Musik. Leit.: R. Tannner. — Spielleit.: B. Herrmann.

Graf Ferdinand Richtenfels. Feldmarschallleutnant

Lisa, seine Tochter Gustav Schwab

Lore, seine Nichte Marga Mayer

Graf Guitav von Bottenstein. Leutnant

Eine alte Dame, seine Tante Jbenso Birner

Ein General Ottile Gerhäuser

Fini Ed. Weirauch

Fräulein Eufriede Heß

Fräulein Ida Hau

Ein alter Diener bei Richtenfels Irma Rottiger

Brins Sou-Chong Lorte Munginger

Mi. seine Schwester Iris Scherer

Tschang, sein Oheim Lilla Sedina

Au-Li, Sekretär der chinesischen Gesandtschaft Iris Nechler

Obereunuch B. v. Heyden

Offizier der Leibwache Heinrich Schön

Ort der Handlung: 1. Akt: Salon bei Graf Richtenfels in Wien, 2. Akt: Palast des Sou-Chong in

Belina 3. Akt: Brauengemach bei Sou-Chong in

Befing.

Nach dem 1. und 2. Akt 12 Minuten Pause.

Anfang 19¼ Uhr — Breife D — Ende geg. 22¼ Uhr

Sonntag, 22. Februar 1931: „Zwei Arawakten“

21. Vorstellung. Stammreihe G. Zum Vortheil

der hiesigen Theater-Pensions-Anstalt. 8. Benefiz

für 1930. Anfang 19¼ Uhr. Ende nach 21¼ Uhr.

Breife O.

Kleines Haus.

Samstag, den 21. Februar 1931.

20. Vorstellung

Stammreihe 5

Weekend im Paradies.

Schwank in drei Akten von Franz Arnold und

Ernst Bach.

Spielleitung: Kurt Sellnid.

Ministerialrat Breitenbach Kurt Sellnid

Oberregierungsrat von Giersdorf Gustav Albert

Regierungsrat Dittchen Frank Falkner

Regierungssekretär Winkler Paul Breitkopf

Adele Hausenfeld. Landtagsabgeordnete

Hedwia, Dittchens Frau Marga Rubin

Fritzi Gertrud Genamer

Rebmann Trude Wellers

Lore Dietrich, Stenotypistin Paul Gerhards

Buttke, Bürodiener Alice Treff

Seidel, Kriminalwachmeister Robert Kleinert

Hadrian Paul Wiegner

Prole, Besitzer des „Hotels am Paradies“ Dang Bernhöft

am Schnakensee Guido Behrmann

Vöfler, Portier, sein Schwager Bogislav von Heyden

Schmidt Peter Bland

Ulli Herta Ritter

Ort der Handlung: Der erste und letzte Akt: Berlin,

im Ministerium, der zweite Akt im „Hotel am

Paradies“ am Schnakensee.

Nach dem 2. Akt 10 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr — Breife 4 — Ende etwa 22 Uhr

Sonntag, 22. Februar 1931: „König für einen Tag“

(„Si l'états roi“). 22. Vorstellung. Stamm-

reihe 2. Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22¼ Uhr.

Breife 5.

HÖSEN

jetzt
außer gewöhnlich
billig bei

Durchgehend
geöffnet

Carl Maul

HERREN- und KNABEN-BEKLIDUNG
WIESBADEN · KIRCHGASSE 27

Für die anlässlich meines 80. Geburtstags
erwiesenen Aufmerksamkeiten allen herz-
lichen Dank
Wilhelm Opel.
Tahstraße 2,1
Gemeinde auf Psalm 90 u. 103.

Haben Sie daran gedacht?



wie oft es Ihnen zu Hause ge-
hollert hat — oder unterwegs —
gerade dann, wenn der Schmerz
am heftigsten auftrat, da fehlte
es: Ihr Citrovanille, das be-
währte, mild und rasch wirkende
Mittel gegen Kopfschmerz, Mi-
gräne, Neuralgien und rheu-
matischen Zahnschmerz. In
der Damentasche oder in der
Westentasche des Herrn — da
ist der Platz für diesen zuver-
lässigen Begleiter, für Citro-
vanille! Erhältlich in Apotheken
in Pulver- oder Oblaten-Pak-
kung zu RM 1.15. Bitte achten Sie
auf den Namen und verlangen
Sie ausdrücklich

CITROVANILLE

**Elektro-
magnetische
Spezial-
behandlung
für
Ischias**

Rheumatismus, Gicht u.
Krankheitsformen auf
nerveöser Grundlage.
Magnetische Heilmassage.
Wärme- und Lichtstrahlung.
Hohe Wirksamkeit ohne
Entzündung.
Erfolgreiche Behandlung
durch d. technischen Leiter
jederzeit unverzüglich.
Seit über 20 Jahren
nachweislich hervorragende
Erfolge.
Salus-Institut
Luisenstr. 4, B.
Sprechstunden d. leitenden
Arztes tägl. v. 11-13 Uhr.
Telephon 27203.

Leupin-Creme
tausendfach bewährt bei

Flechte

Krätze, Jucken, Ausschlag,
Hämorrhoiden, Beinschäden
usw. Zu haben:
347 Drog. Machenheimer,
Ecke Bismarckring und
Dietheimer Straße; Drog.
O. Backe, Taunusstraße 5;
Drog. H. Krah, Wellritz-
str. 27; Nassovia-Drogerie,
R. Petermann; Schloß-
Drog. Siebert, Marktstr. 9;
Flora-Drog., W.-Biebrich.

Sie sterben
nicht an

Grippe

vorausgesetzt, daß Ihr
Herz nicht erlahmt. Ver-
wenden Sie rechtzeitig
den unschädlichen, die
Herzleistung steigenden

**SANETTA-
TEE**

Gesundheits-TEE
Bei all. das Herz angreifen-
den fieberhaften Erkran-
kungen und Infektions-
krankheiten, also bei ge-
sunkenem Blutdruck, ist
er von nachweisbar gün-
stiger Wirkung. Probe
gratis. Packung RM. 2.—
Erhältlich durch die Drog.:
Alexi, Michelsberg 9; Bro-
sinsky, Bahnhofstraße 10;
Jünke, Kais.-Fr.-Ring 30;
Apoth. Kocks, Sedanpl. 1;
Machenheimer, Bismarck-
ring 1; Apoth. Portzehl
Nachf., Rheinstraße 67;
K. Siebert, Marktstraße 9;
J.C. Tauber, Adelheidstr. 34

**Asthma
Bronchitis**

heilbar selbst bei ver-
alteten Fällen. Verlangen
Sie Prospekt. F 94

Dr. Miller
Apothek., Langensargen 18.

Makulatur
zu haben im Tagbl.-Verl.
Schalterhalle rechts

Ihr Kind

muß jetzt Lebertran und Emulsion haben.
Derselbe wirkt blutreinigend, blutbildend
und befördert Knochenbildung. — Stets frisch
bei: **R. Brosinsky,**
Bahnhof-Drogerie, Bahnhofstraße 10
Telephon 24944 (M. d. D. D. V.)

Apothekendienst in Wiesbaden

vom 21. bis 27. Februar 1931

Sonn- und Feiertagsdienst und gleichzeitig Nacht-
dienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr sowie
Mittagsdienst von 1 1/4—2 1/4 Uhr. Der Nachtdienst
beginnt Samstag oder am Vortage des gesetzlichen
Feiertags. In der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr
morgens wird ein gesetzlicher Zulauf von 1 Mark
für jede Inanspruchnahme erhoben.

Engel-Apothek., Dohlemer Str. 25, Fernspr. 25455
Hirsch-Apothek., Marktstraße 29, Fernspr. 27048.
Kaiser-Friedr.-Apothek., Schierst. Str. 15, B. 26866
Oranien-Apothek., Taunusstraße 57, Fernspr. 27559.



Trauer

Drucksaaten: Trauer-
meldungen in Brief- und
Kartenform, Grabreden,
Gedenkblätter und Geden-
kungsblätter. Bietet in
kürzester Zeit die

L. Schullenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
Fernruf 59001

Allen, die uns so herzliche Anteilnahme bei dem
Heimgang unseres lieben Vaters erwiesen, sagen wir auf-
richtigen Dank.

Frau Elise Löwenstein
und Kinder.

Wiesbaden, den 19. Februar 1931.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige
Nachricht, daß gestern abend 6 1/4 Uhr meine innigstgeliebte Frau,
meine treubesorgte Mutter, meine liebe Tochter, Schwester und
Schwägerin

Frau Jakobina Maul

geb. Muth

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden
im Alter von 37 Jahren, wohlversehen mit den heiligen Sterbe-
sakramenten, durch Gott den Allmächtigen in die Ewigkeit
abgerufen wurde.

Im Namen

der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Georg Maul und Sohn Heinz.

Wiesbaden, den 20. Februar 1931.
Riehlstraße 25

Die Beerdigung findet Sonntag, den 22. Februar 1931, vom
Elternhaus in Ebingen (Rheingau), Oberstraße 30, nachmittags
2.30 Uhr statt.

Statt Karten.

Heute um 23 1/2 Uhr starb im 57. Lebensjahr
mein heißgeliebter Vater, der ak. geb. Zeichenlehrer

Hugo Bußmann.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Heinz Bußmann.

Wiesbaden, den 19. Februar 1931.

Die Beisetzung findet am Samstag, den 21. Februar, um
15 1/2 Uhr von der Trauerhalle des Südfriedhofs aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitte ich absehen zu wollen.



„Endlich habe ich meinen Mann an's Haus gefesselt.
Er hat keine Lust mehr, in die Kneipe zu laufen.“
„Wie haben Sie denn das erreicht?“ F 138
Ganz einfach — ich hab' ihm sein „Lebewohl“ (Lebwohl!) entzogen!

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen
Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit
druckmilderndem Filzring für die Zehen und Lebe-
wohl-Ballenschuhe für die Fußsohle, Blechdose
(8 Pfaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfind-
liche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder)
50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien, sicher
zu haben: Drog. Geipel, Bleichstraße 19; Med.-Drog.
Apoth. K. Kaiser, Klarenthaler Straße 3; Drog. Apoth.
E. Kocks, Kräuter- und Drogenhaus, Sedanplatz 1;
Drog. L. Kimmel, Nerostr. 46; Drog. H. Krah, Wellritz-
str. 27; Robert Sauter, Oranien-Drogerie, Oranienstr. 50.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend entschlief sanft unsere liebe Tante und Freundin

Fräulein Anna Schulze

im Alter von 79 Jahren.

Die Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 20. Februar 1931.

Die Einäscherung findet am Montag, den 23. Februar 1931,
mittags 12 Uhr auf dem Südfriedhof statt. 546

Gelegenheit!

Reinseidene

Qualitäts - Krawatten
weit unter Preis.

Herren - Moden,
Bahnhofstraße 3.

Möbel

Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen
laufen Sie auf und blickt.
Anton Maurer,
Dohlemer Straße 49.

Da es nicht möglich ist jedem einzelnen zu danken für die
uns erwiesene Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes,
unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Adolf Pfeiffer

Kaufmann

sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Elisabeth Pfeiffer, Wwe.
geb. Lind.

Wiesbaden-Sonnenberg, Kaiser-Friedrich-Straße 6.

Industrie und Handel.

Die Preisbewegung der Agrarerzeugnisse 1931.

Eine Prognose des „Instituts für landwirtschaftliche Marktforschung“.

Im Rahmen einer Untersuchung der landwirtschaftlichen Marktlage hat das „Institut für landwirtschaftliche Marktforschung“ eine Prognose über die voraussichtliche Preisbewegung der Agrarerzeugnisse im laufenden Jahre gestellt. Es wird darin mit einem Anzeichen der Roggenpreise gerechnet, sobald die großen Vorräte an wirtschaftlichen Futtermitteln, besonders Kartoffeln, aufgebraucht sind. Dazu kommt noch, daß seit dem Jahre 1930 eine weitgehende Abkühlung der Getreideeinfuhr eingetreten ist, daß die letzte Getreideernte geringer war, und daß der Bedarf für Schweinemastzwecke größer geworden ist. Auch bei Weizen wird eine Preissteigerung nicht zu umgehen sein, solange die gegenwärtigen Vorräte bestehen bleiben. Das Institut glaubt, daß im laufenden Jahre bei der Produktion vor allem eine stärkere Umstellung von Roggen auf Weizen durchgeführt werden wird. Nach vorläufigen Schätzungen ist die Winterroggenanbaufläche gegenüber dem Vorjahre um 10 v. H. gesunken, während andererseits um 7 v. H. mehr Winterweizen angebaut worden ist.

Im Gegensatz zur Preissteigerung auf dem Getreidemarkt wird an den Schlachttiermärkten mit einer gleichzeitigen Preissteigerung gerechnet. Es wird ein Hochstand der Schweineproduktion erwartet, wodurch naturgemäß die Preise gedrückt werden. Auch die Rindviehpreise dürften von dieser Preissteigerung beeinflusst werden. Für die Erzeugnisse der Milchviehwirtschaft wird das Jahr 1931 ebenfalls infolge der Wirtschaftskrise eine sinkende Preisbewegung bringen.

Zusammenfassend glaubt das Institut feststellen zu können, daß sich die Verschlechterung der Preisverhältnisse zwischen Getreide- und landwirtschaftlichen Erzeugnissen im Jahre 1931 fortsetzen wird. Auf lange Sicht gesehen, dürften trotz alledem die Aussichten für die Viehwirtschaft günstiger liegen als für die Getreideproduktion. Berücksichtigt man ferner, daß die Preisbewegung für landwirtschaftliche Produkte in der ganzen Welt abwärts gerichtet ist, so ergibt sich auch für den deutschen Agrarmarkt keine Aussicht auf die Erreichung der im letzten Jahr erzielten Preise. Nach der Meinung des „Instituts für landwirtschaftliche Marktforschung“ müssen hieraus die Konsequenzen nicht nur bei der Bemessung der Kauf- und Verkaufspreise, sondern vor allem auch für den Produktionsprozeß gezogen werden: Senkung der Produktionskosten, wo und wie weit nur möglich.

Der internationale Petroleum-Markt.

Preisstempel in Benzin.

Schon seit Wochen steht der internationale Mineralölmarkt im Zeichen des Preisstempels für Benzin. In fast allen Ländern sind die Benzinpreise gesunken worden. Ein scharfer Preisdruck herrscht zur Zeit in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Der Preisverfall für Erdölbenzin hat dazu geführt, daß in einzelnen Ländern, in denen bereits die Benzinproduktion aus Kohle durchgeführt wird, wie Deutschland, England und Belgien, dieser Fabrikationsprozeß völlig unrentabel geworden ist. In allen Ländern sind die Benzinverbraucher sehr hoch, eine Tatsache, die allein genügt, die Preise unter Druck zu setzen. Dazu kommt dann noch, daß die Drosselung der amerikanischen Rohölproduktion doch nur verhältnismäßig langsame Fortschritte macht. Berücksichtigt man weiter, daß der Absatz im laufenden Winter unter dem Vorjahres liegt, so ist es verständlich, daß die überhöhten Vorräte an Raffinatenprodukten nur langsam abnehmen. Bei Beurteilung der Preislage am Petroleummarkt ist noch zu berücksichtigen, daß auch Russland durch seine Dumpingpreispolitik nicht zu einem kleinen Maße an der Erschütterung der Preisbasis beteiligt ist. Der russische Einfluss gewinnt immer weiter an Boden, und das russische Rohölprodukt hat für 1931 eine Produktionssteigerung von 45 v. H. vorgesehen, die zu einem großen Teil für Exportzwecke verwendet werden soll. In einzelnen Ländern, beispielsweise Rumänien, will man versuchen, durch Zwangsmonopolisierung und schärfstens durchgeführte Rationalisierungsmaßnahmen eine Linderung der Krise herbeizuführen. Von Erfolg sind solche Pläne bis jetzt noch nicht begleitet gewesen. Es dürfte auch bei der internationalen Preisbewegung, die in der Petroleumindustrie herrscht, schwer fallen, in einzelnen Ländern Erleichterungen zu erzielen.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 20. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz rubig. Bei wieder recht stillem Geschäft ergaben sich zu Beginn der heutigen Börse meist kleine Kursbesserungen, die mit Deckungen und einigen Kaufordern zusammenhängen. Anregend wirkte der feste Schluss der gestrigen New Yorker Börse und die beruhigende Betrachtung der innenpolitischen Situation. Die Abkühlung der Berliner Handelsgeellschaft wurden trotz der 4prozentigen Dividendenentlastung recht günstig beurteilt. Im Verlauf wurde die Tendenz unsicher und die Kurse gaben die Anfangs erzielten Gewinne meist wieder her. Die Umjastigkeit bewegte sich in den engen Grenzen, zumal man auch für den Schluss keine größeren Engagements weder nach der einen noch der anderen Seite eingeben wollte. Die Eröffnungsnoteierungen lagen gegenüber der gestrigen Abendbörse ziemlich uneinheitlich. Höher eröffneten J. G. Farben, Metallgesellschaft, AEG, Solmann und Akt. Die Kursbesserungen betrugen meist nur knapp 1 Prozent. Am Montanmarkt herrschte vollkommene Geschäftstillheit. Der weitere Abwärtsdruck und die Zunahme der Halbenbestände im deutschen Bergbau wirkte geschäftshemmend. 1/2 bis 1 1/2 Prozent niedriger ließen ein Schuderer, Siemens, Zellstoff Waldhof, Karstadt, Wagh und Freitag und von Kaliverten Westeregeln. Durch feste Haltung fielen am Bankmarkt Bank für Brauindustrie auf, die 5 Prozent höher eröffneten. Die übrigen Bankwerte waren nur wenig verändert. Am Anleihemarkt waren Neubest. behauptet, Altbest. 1/2 Prozent schwächer. Ausländische Renten geschäftlos. Pfandbriefe still. Reichsschuldensicherungen unverändert. Im Verlauf konnte sich die Tendenz wieder etwas erholen, da sich die Schwierigkeiten in Berlin als nicht sehr bedeutend herausstellten. Die Spekulation schritt wieder zu neuen Verläufen, so daß die Anfangskurse meist erreicht bzw. um 1 Prozent überschritten wurden. Mehr gefragt waren Elektrowerte und J. G. Farben. Am Geldmarkt hielt die Nachfrage nach Tagesgeld an, der Satz wurde auf 5 Prozent erhöht. Man nannte Markt gegen Dollar 4.2080, gegen Pfund 20.43%, London-Kabel 485.65, Paris 123.92, Mailand 92.80, Madrid 46.80, Schweiz schwach 25.18%, Holland 12.10% Prozent.

Berlin, 20. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz nach rubigem Geschäft abgeschwächt, später erholte. Zu Beginn des heutigen Effektenverkehrs herrschte ziemlich Geschäftstillheit. Gegen den gestrigen Schluss ergaben sich nur selten nennenswerte Veränderungen, und die Stimmung war nicht unfreundlich zu nennen. Trotzdem brachte auch die heutige Eröffnung eine gewisse Enttäuschung, besonders da man gestern Abend und heute vormittag mit einer etwas lebhafteren Börse gerechnet hatte, wofür der durchweg feste Verlauf der gestrigen New Yorker Börse und die freundliche Tendenz vieler europäischer Auslandsbörsen ein Anzeichen zu sein schien. In der Tat wurden in Farben, Kunststoffe und Elektrowerten von Seiten des Auslandes kleine Käufe vorgenommen, denen jedoch etwas Realisationsneigung der Spekulation gegenüberstand. Zur Zurückhaltung mahnte die Unsicherheit am Markt der Kalkulation. Die unveränderte 12prozentige Dividende vermehrte die Aufmerksamkeit, mit der die Börse die Preisbewegungen über die übrigen Aktiendividenden verfolgte, absulente. Der gestern veröffentlichte Abschluss der Berliner Handelsgeellschaft löste trotz der 4prozentigen Dividendenentlastung auf 8 Prozent Befriedigung aus, da er über Erwartungen günstig angefallen war. So lag der erste Kurs der Berliner Handelsanteile 7 1/2 Prozent über dem gestrigen Schluss. Etwas stärker gestiegen waren Braunk., Mitteldeutsche Stahl-, Eisenbahn-Verkehrsmittel und Gebr. Körting mit 2 bis 2 1/2 Prozent. Chadeaktien zogen im Einklang mit der spanischen Baluta 3 1/2 Prozent an und waren auch im Verlauf gefestigt. Im übrigen kam es nach der Eröffnung zu einer Abschwächung, da man Exekutionen für eine mittlere Berliner Bankfirma beobachtet wollte. Die Rückgänge betrugen bis zu 1 1/2 Prozent. Später griffen die Banken etwas ein. Die Arbitrage trat ebenfalls zu kleinen Deckungen veranlaßt. Unter mehrfachen nervösen Schwankungen zogen die Kurse wieder an und lagen nach 1 Uhr größtenteils bis 1 1/2 Prozent über Anfang. Anleihen rubig. Altbest. nachgebend. Von Ausländern österreichische Renten etwas schwächer. Anstosser weiter anziehend. Pfandbriefe im ganzen uneinheitlich. Liquidationspfandbriefe eher etwas freundlicher. Reichsschuldensicherungen rubig und kaum verändert. Am Devisenmarkt war Pfund etwas leichter. Geldsätze unverändert.

Berliner Devisenkurse.

W.T.B. Berlin, 20. Februar.	Drahtliche Auszahlungen für:		18. Februar 1931		19. Februar 1931	
	Geld	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires	1.34	1.35	1.36	1.37		
Canada	4.20	4.21	4.20	4.21		
Japan	2.07	2.08	2.07	2.08		
Kairo	20.93	20.97	20.93	20.97		
Konstantinopel	20.42	20.46	20.41	20.45		
London	4.20	4.21	4.20	4.21		
New York	0.36	0.37	0.36	0.37		
Rio de Janeiro	2.80	2.81	2.81	2.82		
Uruguay	168.67	169.01	168.67	169.01		
Holland	5.44	5.45	5.44	5.45		
Athen	58.53	58.55	58.56	58.58		
Belgien	2.49	2.50	2.49	2.50		
Bukarest	73.36	73.50	73.39	73.49		
Budapest	81.62	81.78	81.62	81.78		
Danzig	10.57	10.59	10.57	10.59		
Frankfurt	22.04	22.04	22.04	22.04		
Italien	7.40	7.41	7.40	7.41		
Belgrad	112.40	112.62	112.40	112.62		
Dänemark	18.84	18.88	18.84	18.88		
Lissabon	112.42	112.64	112.40	112.62		
Norwegen	16.47	16.51	16.47	16.51		
Paris	12.44	12.46	12.44	12.46		
Prag	92.03	92.21	92.03	92.21		
Riga	80.89	81.06	80.89	81.06		
Schweden	31.10	31.26	31.09	31.25		
Sofia	3.04	3.05	3.04	3.05		
Spanien	42.16	42.24	42.08	42.14		
Schweden	112.50	112.73	112.51	112.73		
Tallinn (Estl.)	111.89	112.11	111.89	112.11		
Wien	59.05	59.17	59.06	59.18		

* 10,4 Milliarden Spareinlagen 1930. Die Spareinlagen der Sparkassen des Deutschen Reiches erhöhten sich von 10 262 Mill. M. Ende November 1930 auf 10 400 Mill. M. Ende Dezember 1930. Die Guthabensbeträge betrugen 687,9 Mill. Mark, die Auszahlungen 549,9 Mill. M. Die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinträge haben sich von 1482 Mill. M. auf 1451 Mill. M. erhöht. Für das ganze Jahr 1930 ergibt sich eine Steigerung der Spareinlagen von 9016 Mill. M. Anfang Januar auf 10 400 Mill. M. Ende 1930, also um 1384 Mill. M. Die Einlagen im Giroverkehr haben sich von 1357 Mill. M. auf 1451 Mill. M., also um 94 Mill. Mark erhöht.

* Um die Verlängerung des Kohlenkonflikts. Am 21. Februar findet eine Zehnjähriger-Versammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlenkonflikts statt, die über eine Fortsetzung des Konflikts auf der jetzigen Basis beschließen soll, und zwar mit der Maßgabe, daß die Vereinbarung mit dem 30. Juni d. J. endet, wenn nicht bis zum 31. März eine anderweitige Regelung der Umlagefrage mit den Stimmen aller Mitglieder erzielt wird. Die für den genannten Versammlungstermin vorgesehene Vereinbarung soll hinfällig werden, wenn bis zum 28. Februar d. J. nicht alle Bergwerksbesitzer sich ihr angeschlossen haben oder durch Verordnung beigezwungen worden sind oder wenn die Beizwangung erfolgt mit einer höheren oder anderen Beteiligung als ihr auf Grund des zurzeit geltenden Syndikatsvertrages zusteht.

* Kölner Handelsbank A.-G., Köln. Das Institut (Aktienkapital 600 000 Mark) wird für das Geschäftsjahr 1930 voraussichtlich eine von 8 Prozent im Vorjahr auf 7 Prozent ermäßigte Dividende verteilen. Die hierüber endgültig entscheidende Sitzung des Aufsichtsrats findet erst in zwei bis drei Monaten statt.

* 8 Prozent Dividende bei der Berliner Handelsgeellschaft. Der Reinerwerb der Berliner Handelsgeellschaft für das Jahr 1930 beträgt 2 804 807 M. gegen 3 918 237 M. im Vorjahr. Die Dividende für das Kommanditkapital von 28 Millionen M. wurde mit 8 Proz. (im Vorjahr 12 Proz.) festgelegt.

* Rudolf Karstadt A.-G., Hamburg. Die Verwaltung erklärt, daß Gerüchte, wonach die Gesellschaft für 1930 keine Dividende verteilen wird, und der Reingewinn zu Rückstellungen Verwendung finden soll, völlig aus der Luft gegriffen sind. Über das Ergebnis des am 31. Januar abgelaufenen Geschäftsjahres kann frühestens Ende April oder Anfang Mai etwas gesagt werden. Der „Hamburger Anzeiger“ meldet, daß die Verteilung von wieder 12 Prozent Dividende kaum möglich sein wird. Das Geschäftsergebn würde unter Berücksichtigung der Reorganisationsnotwendigkeiten im Konzern die Ausschüttung von etwa 6 Prozent Dividende gestatten, wenn man sich nicht dazu entschließt, diesmal die verfügbaren Mittel ganz der finanziellen Stärkung zuzuwenden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

Banken	Donnerst. 19. 2. 31	Freitag 20. 2. 31
A. D. Creditanst.	95.00	95.00
Bank für Sozialw.	112.75	112.75
Bank für V.	100.00	110.00
Comm.-u. Priv.-B.	108.25	108.00
Darmst. Nat.-B.	134.50	134.50
Deutsche Bank u. Dis.-Ges.	105.25	105.50
D. Eff.-u. W.-B.	94.50	94.50
Dresdner Bank	106.00	105.50
Frankfurter Bank	92.00	92.00
Hyp.-Bank	145.00	144.50
Pfandbr.-B.	145.00	144.50
Oestr. Cred.-Anst.	27.40	27.40
Pfälz. Hyp.-Bank	133.00	133.00
Reichsbank	245.50	245.00
Rhein. Hyp.-Bk.	139.50	139.50
Westbank	83.00	83.00
Wien Bankverein	9.50	9.50
Verkehrs-Unt.		
Hapag	65.00	64.50
Nordd. Lloyd	67.00	67.50
Schantungsbahn	54.00	53.00
Baltimore Ohio	82.00	82.00
Brauereien		
Hennig, Kampf, Stern	123.00	123.00
Horolles	127.00	127.25
Mann. Aktien-B.	80.75	80.75
Park-u. Bürgerbr.	181.00	181.00
Schöffer, Bindg.	110.00	110.00
Elektro-Werk		
Accumulatoren		
Ad. Gebr.	9.00	9.00
A. K. G. Stamm.	103.37	102.50
Akt.	71.25	72.50
Anschaff. Buntp.	89.50	89.50
Bad. Masch. Durl.	112.00	112.00
Bas. Narnberg	166.00	166.00
Bayer. Spiegel	34.00	34.00
Zell-Wacker		
Bock u. Henkel	19.50	21.00
Bergmann-Elekt.		
Brückner-Ges.		

	Donnerst. 19. 2. 31	Freitag 20. 2. 31
Brown, Boveri & C.	73.-	
Cement Heidelberg	-	74.50
Karstadt		
Chamotte Anst. w.		
Chem. Albert	29.-	29.-
Chem. Brochhaus	31.-	31.-
Daimler-Benz	24.-	
D. Eisenhandel		
Deutsche Erdöl		
D. Gold- u. Silb.-B.	122.50	122.-
D. Linoleum	104.-	104.-
Dürrwerke	44.-	44.-
Dyckerhoff & Widm.	70.-	70.-
El. Licht u. Kraft	117.-	117.-
Emag Ffm.	58.-	58.-
Emat, Ulrich	-	
Ernsting-Union	-	58.50
Essling, Maschin.	36.-	
Etting, Spinnerel		
Faber & Schleich	90.50	90.50
L. G. Farbenind.	138.50	138.13
Feldm. Jetter	47.-	48.-
Feldt, Sekt.	10.-	10.-
Felt & Gulliesume		
Frankfurt Hof	39.-	-
Masch. Fok. & W.	11.50	-
Geitling u. Cie.	16.50	17.-
Gesfrel		
Goldschmidt, Th.	37.50	37.50
Gritzer Maschin.	30.25	32.-
Grün & Biffinger	167.-	167.-
Hammern		
Hantw. Pflanz.	50.-	51.-
Hindr. Aufstern		
Hirsch Kupfer	119.75	120.-
Hochstet	66.-	66.50
Hofmann, Phil.	76.50	77.75
Holzverleihung		
Ing. Erlangen		70.-
Junghans Gebr.	32.-	32.-
Kamm. Kaiserst.		
Karstadt R.	64.50	
Klein, Seb. u. B.	98.-	99.-
Knoor Halbronn	-	152.-
Konvers. Braun	-	35.-
Kraus & Co., Lok.	64.50	64.50
Lahmeyer & Co.	122.-	122.-
Lech, Augsburg	83.-	82.-
Lingel, Schafab.		

	Donnerst. 19. 2. 31	Freitag 20. 2. 31
Ludwigh. Walzm.	—	—
Lödenach-Met.	—	42.
Mainkraftwerke	67.50	67.
Metallges.	—	73.
Mig. Mühlent.	—	—
Mörsen	25.	25.
Motoren Darmst.	38.	38.
Deuts.	51.	50.
Oberrusel	—	—
Neckars. Kälz.	113.	113.
Nordwest. Kw.	—	146.
Pfaff. Nähm. Kaya.	7.37	7.75
Rhein. Gebr. & Sch.	—	—
Rheinst. Mannh.	111.	111.
Röder. Gebr.	80.	78.50
Rückfort. Ferd.	—	—
Rügerwerke	49.	49.40
Schneider & Han.	—	20.
Schnellp. Frank.	17.50	17.50
Schramm Lack	55.	55.50
Schmitt. Stempel	86.50	—
Schuck. El. Nbg.	121.	122.50
Schulz-Bern. Wes.	—	—
Sei-Ind. Wout.	—	—
Siegen. Es. u. R.	32.	32.
Siemens Glas	—	—
Siemens & Hanke	178.	177.
Südd. Immobilien	23.	22.
Südd. Zucker	121.	121.
Thür. Löt. Götze	77.	79.
Unterfranken	86.	—
Ver. f. chem. Ind.	63.	63.
Verol. dent. Gell.	70.	70.
Ver. Ultramar	119.	119.
Ver. Zeiss Bn.	43.75	43.75
Vogt & Hälzner	—	—
Wagss & Freytag	42.50	43.50
Wegelin. Ruffeb.	42.	41.
Zell. Anschaffg.	71.63	71.
Zellstoff Menn.	71.	71.
Zellst. Waidhof.	96.50	95.50
Zuckert. Rheing.	—	—
Bergwerke		
Budorus Elaeuw	—	49.
Gschweiler	195.	195.
Geisenkirchen	—	76.25
Harpener	72.50	73.
Lies Berghau.	—	—

	Donnerst. 19. 2. 31	Freitag 20. 2. 31
Kalichemie	101.—	101.—
Kali Ascherleeb . .	131.—	130.—
Kali Salsodeturt . .	201.—	—
Kali Westeregeln . .	138.—	138.—
Klöcknerwerke . . .	58.—	57.—
Mannesmann	—	—
Manfelder	—	—
Oberbedarf	—	—
Otavi-Min. u. E.B. . .	36.—	—
Phönix Bergbau . . .	54.50	55.—
Rh. Braunk. u. Br. . .	—	—
Rh. Stahlw. Dbg. . . .	—	—
Riebeck Montan . . .	—	—
Teilas Bergbau	46.—	46.—
V. Egs. u. Laurah . . .	32.—	32.75
Ver. Stahlw. Dörs. . .	57.—	—
Versicherung.		
Allianz-Stuttg.-L. . .	155.—	151.—
Ver. Mannheim. Vers.	160.—	160.—
Manheim. Vers. . . .	25.—	—
Renten		
6% Reichsanst. v. 27	94.75	94.75
7% „ „ „ 29	98.75	98.75
Austro.-Schoene . . .	53.75	53.50
Abt. Schuld. ohne	5.40	5.37
6% Schutzgeb.-A. . . .	2.03	—
6% Ost. Goldr.	—	—
6% Ost. Statut.	1.35	1.35
6% Port. v. 08	3.—	3.—
6% Rum. v. 08	9.—	9.—
6% Rum. v. 18	14.85	14.60
6% Rum. v. 18	7.35	7.35
6% Anatolier I	12.90	—
6% Bagdad I	—	—
6% Bagdad II	—	3.60
6% Zoltürken II	—	—
6% Ung. St. R. 14 . . .	19.75	20.—
6% Ung. Goldr.	—	—
6% Ung. St. R. 10 . . .	16.80	16.—
6% inn. Mexikan. . . .	7.—	7.25
6% Ausl.	10.50	10.25
6% Mex. Irrigat. . . .	—	7.13
9% N. Ldsh. G. Pf. 1 . .	100.50	100.50
8% „ „ „ 2	100.13	100.13
8% „ „ „ 3	99.—	99.—
9% „ „ „ 4	99.75	99.75
9% „ „ „ 5	99.75	99.75

Berliner Börse

8%N. Ldb. G. Pf. 10	100.—	100.—
8% " " 11	100.—	100.—
8% " Kom. 1	95.50	95.50
8% " " 5	95.50	95.50
8% " 6 u. 7	96.50	96.50
8% " " 8	96.50	96.50
7% " " 2	88.—	88.—
7% " Gold. 6 u. 7	94.75	94.75
6% " 4 u. 5	83.50	83.50
6% " Kom. 3	—	—
4 1/2% " Liq. u. G. Pf.	87.75	87.75

Berliner Börse

Verkehrs-Unternehmen		
AG. f. Verkehrr.	56.25	56.—
A. Lokalb. u. Kfz.	119.—	119.—
Dr. Buschb. V. 4	88.75	88.37
Hapag	64.50	64.25
Hbg. Hochbahn	68.63	68.—
Hbg. Stad. Dpt.	129.—	129.—
Hansa-Dampf	107.75	103.75
Nordd. Lloyd	67.63	67.25
Banken		
Ber. Hdl.-Ges.	119.—	120.—
Com.-u. Priv.-Bk.	108.25	108.—
Darmst. u. Nat. B.	135.—	134.50
Deutsche Bank u. Dis. Gesellsch.	105.50	105.50
Dresdner Bank	106.—	105.50
Industrie und Bergwerke		
Akt.	73.—	71.88
A. E. G.	102.13	102.88
Bayr. Motorenw. f. P. Bemberg	71.75	72.—
Bergmann-Elekt.	64.—	62.50
Berliner Masch.	112.50	114.50
Enders. Eisenw.	36.50	36.50
Carl. Wass.	48.50	47.25
Comp. Hap.	90.—	90.25
Comp. Gummi	280.50	281.13
Dtsch. Cont. Gas.	112.—	109.75
Dtsch. Erdöl	115.—	114.50
Dtsch. Zucker	67.25	66.50
Dtsch. Zucker	105.75	103.—

Der Kronprinz mit Musterkoffern.

Ein Thronfolger als Handlungsreisender.

Von Frederick B. Norman (London).

II.

Der Prinz verdient sein Einkommen.

Die Reise wird selbst für den Reisegewohnten keine Kleinigkeit sein. Sie geht über den Panamakanal nach Peru, das gründlich besucht werden soll. Im Hafen Talara wird der erste Abstecher landeinwärts unternommen, um die mit englischem Kapital betriebenen Ölfelder zu besuchen. Zwei Tage sind für die Hauptstadt Lima reserviert. Von Süd-Peru geht die Reise nach Bolivien. Ein Tag wird einer Segelpartie auf dem Titicacasee gewidmet sein. In 4000 Meter Höhe gelegen, hat dieser See eine fast doppelt so große Fläche wie die Republik Österreich. Von La Paz, der Hauptstadt Boliviens, geht die Fahrt nach Autogasta in Chile, wo wiederum englisches Kapital, diesmal in Bergwerken angelegt, zu besichtigen ist. Dann kommen 1500 Kilometer Flugzeug, entlang der Küste Chiles, nach Valparaiso. Die Fahrt nach Argentinien erfolgt wieder in der Eisenbahn, falls der Prinz nicht noch seine Pläne ändert und auch hier das Flugzeug benützt. Ehe er dann die Ausstellung eröffnet, kann er sich einige Tage Urlaub in Mar del Plata gönnen, das den schönsten Golfplatz Südamerikas besitzt.

Nach Eröffnung der Ausstellung geht die Reise nach Norden, mit Aeroplanen in die Pampas zu den ungeheuren Rinderherden, deren Zügel die Kühen der englischen Hausfrauen sind. Am 21. März wird er Argentinien verlassen und zwei bis drei Wochen in Brasilien reisen. Wenn der Prinz Ende April nach England zurückkommt, wird er sich sagen können, daß er sich die drei Monate kronprinzlicher Apasage verdient hat.

Das Einkommen des Prinzen.

Ein großer Teil der Reisekosten wird natürlich von den an dem Erlöse interessierten Kreisen getragen werden. Der Prinz ist zwar nicht arm, aber er lohnt sein Einkommen für seine Jagdreisen, die ihn im Aeroplan und Automobil nach Afrika führen. Auf den ersten Blick scheint er ein armer

Mann zu sein, denn in der englischen Zivilliste fehlt er vollkommen. Sein teurer Palast in London, der St. James-Palast, wird von seinem Vater, dem König erhalten. Im übrigen fallen alle Ausgaben auf den Prinzen selbst, und dafür stehen ihm nur die Einnahmen aus dem Herzogtum Cornwall zur Verfügung. Das ist eine schwankende Einnahme aus den Pachtzinsen armerlicher Heidebauern, zugrunde gebender Steinbrüche und Schieferbrüche. Immerhin betragen diese Einnahmen im vorletzten Jahre 1,1 Millionen Mark. Das Einkommen des Königs beträgt im Vergleich dazu 12 Millionen Mark, wozu noch Beiträge für jeden Sohn (mit Ausnahme des Prinzen von Wales) kommen, die für die unverheirateten je 210 000 Mark, für die verheirateten 600 000 Mark betragen.

Der Prinz von Wales hat aber noch ein Einkommen aus Privatbesitz und von seinem kanadischen Gut, das eine Kleinigkeit abwirft.

Der König ist billig.

In Geldsachen ist der Engländer sehr distret, und es fällt niemand ein, nachzurechnen, ob diese Summen für das Herrscherhaus sich rentieren oder nicht. Bezüglich des Königs sind auch jene Leute, die in anderen Ländern als Republikaner gelten würden (und das sind sehr viele) einig, daß der König viel billiger kommt als der periodische Kampf um die Befestigung der höchsten Stellen im Staate.

Was den Thronfolger betrifft, so ist es überraschend, zu sehen, wie er trotz vielen unpopulären Dingen, die er anstellt, doch beliebt ist. Die unbeliebten Eigenschaften seiner Person fangen in seinem Gesicht an, das den Eindruck geben kann, als wäre er der gelangweilteste Mensch auf Erden. Ich hatte Gelegenheit, mich auf einer achtstägigen Seereise von dieser Tatsache zu überzeugen. Seine Mitbürger lieben dieses traurige, oft müde aussehende Gesicht nicht. Vor allem nicht, wenn sie munkeln hören, daß es von zu vielem Tanzen und Gelagen kommt. Für die Frommen im Lande ist manches ein Anstoß, auch die Tatsache, daß der Thronfolger noch Junggeselle ist. Der Prinz dürfte nicht nur den Rekord für den Besitz von Anzügen halten, er ist sicherlich

auch der am meisten verlästerte Mann der Gegenwart. Und trotz allen diesen Gerüchten, trotz aller Veranlassung, die den Prinzen periodisch überfällt und in deren Gefolge dann oft sonderbare Geschichten zurückbleiben, ist der Prinz beliebt.

Der Freund der Arbeiter.

Das Geheimnis seiner Persönlichkeit besteht darin, daß das, was von allen Prinzen seit Jahrhunderten gesagt wird, daß sie nämlich menschlich seien, von ihm wirklich wahr ist. Er ist unmenchlich in gewissen Dingen. In seinem rabiaten Verlangen nach Verträgen und Hindernissen, in denen er mehr als einmal mit knapper Not davongekommen ist. Er ist vom Durchschnittsbürger in der vollkommenen Betrachtung von Gefahr verschieden. Er klettert, schließt Raubtiere und begibt sich jedes Jahr so oft in Lebensgefahr, daß viele Leute aufgeschrien haben, mit ihm als dem kommenden König zu rechnen.

Dagegen unterscheidet er sich von keinem anderen Engländer in seinem einfachen Auftreten, einer gewissen Schüchternheit bei öffentlichen Angelegenheiten und einem starken Gefühl für menschliches Elend. Seine Reise in die Glendoreviere des englischen Kohlenbergbaues wird ihm unvergessen bleiben. Wenn damals Kommunisten und radikale Sozialisten, wie der Bergarbeiterführer Cool, in aufrichtiger Weise Freundschaft mit ihm schlossen (was in der übrigen Welt unverständlich blieb), so hat das kaum geringeren Eindruck gemacht, als seine jetzige Arbeit für die Förderung des englischen Exportes.

Kronprinzen sind oft Enttäuschungen — für jene, die sie mißverstehen. König Eduard, der als Kronprinz einen ähnlichen Ruf gehabt hat wie sein Enkel, war dafür ein Beispiel. Der Prinz, der die Natur des englischen Reiches so gut versteht, daß er als königlicher Handlungsreisender fremde Märkte aufsucht, kann auch leicht eine widerwärtige Enttäuschung werden. Die sentimentalen Leute, die mit dem nächsten Bruder, dem Herzog von York, oder gar der kleinen Prinzessin Elisabeth als zukünftigen Herrscher rechnen, werden sich geirrt haben. Den Thron des größten Handelsreiches wird vielleicht ein Kaufmann bestiegen.

17 — 27 — 37 . . Ihr Teint darf es nicht verraten

MILLIONEN kluger Frauen in der ganzen Welt haben es gelernt, sich die leuchtende Schönheit ihrer Jugend für immer zu bewahren. 17 — 27 — 37: Das Alter der modernen Frau ist ihr Geheimnis. Der einfache und sichere Weg zur Erzielung eines schönen Teints ist die Hautpflege mit Palmolive. Denn Palmolive-Seife wurde hauptsächlich geschaffen, um die Haut zu pflegen — sie schonend

40 Pf.

Achten Sie stets auf die grüne Packung mit schwarzem Band und Goldaufschrift Palmolive.



Täglich morgens und abends eine leichte Gesichtsmassage mit dem milden Schaum 2 Minuten lang. Danach abspülen — zuerst mit warmem, dann mit kaltem Wasser

zu reinigen und sie zu schützen. Der durchdringende Palmolive-Schaum befreit die Poren von Puder und Rouge, Staub und Schmutz, so daß Ihre Haut wirklich rein ist. Auf diese Weise wird Ihr Teint mit Sicherheit schön — jugendlich frisch, zart und weich. Palmolive G.m.b.H., Berlin SW 19.

Afrikan. Palme

Kokospalme

Palmen- und Olivenöle sind berühmte Kosmetika seit Cleopatras Tagen. Kunstvoll vermischt mit dem Ocker Kokospalme — das ist die mildere, schönheitsbringende Palmolive-Seife.

Zahn-Praxis Paul Augustat

Moritzstr. Ecke Adelheidstr. 34

Langjährige Fachtätigkeit im In- und Auslande bei den ersten Autoritäten und in eigener Praxis

Plombierungen in schonendster Behandlung Moderner künstlicher Zahnersatz in höchster künstlerischer Vollendung unter voller gesetzlicher Garantie

Zur Einführung u. um d. Leistungsfähigkeit bekannt zu werden, habe zurzeit die Barzahlungspreise für die folgenden Arbeiten auf das äußerste herabgesetzt.

20 Kar. Goldkronen: Backenzähne . . . RM. 20.—

Platingoldamalgaemplomben . . . RM. 3.—

Künstliche Zähne . . . von RM. 3.— an

Konsultationen und Kostenanschläge gratis

Durchgehend geöffnet

Spezialität: Stahlgebisse — Goldplomben

Ein riesengroßes Lager BILLIGSTER TAPETEN wartet auf Sie!

GEORG DIEZ

Luisenplatz 4

228

Meine Spezialität! Empfehle

la Hammelfleisch

billigst.

Jakob Baum

Nebergasse 38

Telephon 26076

Von

105 Schweinen

auserlesene deutsche Ware:

Bauchlappen	ganz mager, zurecht geschnitten, ohne Beilage . . . 1 Pfund	85
Kotelett	ganz mager, zurecht geschnitten, ohne Beilage . . . 1 Pfund	1.—
Karree und Kammstück	ganz mager, zurecht geschnitten, ohne Beilage . . . 1 Pfund	1.—
Rollbraten	ganz mager, ohne Fett, mit Beilage . . . 1 Pfund	1.—
Schnitzel	ohne Fett . . . 1 Pfund	1.40
Rippenspeer	sehr zart und mild . . . 1 Pfund	1.20
Schinken	täglich frisch gekocht, in bester Qualität . . . ¼ Pfund	45
Land-Salami	sehr beliebt . . . ¼ Pfund	30
Corned beef	eigenes Fabrikat seit 26 Jahren meine unübertroffene Spezialität ¼ Pfund	30
Fleischwurst	täglich frisch, in bester Qualität . . . ¼ Pfund	23
Schweinskopf	in Gelee ein delikater Aufschnittartikel . . . ¼ Pfund	20

Wurstfabrik

Wilh. Bellwinkel

Besuchstorten in wenigen Stunden

L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt



Moderner Überglauben.

Hubenlopf und Liebestrank. — Steinsuf gegen Rheumatismus. — Die Schicksalsflasche des Seemanns.

Von Ludwig Schlinger (London).

Der kürzlich zu Ende geführte Prozeß des Berliner „Propheten“ Weissenberg war in mancher Beziehung recht aufschlußreich. Wir modernen Menschen nennen uns aufgeklärt. Deshalb erscheint es unverständlich, daß Zeitgenossen einem derartigen Scharlatan Vertrauen schenken. Das Gleiche ist ja leider auch bei so vielen „Wunderdoktoren“ der Fall, die mit allen möglichen Mitteln arbeiten und bei denen sogar gebildete, sogenannte „aufgeklärte“ Menschen Zuhörer suchen. Selbst der größte Unsinn auf diesem Gebiete, das „überliche Pendel“ das die Art der Krankheit und des dagegen anzuwendenden Mittels mit unfehlbarer Sicherheit verraten soll, findet gläubige Anhänger.

Wir müssen also mit Beschränkung feststellen, daß der mittelalterliche Glaube unserer Vorfäter uns noch längst nicht ganz aus seinen Klauen gelassen hat. Und wenn wir ganz ehrlich sein wollen, so müssen wir zugeben, daß fast keiner unter uns in dieser Beziehung ganz ohne Schuld ist. Die Zahl dreizehn erscheint uns, selbst wenn wir uns dagegen wehren, noch unangenehm: wenn uns Katzen über den Weg schleichen, sind wir alles andere als erfreut; wir heben in unserem Geldbeutel einen „Glücksfennig“ auf, gehen in der Silvesternacht Bleiguten, steigen nicht mit dem linken Bein aus dem Bett, und zwischen Weihnachten und Neujahr können wir kaum eine Hausfrau zum Waschen veranlassen. Das sind Dinge, über die wir uns keinerlei Gedanken machen, weil sie uns selbstverständlich erscheinen. Die Unsinnigkeit eines solchen Überglaubens kommt uns vielleicht erst zum Bewußtsein, wenn wir hören, daß kürzlich ein französisches Gericht einem Geschäftsmann Schadenersatz zusprach, weil dessen Hauswirt wegen Reparaturen eine Leiter vor seine Tür stellen mußte, worauf kein Kunde mehr in den Laden eintreten wollte. Damit erkannte das Gericht förmlich den Überglauben an, der da behauptet, unter einer Leiter hindurchzugehen, bringe Unheil.

Ein Londoner Museum hat es sich kürzlich zur Aufgabe gemacht, die Öffentlichkeit durch eine Ausstellung mit dem Überglauben in enger Verbindung stehender Gegenstände auf dessen Unsinnigkeit hinzuweisen. Dieses Unterfangen hat sich als recht aufschlußreich herausgestellt, denn die Besucher erlaubten zu ihrem Erfahren, daß die Menschheit doch noch dümmel ist, als sie es glaubten, und daß sie selbst manchmal gänzlich unbewußt noch einem alten Überglauben frönten.

Welche Frau würde z. B. auf den Gedanken kommen, daß jenes kleine, aus Eisenblech oder Knochen bestehende Anhänger, manchmal in Form einer Eichel, welches die Trodel ihres Schmuckes schmückt und keine sichtliche Bestimmung hat, nichts anderes ist als eine stumme Bitte an den schon seit vielen Jahrhunderten abgelebten germanischen Donnergott Donar? Sie sind nichts anderes als die Nachfolger jener Eichen, die unsere Vorfäter um den Hals trugen, um vor dem Blitz geschützt zu sein, weil ja die Eiche der dem Donar heilige Baum war. Als im achtzehnten Jahrhundert in England die ersten Regenschirme auftauchten, fürchtete man, sie könnten den Blitz auf ihre Träger herablenken. Deshalb verjah man sie zur Beruhigung ängstlicher Gemüter mit einer eisenbeinernen Eichel, aus der sich im Laufe der Jahrhunderte Anhänger in allen möglichen Formen entwickelten.

Wieviel Mütter gibt es, die ihren kleinen Kindern noch eine Kette um den Hals hängen? Wenn man sie fragt, warum sie dies tun, so antworten sie: „Die Zähne kommen unter weniger Schmerzen durch!“ Das ist natürlich Unsinn, aber man macht die alte Sitte eben mit, weil sie durch Jahrhunderte geheiligt ist. Unsere Überglaubensausstellung in London wies in dieser Beziehung höchst lehrreiche Stücke auf: Ketten von Menschenzähnen, Kalbszähnen und Schneidenschalen. Der einzige Erfolg dieser „Mittel“ kann nur eine Infektion sein.

Ein anderer Gegenstand dieser Art ist die Hexenkette, die noch heute in vielen ländlichen Bezirken Englands über den Betten hängt und den Besitzer vor dem Verberzwerden schützen soll. Sie besteht aus Steinen mit einem von der Natur — niemals von Menschenhand — geschaffenen Loch, die auf einem Lederriemen aufgereiht sind. Dem Überglauben zufolge müssen Hexen und Dämonen erst durch dieses Loch kriechen, wenn sie dem vergestalt Belchützen etwas anhaben wollen. Den gleichen Dienst versehen große durchlöcherste Steine, die über dem Bett aufgehängt werden. Das vierbeinige Rindvieh glauben manche Zren heute noch dadurch vor der Beherung schützen zu können, daß sie ihm einen derartigen Stein auf ein Horn stecken, was nie zur Erleichterung des vergestalt belasteten Tieres beiträgt.

Ins gleiche Gebiet fallen die mit Wollfäden in allen möglichen Farben gefüllten Glasgugeln, die heute noch viele englische Bauern über ihre Tür hängen. Diefem Überglauben zufolge können Hexen und sonstige unliebsame böse Geister das Haus nicht eher betreten, bevor sie alle Fäden fein fäuberlich herausgezogen und sortiert haben, weshalb der betreffende Hausbesitzer dafür Sorge trägt, daß diese Arbeit die ganze Nacht in Anspruch nimmt.

Eine große Rolle im Überglauben spielt natürlich die Liebe. Er beginnt beim Blumenorakel: „Er liebt mich, er liebt mich nicht“, und er endet bei den Liebestränken, die manche luxuriöse junge Dame von heute dem Ertrunkenen noch ebenso in die Tasse oder in das Glas zu schütten trachtet wie ihre Urabninnen vor tausend Jahren. Dazwischen liegen Dinge wie die beiden Nadeln, die kreuzweise von der verliebten jungen Dame durch einen Apfel gesteckt werden, damit die Liebe nicht wieder in die Brüche geht, oder der auseinander gebrochene Magnet, von dem Mädchen und Jungling je die Hälfte in die Tasche stecken, damit sie immer wieder zu einander hingezogen werden.

Reichlich abergläubisch sind die Seelente und ihre Angehörigen. Wenn ein Matrose heiratet, so schenkt er seiner Frau vielleich eine wurstförmige Glasröhre, auf der irgend eine gefühlvolle Widmung steht. Die verständnisvolle Gattin füllt die Röhre mit Sand und benutzt sie zum Ausrollen ihres ersten Kuchenteiges. Dann bindet sie ein schönes Bändchen darum und hängt sie in der guten Stube auf. So lange die Röhre unversehrt bleibt, köstet angeblich dem auf fernem Meeren fahrenden Gatten kein Unglück zu. Den gleichen Zweck erfüllen die von Vandratten oft bestaunten Wein- oder Schnapsflaschen, die ein aus Streichhölzern oder ähnlichem zerbrechlichem Material hergestelltes Segelschiff enthalten. Wird die Flasche dabei in der Frimke des betreffenden Seemanns zertrümmert, so köstet ihm dem Überglauben zufolge Unheil zu.

Unzählige fast sind die Gegenstände, in die angeblich ein „Ubel“ „hineingeeht“, wenn man sie auf die betreffende Körperstelle legt oder wenigstens bei sich trägt. Eine besondere Rolle spielen hier die „Mittel“ gegen Rheumatismus und Gicht. Am beliebtesten sind Steine, die in ihrer natürlichen Form einem Bein oder einem Fuß gleichen. Sie

werden gefaßt und an einer Kette oder nur in der Tasche getragen. Denselben Zweck erfüllt angeblich ein Stück aus einem Schafschädel, das auf die schmerzhaft Stelle gebunden werden muß. Auch eine Kartoffel, die der Rheumatismusfranke stets in der Tasche hat, leistet gute Dienste, ebenso eine Krokostanie.

Das Vorgenannte ist nur ein verschwindend kleiner Ausschnitt aus diesem Museum des Überglaubens. Letzteres wird sicher in manchen Fällen seinen Zweck erfüllen und Übergläubische auf die Unsinnigkeit ihrer Anschauungen hingewiesen haben. Ebenso sicher dürfte es sein, daß viele die Ausstellung besuchen, um zu erfahren, „wie es gemacht wird“.

Der Mann, der Füchse dressiert.

Noch keiner hat's ihm nachgemacht.

Ein Völkervund der Tiere.

Friede zwischen Hunden, Katzen und Tauben.

Von Georg Biesenthal.

Eine schlanke Dompteuse, knallbunt geschminkt, mit mandelförmigen Augen, grünen Samthosen bis zum Knie und dito Jacke mit goldenen Knöpfen, steht in einem Holzschuppen, wo's animalisch nach zoologischen Gärten riecht. Man denkt: Löwen — Tiger müßten zu ihren Füßen liegen — Leoparden ihre Beine umschmeicheln, usw. Dann aber setzen sich Tauben auf ihre Schulter, Katzen klettern an ihr empor, Hunde bezeugen ihr große Liebe, Füchse boren für sie und noch später erfährt man, daß sie überhaupt nur die Assistentin von dem Dompteur ist; der Dompteur aber ist ein dicker Mann mit braunem Kittel und Stoppeln im Gesicht, der sich egalweg reichliche Transpiration von der Stirn wischt. Schade!

Das also wäre Herr Golemann, gebürtig aus Znaim. Seine Schöpfung ist ein neues Paradies: er dressiert Füchse im Verein mit Tauben, Katzen und Hunden — und auf seine Plakate könnte er schreiben: „Erste und einzige Leistung dieser Art! Der Welt einziger Fuchsdressur!“

Der Mann, der heute eine ganz große Nummer ist, — und der doch schon um die Jahrhundertwende, ohne Füchse, die halbe Welt für sich „erobert“ hatte, blüht auf eine echte Künstlerlaufbahn mit all ihrem Drumher und Drüber zurück. Ganz klein gewesen — etwas später Villenbesitzer in Wien — beim Erdbeben in San Franzisko, 1906, alles verloren mit — samt dem schönen dressierten Tierpark! — langsam wieder angefangen, allmählich wieder herausgelettert! Durch einen Zufall hat er seinen „wahren Beruf“ gefunden, seine „innere Berufung“ (Tiere zu dressieren). Er stand bei den Kaiserjägern in Wien und dabei bei der Musik, der Stolz der Kompanie, der allen Mädeln das Herz warm spielte. Eines Tages kommt der Herr Hauptmann zu ihm mit keinem Hund, und der Hund hat sich das Bein gebrochen. Golemann soll das Tier erschießen, hat aber Mitleid mit dem „Schnauzer“, — nimmt es zu sich und pflegt es so rührend mit Wiener Weisheiten, Löffelstabschinken usw., bis es gesund wird. Dös vergeht das Schnauzerl nimmer. Und es zeigt seine Anhänglichkeit mit vielen kleinen Dienstleistungen und völlerlichen Kunststücken.

Hier beginnt nun Golemanns Dompteur-Laufbahn. Die Sache mit des Hauptmanns Hund sprach sich herum, eine Zeitung hat sogar darüber geschrieben (8 Zeilen), und nun steht eine Walfahrt ein aus allen Bezirken Wiens, Leute

kommen gelassen mit franken Hunden die eigentlich dressiert werden sollten, und die sie nun Golemann schenken. behält die geeigneten, feiert öffentliche Dressur-Ereignisse. Eine tragikomische Nummer ist das, diese Garde auf der Wiener Tierinvaliden. Im Vorstadtkirchhof weint man Tränen der Rührung.

Der Haustier-Bändiger hat dann noch merkwürdige Dinge vollbracht. Die vier Bände, in denen er mit seinen Tieren trainierte, wurden zur Höhle eines Zauberers, man munkelte, daß er sich dem Teufel verfließen habe. Der Tat war es zu jener Zeit noch sehr merkwürdig, die feinde Hunde und Katzen friedlich miteinander spielen zu sehen. Als dann ein anderer Dompteur versuchte es nachzumachen, nahm Golemann zu den Hunden Katzen noch Tauben hinzu und hielt nur wieder den Trick in der Hand. Abends rief es Beifall, wenn der große Schluß-Akrobat seines Auftretens die Katzen einen hochgehängten Korb sprangen, auf dessen Rand Tauben und junge Hunde saßen, und alles sich friedlich nebeneinander kuschelte.

Noch ein paar Jahre — und Golemann kam, wieder Erster und Einziger, mit der Fuchsdressur. Das Schicksal ihm gerade leicht genug zu sein. Übermal war ein Zufall beigeprungen. Im Kaffeehaus — wo sollte auch sonst gemessen sein, in Wien! — hatte man ihm einen aufgelaufenen Fuchs gebracht, der sofort Samthosen, und Kellner anzunehmen begann. Als das Fuchseln Golemanns halbe Wohnung in Grund und Boden gefüllt hatte, wäre er es gern wieder los geworden, das Tier aber immer wieder zurück, und so blieb Golemann weiter übrig, als — es zu dressieren. Bald gesellten weitere fünf Fuchs-Kollegen zu dem ersten, und als dann der Zirkus Busch nach Wien kam, wurde die Dressur „bedeckt“ und sofort engagiert.

Der Dompteur, nach seiner Methode befragt, antwortet die Adjektive. Nicht, als wolle er Geschäftsgeheimnisse für sich behalten, sondern weil er seine Methode nicht kennt. Hier gibt es kein „System“. Der richtige für die Eigenart einer jeden Tierpersönlichkeit! der Dompteurstinstinkt für die schüchternen Regungen der Seele, ein intuitives pädagogisches Handeln, erfährt alle gefassten Lehrmeinungen Monatlanges geduldiges Training, muß man das Wollen und Können des Tieres unterziehen und festigen, — oft muß eine bestimmte Übung in ihren Phasen viele hundert Mal am Tag wiederholt werden. Gegen den Willen des Tieres aber und ohne diesen Willen läßt sich nichts ausrichten — mit Hunger und Peitsche schon kann und gar nicht. Diesen Willen des Tieres werden, zu erkennen, in die richtige Bahn zu lenken, das laut Golemann die Kunst des Dompteurs.

„Wenn ich“, erzählt er als moderner Orpheus, „Wiener Lied' l blase, dann kommen sie artig zu mir, nehmen Platz und hören zu — auf diese Art gewöhnte ich sie dem im Lichte der Lampen still zu sitzen. Ich machte die Aufmerksamkeit auf das, was sie leisten können, — und mußte ich ihnen bei ihrem Ehrgeiz mit praktischen Anleiten unter die Arme — oder besser: unter die Pfoten greifen. Gewaltmittel können vielleicht vorübergehend zu einem gewissen Effekt verhelfen — auf die Dauer haben sie keinen Erfolg. Mögen sie mich ha! wenn sie mich nur fürchten — dieses Wort gilt heute vielleicht für keinen weniger für den Dompteur“ sagt der Dompteur.

Heute sitzt Herr Golemann im Tonfilmstudio. Deutsche Kulturfilm hat ihn entdeckt, für die nächste Zeit er der Varietésbühne entsagt, und mit großem Stolz Herzen führt er seinen merkwürdigen Bund von Tieren neuen Leistungen vor die Kamera.



Nach Cayenne!

Das französische Sträflingschiff „La Martinique“ hat jetzt in St. Martin de Re 676 Schwerverbrecher übernommen, die vom französischen Schwurgericht zu Zwangsarbeit verurteilt worden sind und nunmehr nach der Verbrecherkolonie Cayenne abgeschoben werden. Darunter befinden sich über 20, die ursprünglich zum Tode verurteilt waren. Unter den Verbannten befindet sich auch ein Deutscher namens Koch, der einen Pariser Waffenhändler niedergeschossen hat. — Unser Bild hält zwei Szenen von der Einschiffung der Sträflinge fest.